

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Hauptredaktion: Berliner-Str. 106/107.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 M.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 36 M.-Pfg. für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Pfg., 2. u. 3. Anzeigen 15 M.-Pfg.,
auswärts 20 M.-Pfg. 1.50 für die empfangene Kolonisation oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 210.

Mittwoch, 12. August 1931.

79. Jahrgang.

Neue Verstimmungen.

Die deutsch-französischen Beziehungen. — Die Sachlieferungen. — Innenpolitik.

Der Besuch Lavals.

as. Berlin, 12. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es ist nicht üblich, daß Kommunikés einseitig herausgegeben werden, in denen sich die Beziehungen zweier Länder wie in einem Blicklicht erheben. Deshalb hat es auch gestern Abend in Berlin einiges Befremden erregt, daß die Havasagentur in der Lage war, eine amtliche Verlautbarung der Pariser Regierung über den Besuch des französischen Ministerpräsidenten in Berlin zu verbreiten. An sich wäre natürlich gar nichts dagegen einzuwenden, daß Herr Laval erst nach der Völkervereinigung in der Reichshauptstadt erscheinen würde, obwohl bisher nur von einer Verschiebung auf Ende August die Rede war.

Wenn in dem Kommuniké davon gesprochen wird, daß einzelne Probleme vor dem Besuch Lavals geklärt werden müssen, so macht das doch den Eindruck, als ob man Bedingungen stelle.

Die deutschen Agenturen haben dem Kommuniké ein Kommentar angehängt, der offensichtlich halb offiziell war, und in dem das Erscheinen über diese Wendung deutlich genug ausgesprochen wird. Es wird darin ganz offen gesagt, man sei der Meinung, daß es sich hier nicht um eine einzelne Problematik, sondern um alle handele. Man darf sich sehr wohl als eine Zurückweisung der hinter den Worten des Havas-Kommunikés lauernden Forderung betrachten. Die weit eine Verständigung auf der Völkervereinigung erzielt werden kann, wissen wir nicht. Bedauerlich ist, daß bei diesen Vorberatern in Genf weder Laval noch Brüning zugegen sein werden.

Und nun die Sachlieferungen. Wir waren darauf vorbereitet nach den französisch-amerikanischen Verhandlungen, daß die kleine Reparationskonferenz in London, die ja ziemlich lange Zeit in Anspruch genommen hat, nicht besonders günstig verlaufen wird.

Das Ergebnis der Londoner Verhandlungen aber, das gestern unterzeichnet worden ist, muß doch peinlich überraschen.

Die gestundeten Reparationsbeträge sollen nämlich mit 3 Prozent pro Jahr verzinst werden, was immerhin eine Belastung von rund 50 Millionen Mark bedeutet. Auch eine Reihe anderer Bestimmungen stellen gerade keine Besserung unserer wirtschaftlichen Situation dar. So sind einmal die gemischten Anleihe der Amerikaner in Höhe von 40 Millionen, das belgische Marktkommen in Höhe von 20 Millionen anerkannt worden, jedoch diese 60 Millionen auch in diesem Jahr bezahlt werden müssen, wozu die Verzinsung von Young- und Dawes-Anleihe kommt, jedoch also rund 200 Millionen Mark Verpflichtungen bestehen bleiben. Das bedeutet immerhin eine Minderung der Ersparnisse von 1750 auf 1550 Millionen. Es findet sich aber noch eine Rechnung, die unsere Reichsbank betrifft. Diese Zahlungen sind für den Augenblick nicht ganz klar. Die Reichsbank hat an die WZ. zu leisten und bekommt von dieser zurück: 860 Millionen Mark, die sie dem

Reich zur Verfügung stellen muß. Aber diese Summe, mit der sie nach dem Young-Plan belastet war, muß gleichfalls verzinst werden.

Das sieht doch etwas danach aus, als ob die Reichsbank in einer gewissen Haftpflicht bleiben sollte.

Aber die Einzelheiten wird man ja voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages von deutscher Seite noch etwas erfahren.

Die Erörterungen, die wir gestern schon auf Grund des Artikels des preussischen Ministerpräsidenten Braun erwähnten, gehen weiter und sind auch durch die Rede des Reichsfinanzministers im Reichstag, in der er von bevorstehenden Reformen sprach, unterstrichen worden. Es scheint jetzt tatsächlich, als ob die Verwaltungs- und Reichsreform in Fluß gebracht werden soll. Ob die Widerstände in Süddeutschland sehr groß sein werden, bleibt abzuwarten. Sie waren es bisher, aber unter anderen Voraussetzungen.

Es macht im Augenblick den Eindruck, als ob Braun und Brüning einen Weg gewählt haben, der zunächst auf Preußen beschränkt werden kann und keine Verfassungsänderung, vom Reich ausgehen, darstellt, also den Reichsrat und den Reichstag zunächst ausschaltet.

Das wäre ein großer Vorteil, denn damit würde die Entscheidung lediglich Preußen zufallen. Preußen will anscheinend dem Reich verschiedene Aufgaben seiner Verwaltung übertragen. Die Entscheidung soll durch eine Volksabstimmung herbeigeführt werden. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meint heute mahnend, daß Braun damit seine Chancen für den nächsten Wahlsieg verbessern würde. Erwähnt sei noch, daß Hugenberg seinen Besuch bei Brüning etwas verschoben muß. Wenn der „Vorwärts“ höhnisch von einem Witzgang Hugenburgs spricht, so ist das allzu gehässig betrachtet. Jedenfalls macht es den Eindruck, als ob man in den Lagern der Gegenseite allmählich zu einer gewissen Besinnung kommt.

Das Havas-Kommuniké.

Paris, 11. Aug. Havas veröffentlicht folgende Mitteilung: Man erinnert sich, daß Ministerpräsident Laval die Einladung des Reichsfinanzministers Dr. Brüning, sich nach Berlin zu begeben, im Prinzip angenommen hat, daß aber der Tag der Reise noch nicht festgesetzt worden ist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Ministerpräsident, der von Außenminister Briand begleitet sein wird, die Reise nicht vor der Tagung des Völkervereinigung unternehmen wird, die Anfang September in Genf eröffnet wird. Dieses kurze Hinschieben des Zeitpunktes der Reise wird den Vertretern Deutschlands und Frankreichs beim Völkervereinigung Gelegenheit geben, sich über gewisse Probleme, die ganz besonders die beiden Länder betreffen, zu unterhalten, deren Lösung es gestatten würde, später in Berlin einen umfangreichen Meinungsaustausch vorzunehmen.

Ernste Lage der englischen Finanzen.

Der Zusammentritt des interministeriellen Prüfungsausschusses.

London, 12. Aug. Angesichts der ernsten Finanzlage Englands wird der Kabinettsausschuss zum Studium des Berichtes der Sparkommission bereits heute in London zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Eine weitere Sitzung soll dann am Donnerstag stattfinden. Die Arbeiten des Kabinettsausschusses sollen von dem Gesichtspunkt ausgeführt werden, daß ein Ausgleich des englischen Budgets im nächsten Jahre unter allen Umständen gesichert werde. Eine Sanierung der Staatsfinanzen wird dem Vernehmen nach mit besonders großem Nachdruck von den Londoner Finanzkreisen im Interesse der Aufrechterhaltung des englischen Ansehens und Kredits im Ausland gefordert. Die Notwendigkeit eines Ausgleichs des englischen Budgets soll auch von allen Kabinettsmitgliedern anerkannt werden. Über die Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels jedoch ist man sich noch im Unklaren. In politischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß bereits in der nächsten Woche eine interparteiliche Konferenz einberufen werden wird, auf der über die Maßnahmen zur Begegnung der Finanznot beraten werden soll. Als Vertreter der Liberalen wird angeführt der Erbkönig von Blood George wahrscheinlich Sir Herbert Samuel und für die Konservativen an Stelle des in Frankreich weilenden Parteiführers Baldwin Newville Chamberlain an den Besprechungen teilnehmen. Der Plan der Bildung einer Nationalregierung zur Bekämpfung der Krise ist augenscheinlich wieder in den Vordergrund getreten.

Die nächste Aktion.

Mit drei Kabinettsitzungen an einem Tage hat mit der Rückkehr des Reichsfinanzministers und des Reichsaussenministers von ihrer Romfahrt die innenpolitische Arbeit wieder eingeleitet. An Konferenzen, Kabinettsitzungen, wohl auch Beratungen mit Persönlichkeiten der Wirtschaft und Parteiführern, wird die ganze nächste Zeit nicht arm sein, denn mit den zahlreichen Verordnungen während der Bankfrise ist nur eine provisorische Überbrückung des krisenhaften Zustandes erreicht und die eigentliche große Arbeit steht noch bevor. Es handelte sich schon bei den letzten Beratungen, die vor der Abreise nach Rom stattfanden — zweimal waren ja Persönlichkeiten aus verschiedenen Kreisen der Wirtschaft zu informatorischen Besprechungen in die Reichskanzlei geladen worden, — um die Lehren, die man in der privaten und in der staatlichen Wirtschaft aus den Ereignissen der letzten Monate ziehen muß, um Sicherungen auf längere Zeit zu schaffen. Das Problem hieß schon bei jenen provisorischen Maßnahmen, die der Überbrückung der akuten Schwierigkeiten dienten, Überwindung des Geldmangels, der durch den Abzug von vier Milliarden fremder Kredite aus Deutschland entstanden ist. Das gleiche Problem soll jetzt auf längere Frist gelöst werden. Diese vier Milliarden arbeitendes Kapital in Deutschland können nur entbehrt werden, wenn sich die private und staatliche Wirtschaft auf niedrigerem Niveau einzurichten suchen, wobei unter privater Wirtschaft nicht nur die Industrie und der Handel zu verstehen sind, sondern auch die Wirtschaft der großen Finanzierungsinstitute, der Banken und die Wirtschaft schließlich des einzelnen Staatsbürgers.

Dieser Forderung sollen die Gesetzgebungs- oder Entwurfs- zu Notverordnungen dienen, die das Kabinett in der nächsten Zeit vorbereiten muß. Da ist zunächst die Aufgabe, eine staatliche Aufsicht über die Finanzierungsinstitute, die Banken und Sparkassen einzuführen. Man hat sich den Sparkassen gegenüber zu einem entscheidenden Schritt schon vor der vollen Zulassung des Auszahlungsvorgangs der Sparkassen entschlossen, als man ihnen bestimmte Geschäfte, besonders die Kreditgewährung gegenüber den Kommunen untersagte, oder sie auf ein Mindestmaß beschränkte. Wesentlich schärfer wird gegenüber den Banken zugegriffen werden müssen, da der Staat durch die mittelbar e oder unmittelbare Beteiligung an zwei der größten Bankinstitute, der Danabank und der Dresdner Bank, direkt interessiert worden ist, und Rechte gewonnen hat. Da eine der Ursachen für die Krise des deutschen Bankwesens, neben dem Entzug der Auslandsgelder darin zu sehen war, daß mit verhältnismäßig kleinem Eigenkapital Finanzierungsgehalte vorgenommen wurden, bei denen die Gelder der Bankeneinleger in industriellen Unternehmungen auf lange Zeit festgelegt wurde, steuert man auf eine Trennung der Bankfunktionen hin. Es besteht die Idee, eine reinliche Scheidung zwischen ausgesprochenen Rentnerbanken vorzunehmen, denen also die sichere und verhältnismäßig niedrige Verzinsung der Einlegerkapitalien zuteil werden würden, und Finanzierungsbanken, die in erster Linie die Aufgabe übernehmen würden, Gelder für industrielle Unternehmungen zu beschaffen. Diese beiden Funktionen wurden bis jetzt von zahlreichen Bankinstituten gleichzeitig versehen, wodurch sich ein Interessengegensatz zwischen jenen Einlegern, die nur auf eine sichere kleine Verzinsung Wert legen und der finanzierten Industrie ergab, die möglichst langfristiges Anlagekapital brauchte. Neben dieser Maßnahme zur Sicherung der einzelnen Einleger geht der Plan einer besonderen staatlichen Stelle für die Beaufsichtigung der Banken einher. Dabei ist an einen Kommissar gedacht, der in enger Zusammenarbeit mit der Reichsbank die Privatbanken kontrollieren, das Recht der Büchereinsicht und der Beratung bei bestimmten Geschäften haben soll. Man wird auch mit diesen Maßnahmen zunächst nur ein Provisorium schaffen können, eine Klärung der Verhältnisse lediglich im Bankwesen, während fast ebenso wichtig eine Abänderung des gesamten Aktienrechts auch für andere wirtschaftliche Unternehmungen ist. Aber bei der Fülle der andrängenden Probleme will man sich auf die im Augenblick wichtigsten Aufgaben beschränken.

Der Vorbereitung auf eine allgemeine Herabsetzung des Wirtschaftsniveaus sollen dann die Beratungen dienen, die schon seit einiger Zeit über die Senkung der Mieten geführt werden. Man wird, da ein unbedingt dringender Wohnungsbedarf im Augenblick nicht besteht, wieder dahin kommen, daß die für Bauzwecke bis jetzt noch verwandten Gelder der Hauszinssteuer frei gemacht werden können, mit dem Ziel, die Hauszinssteuer im ganzen zu senken oder richtiger durch eine Abänderung des Systems die

Reichsfinanzminister Dr. Brüning berichtet dem Reichsrat.

Berlin, 11. August. Reichsfinanzminister Dr. Brüning hat sich bereit erklärt, vor dem vereinigten Ausschüssen des Reichsrats über die gegenwärtige Finanzlage und auch über das Ergebnis der finanziellen Verhandlungen mit dem Ausland Bericht zu erstatten. Zu diesem Zweck ist auf Donnerstag dieser Woche eine Sitzung der vereinigten Reichsratsausschüsse einberufen worden, die, wie solche Ausschüsse immer, unter vollständigem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindet. Den vereinigten Ausschüssen gehören sämtliche Mitglieder des Reichsrats an, jedoch es sich gewissermaßen um eine vertrauliche Vollversammlung des Reichsrats handelt. An das Referat des Reichsfinanzministers soll sich noch eine längere Aussprache anknüpfen.

Stilllegungen in der Rheinschifffahrt.

800 leere Röhre.

Duisburg-Hamborn, 12. August. Zahlen, vor denen man erschauern kann, kennzeichnen mit einer brutalen Präzision den augenblicklichen Leistungsstand der deutschen Wirtschaft. So hat jetzt eine Zählung ergeben, daß in den Duisburg-Ruhrorter und Mülheimer Häfen etwa 800 leere Röhre aufliegen. Das bedeutet das Bestehen von 850 000 Tonnen, ein totes Kapital von 90 Millionen Mark, das bedeutet ferner, daß rund 2700 Schiffe brotlos sind. Die großen Reedereien Stinnes, Raab, Karcher usw. haben sich sämtlich gezwungen gesehen, einen großen Teil ihrer umfangreichen Flotte stillzulegen.

auf bebautem Grund und Boden liegenden Abgaben insgesamt zu ermäßigen. Da eine Senkung der Hauszinssteuer um einige Prozent ein verhältnismäßig geringe Rückwirkung auf das Mietniveau haben würde, ist der Gedanke aufgetaucht, die Hauszinssteuer überhaupt fallen zu lassen und ihren der Staatsverwaltung zufallenden Ertrag durch besondere staatliche Hypotheken auf den Grundbesitz weiterhin aufzubringen. Nur wenn es gelingt, dadurch Bewegung in die seit Jahren absolut starren Mietpreise zu bringen, wird man zu weiteren Aktionen übergehen können, wie sie der immer noch große Ausfall in den Steuern des Reiches, der Länder und der Gemeinden notwendig erscheinen läßt. Einsparnisse in den sachlichen Ausgaben hat der Reichsfinanzminister und haben wohl auch die Finanzminister der einzelnen Länder schon bei Beginn der Krise im Juli den einzelnen Reichs- und Landesparlamenten vorgeführt. Aber zu Ersparnissen in dem Umfang, wie sie durch die Steuerausfälle geboten er-

scheint, wird man nur durch neue Änderung der gesetzlichen Grundlagen kommen können. Es darf nicht übersehen werden, daß die Hauptposten, vor allem in den Haushalten der Länder und der Gemeinden, immer noch die Personalausgaben im Haushalt des Reiches die sozialen Ausgaben sind, und man wird deshalb auch an diesen Posten wieder herangehen müssen. Die Pläne, die von Preußen ausgehen und jetzt immer lebhafter diskutiert werden, die Pläne, die Reichsreform in dem jetzigen günstigen Augenblick durchzuführen, liegen also auf der Linie dieser Ersparnispolitik, da ein Behördenumbau mit wirklich durchschlagender Wirkung nur ausgeführt werden kann, wenn man endgültig mit dem System verschiedenartiger Besoldung gleichgearteter Tätigkeit aufhört, mit allen jenen Verschiedenheiten der Finanzgebarung, die sich aus der allzu starken Dezentralisierung des Verwaltungsapparates ergab.

präsident von Hindenburg, der die Weimarer Verfassung beschworen hat und uns in seiner unerlöschlichen Pflichttreue ein leuchtendes Vorbild ist, er hat die Liebe zum Vaterlande über alles gestellt, um dem deutschen Volke Einheit und Freiheit zu geben. Wir beugen uns in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor der hohen Gestalt unseres ehrwürdigen Reichspräsidenten, der uns in schwerster Zeit einst wie heute Führer ist. Die Rede des Oberbürgermeisters klang aus in ein Hoch auf das Deutsche Reich und seinen hochverehrten Reichspräsidenten.

Gedächtnisstunde der Berliner Schutzpolizei.

Berlin, 11. August. Die Berliner Polizei hielt heute Vormittag im Lustgarten eine Gedächtnisstunde ab, an der auch der preussische Ministerpräsident Dr. H. C. Brauns teilnahm. Bei der Feier hielt

Polizeipräsident Grzesinski

eine Ansprache, in der er unter Hinweis auf die Not der Zeit unter anderem daran erinnerte, daß wir schon einmal eine Verfassungsfeier begangen haben, bei der die Verfassungsfeier im Jahre 1923. Man mag im Augenblick die Dinge so düster sehen, wie man will — eines steht auf jeden Fall fest, daß, wenn man hier überhaupt etwas erreichen kann, die heutige Lage Deutschlands trotz aller Not doch besser und weitaus hoffnungsvoller ist, als damals.

Eine feste, staatliche Gewalt aber ist gerade jetzt besonders vonnöten, da sie allein im Stande ist, die Regelung der verworrenen Verhältnisse sicherzustellen. Hier beginnt die Aufgabe der Polizei. Der Staat kann nicht handeln ohne eine starke, geschlossene Exekutive, die mit Leib und Leben sich für die Kraft und Sicherheit des Staates einsetzt. Ich möchte nur, daß ganz Berlin mit mir Begriffsverwandtschaft zu finden hat. Der Polizeibeamte steht heute leider auf schwerem Gefahrenpfad. Neuerdings scheint sogar der gemeine Menschenmord politisches Kampfmittel geworden zu sein.

Die Teilnehmer an der Feier ehten darauf das Andenken der Toten durch eine Minute ehrenvollen Schweigens. Polizeipräsident Grzesinski fuhr sodann fort: Das kommende Jahr wird sicherlich noch höhere Anforderungen an uns alle stellen. Mehr denn je ist es unsere Aufgabe, den Gegebenen und Gebotenen der verfassungsmäßigen Regierung und dem Staat selbst Gehorsam, seinen Symbolen Achtung zu verschaffen.

Dabei haben wir aber auch die Pflicht, das Volk mit seinen Rechten zu begreifen und für seine Klagen Verständnis aufzubringen. Die Schutzpolizei ist eine Volkspolizei und soll es bleiben.

Der Polizeipräsident schloß mit einem Hoch auf die Deutsche Republik und die Farben Schwarz-rot-gold. Die Feier endete mit der Übergabe einer neuen Standarte in den Reichs- und preussischen Farben an die Schutzpolizei und einem Vorbeimarsch der Polizeitruppe.

Der Verfassungstag im Zeichen der Krise.

Die offizielle Kundgebung der Reichsregierung.

Berlin, 11. Aug. Lange bevor die Feier im Reichstag ihren Anfang nahm, strömten bereits viele Tausende zum Platz der Republik, so daß gegen Mittag eine unüberschaubare Menschenmenge den riesigen Platz füllte. Punkt 12 Uhr fuhr Reichspräsident v. Hindenburg, begleitet von Staatssekretär Wehmer und Adjutant Oberstleutnant v. Hindenburg am Portal 4 des Reichstags vor. Zur selben Minute marschierte die zweite Kompanie des Infanterieregiments 10 aus Dresden im Paradezug nach dem Reichstag. Dem Ernst der Zeit entsprechend waren Reichstagsgebäude und Platz der Republik am heutigen Verfassungstag zwar würdig, aber doch sehr einfach geschmückt.

Die Feier wurde eingeleitet durch die Motette „Der Geist blüht“ von J. S. Bach. Als die letzten Töne verklungen waren, ertönte

Reichsminister der Finanzen Dietrich

das Wort zu seiner Rede. Ein ungeheurer wirtschaftlicher Wiederaufbau sei in den acht Jahren seit 1923 vollzogen worden, aber nicht allein aus eigener Kraft, sondern auch mit dem erwarteten Vermögen fremder Nationen, das in Milliarden summen als Leihkapital nach Deutschland hereingeflossen sei. Verhältnismäßig gesehen es vielfach in der Form, daß dieses Kapital nur auf kurze Zeit geliehen wurde. Von hier gehe die Gefahr aus, die uns in die furchterlichen Wirren der vergangenen Monate gestürzt habe.

Es sei aber nicht eine Krise der Wirtschaft allein, sondern es sei die Krise der Verträge, die den Krieg beendeten und die Grundlage zu einem neuen Europa und zu einer neuen Welt legen wollten, die an uns rüttelte.

Deutschland befände sich mitten in einer wirtschaftlichen Umwälzung. Zwei Systeme kämpten um ihre Zukunft, das kapitalistische und das bolschewistische. Das Verhalten des Volkes habe gezeigt, daß es in seiner überwiegenden Mehrheit Willens sei, auf der bisherigen Grundlage weiterzubauen, daß es gesonnen sei, auch dafür Opfer zu bringen. Der Ruf nach Reformen sei groß und er dürfe auch nicht ungehört verhallen. Es komme darauf an, die Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden richtig zu verteilen und die finanziellen Forderungen daraus zu ziehen, um die oft leerlaufende Verwaltungsmaschine zu entlasten.

Das Fundament, welches die Weimarer Verfassung dem deutschen Volk gegeben hat, ist durchaus gesund und tragfähig, und der Ansturm dagegen wird in der späteren Geschichte einmal als eine Episode gewürdigt werden. Die Grundgedanken müssen bleiben, wenn auch die Konstruktion im einzelnen der Veränderung bedarf, schon deswegen, um alle politischen Kräfte, statt sie in vertikalischen Gegensätzen zu verengen in der Leitung des Reiches zusammenzufassen.

Es könne sich nur darum handeln, mit vorübergehenden Eingriffen eine Grundlage für eine neue Art der Selbstverwaltung in Stadt und Land vorzubereiten, keinesfalls aber darum, eine völlige Beherrschung der Kommunen durch die Obrigkeit herbeizuführen. Der einzelne müsse an die Spitze seiner politisch wirtschaftlichen Betätigung den Gedanken an das Reich und an das deutsche Volk stellen. Der Minister schloß: Mit dem Freiern vom Stein sind wir stolz auf unser Volk und seine, wenn auch oft tragische, so doch allendende Geschichte, und wir verbinden am heutigen Tage, an dem wir die Verfassung von Weimar feiern, mit der Achtung vor der Vergangenheit den Glauben an Deutschlands Zukunft. Darauf ertönte

der Reichstagspräsident Dr. Brüning

das Wort. Auch er erinnerte an die Persönlichkeit des Freiherren vom Stein, der Wegbereiter deutscher Einheit und Freiheit gewesen sei. Der Führer vom volkstümlichen Staat sei uns gerade in diesen Zeiten des Zudens und Hartens, des Handelns und Gestaltens aufstrebendes und machendes Beispiel. So wie seine freibürgerlichen Reformen die sittlichen und moralischen Kräfte der Nationen zu stärkster Opferwirkung anjagten,

so solle und müsse die in der Reichsverfassung gegebene Freiheit und Mündigkeit allen ein Appell sein, in bewusstem und diszipliniertem Willen sich der Bürgerpflichten zu erinnern, die diesen Bürgerrechten entsprächen.

Auf die Zeit der Not, in die Steins Schaffen gefallen sei, sei der Aufstieg gefolgt. So solle auch jetzt leben Deutschen die Zuversicht erfüllen auf eine bessere Zukunft und den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. In diesem Sinne bitte ich Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, mit mir einzustimmen in den Ruf: Das in der Republik geehrte deutsche Volk, es lebe hoch!

Nach der Feier begab sich

Reichspräsident v. Hindenburg,

begleitet von Reichswehrminister Groener und seinem Adjutanten, Oberstleutnant v. Hindenburg, und den Mitgliedern der Reichsregierung sowie zahlreichen Parlamentariern durch die mit Wappen und Flaggen der Länder geschmückte Rappelhalle des Reichstags über die große Freitreppe zum Platz der Republik, von den vielen Tausenden von Zuschauern mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes schritt der Reichspräsident in Begleitung des Reichswehrministers und des Berliner Stadtkommandanten, Oberst v. Wobendorff, die Front der Ehrenkompanie ab. Nach

Die Feier in der Krolloper.

Berlin, 11. August. Die von der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und der Stadt Berlin gemeinsam in der Staatsoper am Platz der Republik veranstalteten Feier des Verfassungstages bildete den Abschluß des Festtages der Republik.

Oberbürgermeister Dr. Sahm

hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Not, die an alle Türen pocht, Reichs- und Staatsregierung, wie die Stadt Berlin dazu veranlaßt habe, von jeder mit größeren Geldausgaben verbundenen Feier Abstand zu nehmen. Wir alle sind eines Volkes Glieder und haben den Wunsch, daß unser Volk nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sittlich geehrt. Aber auch das Ausland soll erkennen, daß im deutschen Volk ein unerschütterliches Rechts- und Gemeinschaftsgefühl lebt. Die Welt kann nicht mehr gesund, wenn dieses Rechtsgefühl, dieser Rechtsanspruch, auf gleichberechtigtes Leben im Kreise der übrigen Völker nicht auf allen Gebieten volle Anerkennung findet. Nach einer Schilderung der lauternden von hohen Idealen und großen Ideen beherrschten Persönlichkeit Steins führte Dr. Sahm weiter aus: Die Weimarer Verfassung hat das Erbe Steins erweitert und ausgebaut. Unser hochverehrter Reichs-

Die Durchführung des Hoover-Plans.

Entlastung Deutschlands um 1593 676 000 Mark. — 200 Millionen Mark müssen gezahlt werden. — Die Finanzierung der Sachlieferungen.

Abschluß der Londoner Sachverständigen-Konferenz.

London, 11. Aug. Die hier seit einigen Wochen tagende Konferenz von Sachverständigen über die technischen Fragen der Durchführung des Hoover-Plans gelangt. Das Protokoll wurde von allen beteiligten Regierungen mit Ausnahme Südtirols unterzeichnet.

Das praktische Ergebnis der Vereinbarungen ist eine Entlastung Deutschlands während des Hoover-Jahres von 1593 676 276 Mark. Dieser Betrag wird bis zum 1. Juli 1933 jählos aufgehoben und von diesem Zeitpunkt ab in zehn gleichmäßigen Jahresraten unter Zugrundelegung eines Zinsfußes von 3 Prozent zurückgezahlt.

Während des Hoover-Jahres werden unverändert weitergezahlt: Der Dienst der Dames- und der Young-Anleihe sowie die Zahlungen an die Vereinigten Staaten hinsichtlich der Urteile der Mixed-Claims-Commission für die amerikanischen Entschädigungsberechtigten und die Zahlungen aus dem deutsch-belgischen Marktabkommen, zusammen etwa 200 Millionen Mark.

Bei den Beratungen des Komitees ist die französisch-amerikanische Abmachung vom 8. Juli 1931 über die Anwendung des Hoover-Plans als Ausgangspunkt angenommen worden. Diese Abmachung sieht vor, daß an Stelle der effektiven, wenn auch formal weiterlaufenden Zahlungen des unauflöslichen Teiles der Annuität während des Hoover-Jahres an die Deutsche Reichsbahn Schuldcheine in Höhe von 45 Millionen Mark monatlich ausgestellt und eine Rückzahlung und Verzinsungsverpflichtung unter den gleichen Bedingungen wie im Falle der aufgehobenen Annuität übernommen wird. Die von Deutschland vom 1. Juli 1932 ab zu leistenden Nachzahlungen sind einem Aufschub nicht unterworfen.

Die deutsche Regierung hat aber allgemein zum Ausdruck gebracht, daß sie zu der Frage, welche Zahlungen Deutschland künftig leisten könne, nicht Stellung nehme, zumal, da die Frage der Zahlungsfähigkeit nicht zur Zuständigkeit des Komitees gehört habe. Die Erörterung dieser Frage für spätere Verhandlungen über die Reparationsfrage bleibt demnach offen. Die schwierige Frage der Sachleistungen hat ihre Regelung in der Festlegung gewisser Grundätze gefunden, deren praktische Anwendung von den Sachleistungskommissionen in Paris geregelt werden soll. Hierbei ist vor allem unterstrichen worden, daß

die Durchführung der Sachleistungsverträge keine Haushaltsbelastung Deutschlands und keine Beeinträchtigung der deutschen Wirtschaft während des Hoover-Jahres mit sich bringen darf.

Die bei der B33. zurzeit verfügbaren Sachleistungskredite müssen zunächst, soweit sie reichen, für die Durchführung bereits genehmigter Verträge verwandt werden und die Gläubigermacht haben sich verpflichtet, soweit möglich, Mittel zu finden, um den Aufschub laufender Verträge zu verhindern. Nachdem die vorhandenen Kreditmittel aufgebraucht und sofern keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten gegeben sind, können die Gläubigerregierungen die Ausführung genehmigter Verträge bis zum 30. Juni 1932 aufschließen. Immerhin werden die vorhandenen Mittel zunächst ausreichen, um einen Teil der bereits genehmigten Verträge durchzuführen, und es steht zu erwarten, daß die gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten dahin führen werden, die schweren Nachteile plötzlicher Ein-

griffe abzumehren. Das Protokoll soll sofort nach der Zeichnung in Kraft treten. Die B33. ist erachtet worden, die praktische Ausführung sicherzustellen.

Gemeinsame Verhandlungen des Baseler Studien-Ausschusses.

Basel, 11. Aug. Der Studienauschuss für die Kreditfrage in Deutschland hat, da es ihm zurzeit nicht möglich erscheint, einen genauen Überblick über das, was Deutschland an kurzfristigen Krediten schuldet, zu gewinnen, besonders wegen der schwelenden Verhandlungen zwischen deutschen Bankentrepräsentanten und dem sogenannten Stillbottelkomitee beschloßen, seine Verhandlungen für den Augenblick zu unterbrechen und die verschiedenen interessierten Bankentrepräsentanten und Mitglieder des Stillbottelkomitees telegraphisch nach Basel einzuladen, um die Verhandlungen im Rahmen des Studienauschusses weiterzuführen. Der Ausschuss würde dann im Falle von Meinungsverschiedenheiten die Rolle eines Schlichters ausüben. Gleichzeitig würden diese Verhandlungen es dem Ausschuss ermöglichen, ein erstes Bild vom Stande der kurzfristigen Verbindungen Deutschlands zu gewinnen. Es ist vorgegeben, daß für die amerikanischen Gläubiger der Londoner Vertreter der Chase-National-Bank von New York, Cannon, die Verhandlung der Interessen übernimmt, der übrigens bereits in Basel weilte. Antwärtig dürften 95 Prozent der Gläubiger Deutschlands in Basel vertreten werden. Von den englischen Banken wird Bankier Marks delegiert. Die schwedischen, schwedischen und holländischen Interessen werden durch die bereits im Studienauschuss sitzenden Delegierten gewahrt werden. Die Deutsche Reichsbank wird wahrscheinlich Geheimrat Bode entsenden. Die Antworten der Mitglieder der verschiedenen Nationen des Stillbottelkomitees sind in zustimmendem Sinne eingegangen.

Der Zwang zur Herabsetzung der Kriegsschulden und Reparationszahlungen.

London, 12. Aug. Im Anschluß an die Veröffentlichung der Beschlüsse der Sachverständigen zur Durchführung des Hoover-Plans meldet der Washingtoner Korrespondent der „Times“, daß sich wahrscheinlich Präsident Hoover bei seinem Eintritt des Kongresses mit der Frage der Reparationen und Kriegsschulden offener befassen werde, als man es bisher für angebracht gehalten habe. Wenn überhaupt noch ein Unterschied in der Auffassung zwischen Washington und New York bestünde, so liege er darin, daß die Finanzwelt eine größere Beschleunigung dieser Frage für notwendig halte. Es gebe keinen Menschen in verantwortlicher Stellung in Amerika, der noch glaube, daß die Zahlung der Reparationen und Kriegsschulden in dem Umfang wieder aufgenommen werde, wie er in den gegenwärtigen internationalen Abmachungen vorgegeben sei. Das treffe sowohl auf den Bankier, wie auf den Politiker zu, nur mit dem Unterschied, daß der letztere seine Ansicht offen auszusprechen während der letztere noch schweigen müsse. Der amerikanische Bankier sehe außerdem, daß die Wiederherstellung des deutschen Kreditniums niemals auf die Dauer erfolgen könne, wenn nicht der Druck der Reparationen, der auf Deutschland lastet, und die Bürde der Kriegsschulden, die die Welt bedrückt, durch internationale Abkommen entweder vermindert oder beseitigt würden. Die „Morningpost“ schreibt, daß man nirgends mehr als in der City von London den unbeeinträchtigten Einfluß der Reparations- und Kriegsschuldenszahlungen auf die Stabilität der Märkte und wohl in politischer, wie in finanzieller Hinsicht erkenne.

Präsident Herbert Hoover.

Von Firmin Roz.

Die Geschichte der Vereinigten Staaten grenzt ans Wunderbare, überblickt man den in so kurzer Zeit zurückgelegten Weg, die Riesenausmaße des geschaffenen Wertes. In Amerika formt sich in der Neuzeit und in der neuesten Zeit aus Elementen, die es der Alten Welt entziehen, eine Nation und stellt sich in die erste Reihe der Großmächte. Sind die Vorgänge der letzten Wochen nicht gerade Beweis genug für diese Behauptung? Wenn heute der amerikanische Präsident auf den Plan tritt mit einem solchen Vorschlag wie es der Plan Hoovers war, dann ergibt sich daraus eine neue Weltlage. Das muß anerkannt werden, unabhängig davon, ob man jeweils diesem Vorgehen zustimmend oder ablehnend gegenübersteht. Diese Geschichte der Vereinigten Staaten hat Firmin Roz geschrieben. Sie ist in einer guten Übersetzung und in guter Ausstattung im Verlag von Henri Janquière in Paris und Leipzig erschienen. Wir geben daraus das Schlusskapitel wieder, in dem die Tätigkeit Hoovers dargestellt wird:

„Die gegenwärtige Präsidentschaft eröffnet vielleicht ein neues Kapitel in der Präsidentschaft der Vereinigten Staaten. Nach einem sehr lebhaften Kampf zwischen zwei Bewerbern, für die sich die öffentliche Meinung, wenn auch in verschiedenem Maße, gleichzeitig erwärmen konnte, wurde der Kandidat der Republikaner, Herbert Clark Hoover, am 4. November 1928 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Auf Hoover entfielen annähernd 22 Millionen Stimmen gegen die 15,5 Millionen des Demokraten Smith, der gegen eine Mehrheit von 6 502 610 Stimmen und 357 Stimmen der Wahlmänner unterlag. Dieser Triumph der republikanischen Partei wurde durch einen nicht weniger glänzenden Sieg im Kongress vervollständigt. Dort zählt sie im Repräsentantenhaus 269 Stimmen gegen 107 Demokraten, während sie im Senat das Verhältnis auf 55 gegen 39 zu ihren Gunsten stellt.

Hoover, Ingenieur und Staatsmann, hatte in seiner Laufbahn Proben eines außerordentlichen Organisations-talentes abgelegt, die es mit sich brachten, daß der Ingenieur vor dem Staatsmann zurücktrat. Der Betrieb, dessen Leiter der Ingenieur war, zählte 1913 mit seinen Hauptniederlassungen in New York und San Francisco, den Zweigstellen in London, Kopenhagen und dem übrigen Ausland mehr als 175 000 Köpfe, ohne daß es jemals während seiner Führung zu einem Streik gekommen wäre. Im Frühjahr 1914 hatte er Kalkifornien verlassen und in Deutschland, Frankreich und England die Regierungen und Großindustrien für die dem Panamakanal und dem Pazifik gewidmete Ausstellung zu interessieren, die im folgenden Jahr in San Francisco abgehalten wurde. Bei Kriegsausbruch befand er sich in London.

Sofort stellte der Organisator seine Fähigkeiten in den Dienst der neuen Verhältnisse. Tausende von Amerikanern besaßen sich infolge des Moratoriums der Banken und der Störung der Verkehrsmittel ohne Geldmittel hilflos in den verschiedensten Teilen Europas. Die amerikanischen Behörden in London verlangten nach Hoovers Unterstützung, um die Situation zu entwirren. Er richtete alsbald das amerikanische Hilfskomitee ein, das unter seiner tätigen Leitung mehr als 16 000 seiner Landsleute zugute kam. Dann wandte man sich an ihn, um das von den deutschen Truppen besetzte Belgien zu verproviantieren.

Nach seiner Rückkehr nach Amerika zum „Verwalter der Lebensmittel“ ernannt, schuf er Einrichtungen, die Amerika erlaubten, seine Produktion zu erhöhen, den eigenen Verbrauch einzuschränken und eine ausgedehnte Ausfuhr zu betreiben. Hoover nahm weniger zu geschäftlichen Zwangsmitteln Zuflucht, er wandte sich mehr an die freiwillige Hilfsbereitschaft des Landes. Nach dem Waffenstillstand, der auf seine Anregung hin Maßnahmen für die Verpflegung der unterlegenen Gegner vorsah, reiste er auf Wunsch des Präsidenten Wilson neuerlich nach Europa, um Maßnahmen zu ergreifen, die die Verproviantierung aller Kriegsführenden umfaßten.

In Zentral- und Osteuropa starben Menschen Hungers, während die Vereinigten Staaten in den aufgeschauften Vorräten erstarrten. Noch einmal mußte Hoover seiner Auffassung und seinem Willen zum Siege zu verhelfen. Ein interalliiertes Komitee wurde gebildet, das später der Oberste volkswirtschaftliche Rat wurde. Trotzdem er der geschäftsführende Direktor war, spielte er nur die einfache Rolle eines beigeordneten Vertreters. Von da an war Hoover der unumgängliche Herr der Lebensmittelversorgung Europas. Er

schuf die Administration der amerikanischen Hilfe „america lief administration“, und unter deren Überwachung den Fonds für die europäischen Kinder, dem er sich nach seiner Rückkehr nach Kalifornien bis zum Herbst 1923 widmete.

Hoover hatte seinen Namen bei der Präsidentschaftswahl von 1920 an erste Stelle setzen lassen, es aber abgelehnt, sich mit den Anstrengungen seiner Freunde zu vereinen. Im März 1921 vertraute ihm Harding, zur Nacht gelangt, das Handelsministerium an, ein bisher vernachlässigtes Departement, das nach seiner Reorganisation zu einem der wichtigsten wurde. Durch Zusammenarbeit mit privaten Organisationen trug er zur Entwicklung des Außenhandels bei, verstand es, die Vergeudung bei der Produktion und der inneren Verteilung auszumergen und so die Qualitäten wie die „einheitlichen Typen“ (standards) der Produktion zu bestimmen, was gleichzeitig dem Erzeuger wie dem Verbraucher zugute kam.

Am 26. November 1928 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt, trat er sein Amt am 4. März 1929 an. Hoover sahnte den Entschluß, Latein-Amerika vor der Einsetzung in sein Amt zu besuchen. Die Vereinigten Staaten haben wohl kaum einen Mitbürger aufzuweisen, der wie Hoover die großen Möglichkeiten der Entwicklung des Handels zwischen seinem Lande und Südamerika erfährt.

Während erst die Zukunft, vielleicht die nahe Zukunft, erlauben wird, die Folgen dieser Reise abzusehen, offenbart sich in ihr einer der bedeutsamsten Züge des Mannes, den das Volk Amerikas an seine Spitze stellte. Schwer wäre es gewesen, einen anderen zu finden, der nach einem bei diesem Volk beliebten Worte mehr „efficient“ ist, d. h. einen Mann, dem es gelingt, mehr in die Tat umzusetzen, mehr zu verwirklichen. Hoover wird aller Wahrscheinlichkeit nach den Vereinigten Staaten ein guter Präsident sein; wird er vor der Geschichte ein großer Präsident sein? Er hat das Ruber unter Verhältnissen ergriffen, die es ihm erlauben, eine unvergleichliche Rolle zu spielen. Von ihm hängt es ab, sich an Washingtons, an Lincolns Seite zu stellen, einen Rang einzunehmen, den Präsident Wilson einnehmen wollte und nicht eingenommen hat. Es hängt von Hoover ab, ein großer Mann zu sein, nach dem Sinn, den Carlisle diesem Wort gegeben hat. Ein Mann, der die höchsten Bedürfnisse seiner Zeit versteht, und der ihr in dieser höchsten Notwendigkeit zu Hilfe kommt. Die Umstände, wie sie sich heute darbieten, gestatten keinem anderen Führer einer Regierung eine gleiche Rolle zu spielen. Die Vergangenheit der amerikanischen Nation hat ihn in eine Gegenwart geführt, in der er mehr als viele andere die Zukunft bestimmt.

Oesterreichischer Hilferuf an den Völkerbund.

Der Völkerbundsrat soll die finanziellen Schwierigkeiten prüfen.

Genf, 11. August. Die österreichische Regierung hat an den Völkerbund eine Note über die finanziellen Schwierigkeiten Österreichs geschickt. Die österreichische Regierung weist in dem Schreiben auf die Schwierigkeiten hin, die im Laufe der letzten Monate die finanzielle Lage Österreichs verschlechtert haben und erklärt, daß nach ihrer Auffassung der Augenblick gekommen sei, den Völkerbundsrat zu bitten, die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu prüfen und nach Mitteln zu ihrer Beilegung zu suchen. Auf Grund dieser Auffassung entsendet das Völkerbundsratssekretariat demnächst zwei Sachverständige nach Österreich, die dort die Finanz- und Wirtschaftslage eingehend prüfen sollen und zwar werden der Anleihsachverständige des Völkerbundes, der französische Untergeneralsekretär A. Penol, sowie der Leiter der Finanzabteilung des Völkerbundsratssekretariats, der Engländer L. von D. nach Wien reisen. Die Prüfung der Lage durch die beiden Völkerbundsrats-Sachverständigen soll sich auf die Feststellung erstrecken, ob die von der Bank von England bei der Hilfsaktion für die österreichische Kreditanstalt im Juni übernommenen 150 Millionen Schilling Schatzanweisungen auf den internationalen Finanzmärkten placiert und damit der englische Kredit für Österreich wieder flüssig gemacht werden kann. Man erwartet in Genf, daß die Völkerbundsprüfung in Wien günstig ausfallen wird und dem Völkerbund im September ein zugehöriger Bericht der Finanzsachverständigen des Völkerbundes vorgelegt werden könne. Die österreichische Note behandelt auch die Auflegung des zweiten Abschnittes der Sanierungsanleihe vom Jahre 1930, zu der die Zustimmung des Finanzausschusses des Völkerbundes und des Kontrollausschusses für die österreichische Völkerbundsanleihe notwendig ist.

Wiesbadener Nachrichten.

Wettersturz.

Die Gegenläufe wohnen in unserem Klima nahe beieinander. Auf die Siedehitze der vergangenen Woche ist jetzt zur Abwechslung wieder einmal ein richtiger Wettersturz erfolgt. Die Temperatur ist ganz empfindlich gesunken, ein schlagtrauer Himmel spannt sich über der Welt, und von Zeit zu Zeit gehen heftige Regengüsse nieder, und unsere guten Freunde schreiben uns schon schmatzender aus der Sommerfrische, daß bei ihnen draußen habe eingeeizt werden müssen.

Na ja, jähler Witterungswechsel ist uns vom Klima nicht verwöhnt ja nichts neues, und auch in den Hundstagen haben wir uns schon mehr als einmal weniger über die „Hundshitze“, als über das „Hundswetter“ zu ärgern gehabt. Man hat sich genug vom schlechten Wetter. Wir Menschen sind körperlich und seelisch viel abhängiger von Sonne und Wärme, als wir uns gemeinhin bewußt werden. Viel schneller, als eine noch so lange Reihe schöner Tage uns satt macht, sind wir unzufrieden über zwei, drei Tage, über denen der Wolkenvorhang des Regenhimmels hängt.

Aber darüber hinaus gibt es einen ernsteren Gesichtspunkt, unter dem dieses Wetter betrachtet werden muß. Es ist Erntezeit. Auf Tausenden von Aekern stehen die Garben, auf Tausenden von Feldern harren die Halme fruchtbarer noch des Schnitters Sense. Dazu will flutender Regen ganz und gar nicht passen. Das gute Einbringen der Ernte ist erst die Bollendung und Sicherung des ganzen Landmannwerkes, und schon so manche verheißungsvoll herangereifte Ernte ist durch Regenwachen in der Erntezeit schwer geschädigt worden. Möchte der Wettersturz bald sein Ende nehmen, damit er nicht in diesem Sinn zu einem Hoffnungssturz für unseren Landmann werde. Aufsehnend hat der Wettergott auch ein Einsehen, denn der Himmel sieht heute wesentlich freundlicher aus uns nieder, und es scheint, als ob eine Besserung der Wetterlage eintreten wolle.

Die Wiesbadener Arbeitsmarktlage im Monat Juli.

Zunahme der Arbeitsuchenden.

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist im Laufe des Monats Juli von 17 684 auf 18 437 angestiegen. Gründe für die Zunahme der Arbeitsuchenden waren die ununterbrochen fort-dauernde schlechte Wirtschaftslage und die Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt. Vermittlungen wurden im abgelaufenen Monat 1092 ausgeführt, von denen die meisten jedoch kurzfristige Aushilfen waren. Zugang an Arbeitsuchenden hatten die Berufsgruppen: Industrie der Steine und Erden (von 195 auf 228), Metallindustrie (von 2565 auf 2713), Spinnstoffgewerbe (von 115 auf 155), Lederindustrie (von 162 auf 177), Holzgewerbe (von 760 auf 923), Bekleidungs-gewerbe (von 1168 auf 1400), Baugewerbe (von 2106 auf 2311), Gastwirtschaftsgewerbe (von 678 auf 696), Maschinen- und Feinzer (von 57 auf 68), Büro- und kaufmännische Angestellte (von 1567 auf 1649); Rückgang in der Arbeitslosenziffer hatten: Landwirtschaft (von 584 auf 564), chemische Industrie (von 388 auf 377), Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (von 567 auf 495); durch Zunahme der Zigarettenfabrikation konnten 36 Personen vermittelt werden; ebenso stellte eine Öl-mühle ca. 20 Leute ihrer früheren Belegschaft wieder ein). Reinigungsgewerbe (von 228 auf 212; in einem neu eröff-neten Heilmangelbetrieb kamen Rangierinnen und Bügle-rinnen unter), Berufsausbildungsgewerbe (von 163 auf 150), Verkehrsgewerbe (von 1392 auf 1383; für den Oberbau bei der Reichsbahn wurden 50 000 Zeitarbeiter in Deutschland neu eingestellt; von diesen 50 000 entfiel auf den Bezirk des Arbeitsamts Wiesbaden bis jetzt leider nur die geringe Zahl von ca. 30 Personen). In den sonstigen Berufsgruppen ist die Zahl der Arbeitsuchenden ziemlich unverändert geblieben.

Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf:

a) das Hauptamt (Stadtbezirk Wiesbaden)	15 199
b) die Nebenstelle Eltville	1 072
c) die Nebenstelle Rüdesheim	957
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	582
e) die Hilfsstelle Hochheim a. M.	266
f) die Hilfsstelle Wehen	381

18 437

es gab auch keine goldenen Rämme und kein wildes Weh, aber ein großes Entzücken über diese herrlichen, schlanken und reifen Gestalten mit den brennend schwarzen, großen, allzu ausdrucksvollen Augen und den schönen, tief-schwarzen Haaren.

„In diesem Kreise der Sirenen und Kirken,“ sagte mein ungarischer Begleiter, „werden Sie ja doch nicht zum Baden kommen, aber ich sehe, unsere Bäder gefallen Ihnen. Darf ich Sie in ein anderes Bad geleiten?“ Und schon führte uns eine der billigen Kraftrosen nach einer anderen Ecke der Stadt. Da war nun gleich ein Nebenbad, ebenfalls ein städtisches. Reinesfalls blieb es mir erspart, die Freibäder zu durchwandern. Bei der Gelegenheit erfuhr ich auch, daß die meisten Quellen Budapests sehr heiß sind und, daß beispielsweise auch die Quelle des St. Gellert-Bades erst mit Donauwasser gekühlt werden muß. Wieder kamen wir zu einem riesigen Freibad mit großem, schönem Strand, mit Terrassen und Sonnenbädern auf dem Dach eines Gebäudes. Wieder sahen wir anbetungswürdige Frauen. Es gab natürlich auch viele Männer. Aber soll ich Ihnen von den Männern erzählen? Männer zählen nicht. Wieder waren wir sehr ermüdet und mußten uns setzen. Dieses Mal ließ es sich mein Führer nicht nehmen, mich zu einem Glas Schillerwein einzuladen. Und uns gegenüber, am nächsten Tisch, saßen zwei Frauen! Ja, wenn ich Ihnen die schildern wollte, müßte ich die Gaben eines Barons und eines Palma Verchio besitzen. Aber ich begriff, daß und warum Goethe den „Blodsberg“, der kein anderer ist als der St. Gellert-Berg, zum Verfallungs-platz der Deken gewählt hat. Wenn ich in Spanien gewesen wäre, hätte ich zu den Damen gesagt: „Sie sind schön wie Aphrodite und die Töchter eine Göttin!“ Aber erstens weiß ich nicht, ob das in Budapest erlaubt ist und zweitens muß es furchtbar schwer sein, so etwas aus ungarisch zu sagen. Jedenfalls bezauberten mich ihre Gesichter, ihr Aussehen und ihr Ausdruck derart, daß ich nicht zum Baden kam.

Muß ich gehen? Ich bin in Budapest überhaupt nicht zum Baden gekommen, obgleich ich gar kein wasser-scheuer Mensch bin. Ja, wenn man mir nur ein paar Tage Zeit gelassen hätte. Bis ich mich an alle Verlockungen hätte gewöhnen können. Ich hätte vermutlich von Morgens bis Mitternachts gebadet. Aber ich kann Ihnen nur empfehlen: gehen Sie nach Budapest und baden Sie. Es gibt dort die schönsten Bäder der Welt und, wie gesagt, es gibt keine Krankheit, denen diese Bäder nicht gewachsen wären.

Edward Gila

Baden in Budapest.

„Also Verehrtester, baden müssen Sie in Budapest,“ sagen die Ungarn zu ihren Freunden aus der Fremde. Und sie tun gerade so, als ob das Baden eine Budapest-er Spezialität sei und ein in der übrigen Welt unbekannter Brauch. Baden müssen Sie in Budapest! Leicht gesagt und weniger leicht befolgt.

Budapest hat unzählige Bäder. Budapest hat unzählige Quellen. Budapest hat die schönsten Freibäder. Budapest hat die stärksten Heilquellen. Schwefelquellen, Radioaktive Quellen, Kohlenwasserhaltige Quellen usw. Es gibt ver-mutlich überhaupt keine Krankheit, die die Budapest-er Quellen nicht zu heilen imstande wären. Die Ärzte können ganz getrost noch einige Bakterien entdecken und noch einige Krankheiten erfinden, die Budapest-er Quellen werden auch dafür noch ausreichen. Es ist überhaupt ein Wunder, daß, nach unseren Nachrichten zufolge, in Budapest noch Kranke sterben.

Und ausgestattet sind die Budapest-er Bäder! Wie die Bäder im Paradies! Wir haben schon die altrömischen Bäder in Italien geziemend bewundert, wir haben sogar die großartigen römischen Bäderanlagen in der labyrischen Wüste rekonstruiert, wir haben schon Londons berühmteste „römische Bäder“ besucht, aber solche Bäder haben wir noch nicht gesehen. Hier hat sich eben die altrömische Badekultur mit der alttürkischen Badekultur verbunden und dazu kam noch das gewisse Etwas, das die ungarische Küche, die ungarische Musik, die ungarische, weichlinige Architektur und überhaupt alles Ungarische auszeichnet.

An allen Punkten und Ecken Budapests befinden sich Badeanstalten. Freibad und Seibad kombiniert. Da man sich so sehr zum Baden drängt, so wollte ich schnellstens dem Gebot gehorchen. Es hätte mich gereizt, auf der St. Margarethen-Insel zu baden. Aber immerhin, das wüste ich schon aus den Erfahrungen des ersten Abends, dort würde das Baden ein Fiasto werden. Ich würde mich von der Aneignungsfestigkeit abgelenken lassen, sie würde mich zum Genuss des feurigen, süßen Ungarischen verführen, ich würde am Ende in eines der feinsten Nachtrestaurants mit den schätzbarsten Frauen geraten, ich würde am Morgen, zwar ungeschädelt, aber ohne einen Pfennig oder Filler verlassen müssen, auf irgend eine Weise auf das Pest-Üfer zu gelangen. Lokaler, Ungarinnen und Zigeunermusik, das ist ungarisch, auch für den stärksten Mann. Also ließ ich mich in das St. Gellert-Bad führen. Dieser Heilige, nach dem das Bad benannt ist, hat mit unserem braven Dichter nichts zu

tun, wie man schon aus dem Aktent auf dem zweiten E-ersehen möge. Ich bin aber in der Heilungsgeschichte nicht bewandert genug, um seine Verdienste genügend würdigen zu können, auch würde das nicht zum Thema gehören. Das St. Gellert-Bad ist nämlich mit einem Hotel angegliedert, in dem der größte Kochkünstler Ungarns den Kochkessel schwingt. Man führte mich durch eine endlose Flucht von Raben mit Heilbädern. Man bot mir Schwefel, Natron, Salz und Moor an, auch zum Turnen und zu orthopädischen Übungen wurde ich eingeladen. Der Rundgang war er-müdend. Ich hätte nicht mehr zu turnen vermocht. Ich strebte ins Freie. Wo ich nämlich eine wunderschöne Terrasse mit einem wunderschönen Blick auf Fluss und Stadt erpäßt hatte. Budapest ist ja so herrlich gelegen. Es hat viel Ähnlichkeit mit Stockholm. Es ist an den Ufern der Donau so aufgebaut wie die schwedische Hauptstadt am Meer. Von jedem Punkte aus entzückt der Blick. Der Schwefel hatte mich nicht gelockt, schwefelhaltige Quellen sollen nach lauten Eiern schmecken. Aber der Wein auf der Terrasse lockte mich. Zumal er viel billiger war als der Schwefel. Und hier offenbarte sich auch gleich ein Vorzug, den Budapest vor Stockholm voraus hat. Wenn ein Schwede in Stock-holm Wein trinken will, so muß er erst beweisen, daß er seine Steuern bezahlt hat. In Budapest braucht kein Mensch, der trinken will, irgend etwas zu beweisen. Und der Wein ist natürlich viel billiger als der Wein in Stockholm und sogar billiger als der Schwefel. Es gibt trotzdem Leute, die die schöne Zeit und das schöne Geld zu Schwefelbädern ver-wenden. Der weißgekleidete und liebenswürdige Kellner fragte, ob er zu dem Wein gefüllten Paprika bringen dürfe. Gefüllter Paprika ist, wie ich schon aus Bukarest wußte, eine herrliche Angelegenheit. Gefülltem Paprika kann ich nicht widerstehen. Zumal man ja vom Trinken Hunger bekommt. Und nun, als der Wein im Glase funkelte und der gefüllte Paprika eine wohlige Wärme er-senkte, da sah ich erst, was für entzückende Frauen Ringe um-lagen. Und, daß sich vor mir ein großes Freibad befand mit den wunderschönsten, blauen Wellen. Wenn auch die Wellen der schönen und bekanntlich blauen Donau ganz und gar nicht blau sind, sondern grün, die Wellen des St. Gellert-Bades sind blau. Und gehen hoch wie Meereswellen. Unter den Wellen befindet sich nämlich eine kunstreiche Maschine, die die Wellen erzeugt. Jedoch, da die Wellen für die Badenden auf die Dauer allzu ungemütlich und anstrengend wären, so gibt es immer zehn Minuten lang Wellen, glaube ich, und dann zehn Minuten lang keine Wellen. Neben den Wellen gab es wieder am Strande wunderschöne Frauen. Es war zwar keine Loreley darunter,

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 4741 und aus der Krisenfürsorge 3588 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilten sich auf:

	Mu	Kru
a) das Hauptamt	3637	2828
b) die Nebenstelle Eltville	306	310
c) die Nebenstelle Rüdesheim	345	171
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	228	136
e) die Hilfsstelle Hochheim a. M.	80	43
f) die Hilfsstelle Wehen	145	100

4741 3588

Notstandsarbeiter waren 38 beschäftigt.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Arbeitsamt nach Geschäftsfluß und Nachts durch die Fernsprechnummer 27573 zu erreichen ist. Die Ärzte und Einwohnerversammlung Wiesbadens werden hierauf besonders aufmerksam gemacht und gebeten, sich bei Bedarf vom Krankenpflegepersonal daran zu erinnern.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Die Ergebnisse der neuen Zählung.

Im Mai 1931 hat die bisherige Zählung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen stattgefunden, deren Ergebnis heute veröffentlicht wurde. Die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten übersteigt — einer Auswirkung der Notverordnung vom 26. Juli 1930 — zum erstenmal nicht die Höhe des Vorjahres. Sie beträgt insgesamt 838 380 gegenüber 839 396 im Mai 1930. Noch ist aber die Abnahme sehr gering, und zwar ist der Ausgleich in der Hauptphase dadurch herbeigeführt worden, daß noch ein Teil der vor Beginn des Laufs der Ausschlussfrist gestellten Anträge Erfolg gehabt hat. Im übrigen schließt auch die Notverordnung selbst die Möglichkeit weiterer Zugänge nicht ganz aus. Endlich war auch der Abgang infolge Todes etwas geringer als im Vorjahr.

Die Zählung der Hinterbliebenen ergab folgendes Bild: Bei den Witwen ist gegenüber dem Vorjahr ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Kriegswitwen beträgt immer noch 360 930 gegenüber 369 950. Der geringe Rückgang gegenüber dem Vorjahr erklärt sich dadurch, daß die Zahl der Todesfälle und die Zahl der Wiederverheiratungen größer war als die Zugänge infolge eines Kriegsbeschädigten an seinem Dienstbeschädigungsleiden.

Die Zahl der Kriegswaisen ist erwartungsgemäß stark zurückgegangen und zwar sowohl bei den Halbwaisen wie bei den Vollwaisen um nicht weniger als 113 000. Gegenüber 962 486 Halbwaisen vom Oktober 1924 werden jetzt nur noch 456 837 gezählt und gegenüber 65 486 Vollwaisen im Herbst 1924 ergab die Zählung diesen Mai 38 768 Vollwaisen. Im Jahr 1930/31 wird die Waisenversorgung wohl im wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden können. Bei den Eltern ist die Zahl der Rentenempfänger gegenüber dem Vorjahr um 20 000 zurückgegangen. Diese Abnahme erklärt sich im wesentlichen durch Tod, zum Teil aber auch durch die infolge der Sparmaßnahmen vorgenommenen Umwandlungen von Renten in Beihilfen.

Dr. Heß spricht im Rundfunk.

Über Fragen zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Am Donnerstag, 18. August, 1930 Uhr wird Beigeordneter Dr. Heß in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes ein Rundfunkgespräch auf der Deutschen Welle mit Dr. Hirsch, dem Generalsekretär der Deutschen Balneologischen Gesellschaft, und dem Chefredakteur Merleker von der „Vossischen Zeitung“ führen; die Unterhaltung wird sich um Fragen der Hebung des Fremdenverkehrs drehen und die Meinung an das deutsche Publikum richten, in der jetzigen Notzeit, wenn irgend möglich, die deutschen Bäder zum Erholungs- und Kuraufenthalt zu bevorzugen.

Aus Kunst und Leben.

*** Tönende Tränen.** Man schreibt uns: In Museen und Antiquitätengeschäften kann man manchmal einen Apparat sehen, der einer Drehbank nicht unähnlich ist. So wie dort auf der drehbaren Welle Scheiben oder Schleifräder von verschiedener Größe befestigt sind, so sind bei dieser seltsamen Maschine etwa 20 Glaschalen, die in der Mitte ein Loch haben hintereinander auf einer waagerechten Achse aufgesteckt. Die Achse kann mittels den Gläsern durch eine Treibvorrichtung in Umdrehung versetzt werden, ganz ähnlich wie die Drehbank eines Scherenkleifers. Dieser Apparat ist ein Musikinstrument und heißt Glasharmonika. Man besetzt eine Fingerpitze und berührt damit eine der rotierenden Schalen, ein langgezogener, sanfter und doch eindringlicher Ton erklingt. Man drückt den Finger fester an, alsbald wird das weinerliche Klagen des Glases zum schmerzlichen Schrei. Mancher kennt vielleicht ähnliche Klänge aus antiken Vorsprüngen, in denen mit dem feuchten Finger auf Weinbläsern allerhand Melodien gespielt wurden. Auf dem gleichen Prinzip beruht die Glasharmonika, nur daß hier der Finger ruhig bleibt, derweil das Glas sich dreht, wogegen die Künstler rasch mit dem Finger an den ruhig stehenden Gläsern vorbeistreichen.

Man möchte glauben, die Glasharmonika wäre seinerzeit nur eine Spielerei gewesen, eine musikalische Modeerscheinung, so wie heute etwa die singende Säge. Doch vor hundert Jahren schätzte man sie ganz anders ein. Virtuosen gaben auf ihr Konzerte und übten die Zuhörer zu Tränen; Beethoven komponierte Melodien für sie; Goethe hörte aus ihr „das Herzblut der Menschheit“ klingen. Man fühlte im Ton der Glasharmonika das eigene Wesen in edelster und wahrster Weise ausgeprägt. In der Tat, der aetherische, klagende Klang der schwingenden Gläser paßt ganz zu der Zeit der „schönen Seelen“, der Empfindsamkeit und der „Leiden des jungen Werther“, zur Zeit, da Männer stolz darauf waren, häufig milde Tränen der Rührung zu vergießen, und da man die Seele gern in unbestimmtem Weh zerfließen ließ. Diese Generation schuf und liebte die Glasharmonika. Als sie verfiel, verschwand auch bald ihr empfindsames Instrument. Nur in ein paar Biedermeiersalons hielt es sich noch einige Jahrzehnte. Als die Eisenbahn zu fahren anfing, da fanden die singenden Glaschalen für immer still.

Dr. W. H.

*** 60 Jahre Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger.** Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger veranstaltet am 21. September anlässlich ihres 60jährigen Bestehens eine Jubiläumsgedenkfeier in Frankfurt a. M., der Stadt ihrer Gründung. Die Feier soll in ernster, würdiger Form in der Festhalle verankert werden. Das vorläufige Programm sieht u. a. vor: Meisterfingerspiel, kurze Ansprachen bzw. Prologe des Seniors der Frankfurter Schauspielerschaft Mathieu Pfeil und des Ehrenmitgliedes Dr. Gerhart Hauptmann. Ferner sind zur Mitwirkung ein-

Wiesbadener Gäste. Hier sind eingetroffen und im Hotel „Rosa“ abgestiegen: Graf Manassei mit Familie, italienischer bevollmächtigter Minister, aus Genoa; Bischof John J. Mc. Mahon aus Trenton (USA.); Graf Berder von Blant aus Wassenaar (Holland); Dr. Gustav Oberländer und Familie aus Reading (Pennsylvania, USA.), bekannter amerikanischer Philantrop. Im Hotel „Kassauer Hof“: Ben Said Abderrahman Ben Konider aus Mouzaiville in Algerien mit Familie und Bedienung. Im Hotel Schwarzer Bock: Ministerpräsident Friedrich Cassebohm, Oldenburg; General a. D. Berthold v. Deimling, Baden-Baden.

Abänderung der Polizeistunde. Vom Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau ist eine Polizeiverordnung zur Abänderung der Polizeistunde über die Polizeistunde und öffentliche Tanzlustbarkeiten vom 5. September 1930 mit Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz erlassen und nunmehr in Kraft gesetzt worden.

Ehrung eines verdienten Blumenzüchters. Am 10. d. M. feierte Herr Emil Becker, der Vorsitzende des Landesverbandes Hessen-Nassau und Ehrenvorsitzende der Bezirksgruppe Wiesbaden-Rheingau im Reichsverband des deutschen Gartenbaues, seinen 75. Geburtstag. Anlässlich dieses Ehrentages hatte die hiesige Bezirksgruppe ihre Mitglieder am Dienstagabend zu einer Feier im Rath. Leseverein eingeladen. Anwesend waren u. a. der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues, Herr Friedrich Werner (Seul a. Rh.), Herr Sievert (Berlin) von der Hauptverwaltung des Reichsverbandes und der zweite Vorsitzende des Landesverbandes Hessen-Nassau, Herr Friedrich Wilhelm (Sachsenhausen). In dem festlich mit Blumen geschmückten Saal des Lesevereins versammelte sich die gesamte Gärtnerschaft Wiesbadens und Umgebung, sowie die Junggärtnerschaft mit ihren Angehörigen. Herr Ketterer (Wiesbaden-Biebrich), der Vorsitzende der hiesigen Bezirksgruppe, der die Leitung des Ehrenabends hatte, hob besonders die Verdienste Emil Beckers um den Reichsverband hervor. Der Gefeirte zählt zu den Gründern des Reichsverbandes und ist Landesverbands-Vorsitzender von Hessen-Nassau. Als Gratulanten sprachen ferner: Dr. Leber als stellvertretender Direktor der Landwirtschaftskammer, Gärtnereibesitzer Schwabig von der Gartenbauzentrale Wiesbaden-Schierstein, Herzog für die Vereinerung der Junggärtnerei, Döbler von der Bezirksgruppe Main-Taunus, Gartenbauinspektor i. R. Berthold gratulierte im Namen der Gartenbauverwaltung Wiesbaden und schilderte anschließend die Verdienste des Jubilars für den Obst- und Gartenbau während seiner Eigenschaft als Stadtverordneter. Eine ganze Reihe von Gratulanten brachten ihre Glückwünsche brieflich und telegraphisch dar. Der Jubilar dankte herzlich für die zahlreichen Ehrungen. An die akademische Feier schloß sich ein gemüthlicher Teil an.

Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau. Bericht des Landesarbeitsamtes Hessen in Frankfurt am Main: Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat auch in der zweiten Julihälfte angehalten. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist um 3050 auf 255 630 gestiegen. Durch die Zunahme sind besonders stark belastet die Gruppen Lohnarbeit wechselnder Art mit 1349, Bekleidungsindustrie mit 665, Metallindustrie mit 580, Baugewerbe mit 337 und Gastwirtschaft mit 131. — Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist um 4210 auf 67 829 zurückgegangen, was meist auf Aussteuerung und Rückgewährung von Unterstützung an Jugendliche zurückzuführen ist. Krisenunterstützung haben am 31. Juli 1931 60 981 Personen bezogen, das sind 4149 mehr als am 15. Juli 1931.

Rentenhöhung nach dem Tode. Das Versorgungsgericht fällt in seiner letzten Sitzung ein Urteil, das insofern sehr beachtenswert erscheint, als der Kläger bereits vor Jahresfrist gestorben ist und demzufolge nicht mehr in den Genuss des ihm nunmehr nach zweijährigem Rentenprozeß zugesprochenen doppelten Versorgungsbeitrags treten kann. Es handelt sich bei dem Kläger um den in Eltville im Rhg. wohnhaft gewesenen, im Mai 1930 verstorbenen A. B., dem wegen einer Stirnhirnhautverletzung und Gallenlebens eine

geladen: Kultusminister Prof. Grimme und Werner Krauß vom Staatstheater Berlin. Die Aufführung der „Festspiele“ aus den Meisterfingern wird den Abbruch der Feier bilden. Es ist dabei die Mitwirkung von circa 4400 Sängern der hiesigen Sänger-Vereinigungen und circa 200 Orchestermusikanten sowie sämtlicher Solisten der Frankfurter Oper vorgesehen. Die Regie hat Intendant Prof. Turnau, die musikalische Oberleitung Kapellmeister Steinberg übernommen.

*** Der Arzt als Komponist.** Zu dem Bad Nauheimer Heimatfest „Der Schachtmeister“, das im Vorjahr im großen Bühnenaal des Nauheimer Kurhauses seine erfolgreiche Aufführung erlebte, hat der Nauheimer Arzt, Dr. Werner Rudul, eine Orchestermusik geschrieben. Die prächtig instrumentierte Ouvertüre dieser Musik, die in sehr anschaulicher Form das Ringen des Schachtmeisters in Töne gebannt hat, gelangte jetzt durch das Nauheimer Kurorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Bongartz zur Aufführung, die eine überaus herrliche Aufnahme fand. Da es sich nicht um eine alltägliche Gelegenheitsarbeit, sondern um das Werk eines Musikers von ursprünglicher Begabung handelt, der auch schon mehrere Sinfonien, eine ganze Reihe von Liedern und einige Klavierkonzerte schrieb, ist anzunehmen, daß man von den Musikwerken Dr. Ruduls noch gelegentlich hören wird.

*** Rundfunkübertragung des Bayreuther Festspiels: „Tristan und Isolde“.** Die diesjährigen Bayreuther Festspiele hatten einen besonderen Erfolg mit der Aufführung von „Tristan und Isolde“ unter Leitung von Wilhelm Furtwängler. Der Südwestfunk überträgt am Dienstag, 18. August, die Aufführung des Werkes vom Bayreuther Festspielhaus aus. Die Übertragung beginnt bereits um 16 Uhr. Sie wird etwa um 22 Uhr beendet sein. In den beiden großen Pausen werden Vorträge, die im inneren Zusammenhang mit Bayreuth und Richard Wagner stehen, übertragen.

Theater und Literatur. Die Thomas-Münzer-Festspiele in Bad Frankenhausen am Koffhäuser werden, nachdem das Leisefche Wert „Thomas Münzer“ eine große Zugkraft ausgeübt, 24 mal hintereinander gespielt und am 3. August mit der letzten Vorstellung geschlossen. Die Wiederaufnahme erfolgt im nächsten Jahr auf wesentlich größerer Grundlage unter Einbeziehung von Gaspielen prominenter Künstler. — „Gneisenau und Kapoleon“ heißt ein neues dramatisches Werk von Carl Lenz. Wegen der Aufführung stehen Verhandlungen.

Wissenschaft und Technik. Der Große Senat der Marburger Universität hat den Ehren doktor der philosophischen Fakultät Dr. med. h. c. Dr. phil. h. c. Ernst Leis in Weimar in dankbarer Anerkennung der verständnisvollen und hochherzigen Förderung, die Wissenschaft und Kunst auf Marburger Boden dauernd durch ihn erfahren, zum Ehrensenator ernannt.

Kriegsrente von 50 Prozent zuerkannt war. Der Kriegsbeschädigte mußte außerdem während des Feldzugs Tappas und Gelbfucht durchmachen. Im September 1929, also drei Viertel Jahr vor seinem Tode, stellte B. Antrag auf Rentenerhöhung wegen Verschlimmerung der anerkannten Verwundung und auf Einbeziehung eines inneren Leidens in die Dienstbeschädigung. Das Versorgungsamt Wiesbaden wies den Antragsteller ab, der nunmehr gegen den Reichsfiskus Klage anstregte. Der Kläger wurde zur Beobachtung der inneren Abteilung des Wiesbadener Städtischen Krankenhauses überwiesen. Dieses kam im April 1931 zu dem Gutachten, daß die Erwerbsverminderung bedeutend höher zu veranschlagen sei und die neu eingeklagten Stauungserscheinungen im Lebersystem auf Grund der durchgehenden Gelbfucht auf das bereits anerkannte Dienstbeschädigungsleiden zurückgeführt werden müßten. Die vom klagungsstelle Heideberg lebte als Obergutachterin die vom Kläger geltend gemachte Gelbfucht als „spiritus rector“ der da für Erkrankungen, die während eines Heimaturlaubes auftraten, nach den gültigen Anschauungen keine Dienstbeschädigung angenommen werden könne. Mit dieser obergerichtlichen Klageabweisungsbegründung konnte der Fiskus aber beim Versorgungsgericht Wiesbaden seinen durchschlagenden Erfolg erzielen. Das Gericht schloß sich vielmehr dem Gutachten des Städtischen Krankenhauses Wiesbaden an und sprach dem verstorbenen Kläger für die Zeit vom September 1929 bis Mai 1930 eine noch nachzuzahlende Rente von einhundert Prozent zu, deren Auszahlung an die Witwe dem verurteilten Fiskus auferlegt wurde.

Ein Rentenempfänger kann für verlorengegangene Briefe nicht verantwortlich gemacht werden. Zwecks Neuordnung seiner Versorgungsansprüche hatte das Versorgungsamt Frankfurt a. M. einen bei der dortigen Schutzpolizei in Diensten stehenden Polizeiwachmeister im Februar dieses Jahres aufgefordert, sich zur ärztlichen Untersuchung einzufinden. Diese schriftliche Aufforderung hatte aber den Adressaten, der kurz zuvor aus dem Staatsdienste ausgeschieden war, nicht erreicht, weshalb man ihn im April 1931 von Amtswegen noch einmal schriftlich zur Untersuchung bestellte, darauf hinweisend, daß ihm bei wiederholter Nichtbefolgung der Aufforderung die Kriegsrente entzogen werde. Am Tag der neuangeordneten ärztlichen Untersuchung erschien aber der geladene Rentenempfänger nicht. Das Versorgungsamt Frankfurt verfügte daraufhin die Entziehung der Rente. Dieser Bescheid erreichte den Adressaten, der mittlerweile seinen Wohnsitz in Wiesbaden genommen hatte und beim Wiesbadener Versorgungsamt auf Ungültigkeitserklärung des Rentenentziehungsbescheides klagte. Der verlagte Reichsfiskus konnte den Nachweis darüber, daß dem Rentenempfänger die Aufforderung zur ärztlichen Untersuchung auf dem üblichen Wege zugeestellt war, nicht erbringen. Die Angelegenheit des Klägers, daß ihn die Briefe des Versorgungsamtes nicht erreicht hätten, er hierfür aber nicht verantwortlich gemacht werden könne, hielt das Versorgungsgericht für durchaus glaubhaft, hob den Rentenentziehungsbescheid des Versorgungsamtes Frankfurt a. M. auf und verurteilte den Reichsfiskus zur Weiterzahlung der Versorgungsrente.

Der Unfallhilfsdienst der Reichsbahn. Bei Unfällen ist das Bestreben der Reichsbahn vor allem darauf gerichtet, sofort einen umfassenden Hilfsdienst einzurichten, damit schnellstens Hilfe geleistet werden kann. Dieser Hilfsdienst hat sich auch bei dem D-Zug-Attentat bei Nüterbog wieder bewährt. Die Reichsbahn weist jetzt auf Anlaß dieses Attentats erneut auf die Organisation dieses Hilfsdienstes hin. Verbandsstellen für die erste Hilfeleistung befinden sich in jedem Packwagen der Züge und auf allen Stationen, die außerdem mit den Tag und Nacht Hilfsbereiten Bahnärzten in Verbindung stehen. Bei jedem Zugunfall eilen Hilfszüge zur Unfallstelle. Im ganzen hat die Reichsbahn 118 solcher Hilfszüge, die auf größeren Bahnhöfen stets zur Abfahrt bereit sind. Sie bestehen aus Hilfsgerätewagen, Ärzten und Mannschafswagen und können 15 Minuten nach Eingang der Unfallmeldung abfahren. Die Hilfsgerätewagen enthalten alle Geräte und Werkzeuge, die für Aufräumarbeiten erforderlich sind. Sie sind auch mit einem Laufsteg zum Aufsteigen und Einsteigen der schweren Geräte versehen. Der Arztwagen birgt die ärztlichen Instrumente und eine größere Anzahl von Krankenbetten. In den Mannschafswagen halten sich die Aufräummannschaften während der Fahrt auf.

Wann ist ein Blinder selbständig? In einem Streitverfahren hatte ein Rentenempfänger in Döhlen eine Verfügung des Versorgungsamtes Wiesbaden angefochten, nach welcher ihm die Kinderzulage für seinen im Juni 1906 geborenen Sohn entzogen werden sollte. Da dieser das als Blinder erlernte Korbmacherhandwerk selbstständig ausübte, somit arbeitsfähig und infolge sei, so selbst zu ernähren. Der kriegsbeschädigte Vater sei somit der Verpflichtung zum Unterhalt entbunden und die Voraussetzungen zur Weiterzahlung der Kinderzulage nicht mehr gegeben. In dem Klageverfahren vor dem Wiesbadener Versorgungsgericht widerlegte der Kläger diese Auffassung der Versorgungsbehörde durch die Beweisführung, daß sein blinder Kind die Tätigkeit in der Blindenanstalt in Wiesbaden ausübe. Das Versorgungsgericht brachte in dem Urteil, das den Reichsfiskus zur Weiterzahlung der Kinderzulage verpflichtete, zum Ausdruck, daß von einer selbständigen Tätigkeit bei einem Blinden auch nicht im geringsten gesprochen werden könne, so lange dieser in einer Blindenanstalt untergebracht sei, ebenso sei es eine trügerische Ansicht der Versorgungsbehörde, im vorliegenden Falle eine Arbeitsfähigkeit anzunehmen.

Ein abgeheimer Heiratschwindler verhaftet. Der 63jährige frühere Kaufmann Wilhelm Bernhard Wachling, ein vorbestrafter Heiratschwindler, trat neuerdings in Frankfurt auf und knüpfte hier Verbindung mit einer Dame an, der er vortrug, er sei Direktor und habe bei der Emdbank in Amsterdam ein Guthaben von 100 000 Mark liegen, das ihm jederzeit zur Verfügung stehe. Es gelang ihm, der Frau 6000 M. abzuschnapeln. Weitere 30 000 M. waren ihm dann von der „Frau“ in Aussicht gestellt worden. Daneben bündelte er auch in Wiesbaden mit Damen an, ferner mit heiratslustigen Frauen in Leipzig, Halberstadt, Bingen, Berlin und Halle. Fast überall blühte dem alternden, aber sehr gut aussehenden Manne das Glück. Als er neulich wieder in Wiesbaden auftauchte, nahm ihn die Wiesbadener Kriminalpolizei fest. Diese ermittelte inzwischen, daß sich der Heiratschwindler in großen Städten in den letzten Jahren in einer Reihe von Städten aufgehalten und hier lediglich von Heiratschwindeleien gelebt habe.

Auf dem nassen Straßenpflaster schwer verunglückt. In der Großen Burgstraße verunglückte gestern mittag ein 17 Jahre alter Linderlehrling infolge des regenschwachen Pflasters mit seinem Fahrrad. Bei dem Sturz erlitt er eine Gehirnerschütterung. Passanten trugen den Verunglückten in die Torsfahrt eines Hauses, von wo ihn das Sanitätsamt um 13.15 Uhr ins Städtische Krankenhaus transportierte.

Auf der Straße zusammengebrochen. Rot einem Hauke am Rühlberg erlitt gestern abend gegen 8 Uhr ein Lehrling aus Massenheim plötzlich einen Krampfanfall. — Um die

Neue Mitglieder der Preussischen Akademie der Künste.



Ober: Der Architekt Mies van der Rohe. Der Architekt Erich Mendelsohn. Die Bildhauerin Renée Sintenis.
Unten: Der Maler Prof. Otto Dix. Der Bildhauer Rudolf Belling. Der Bildhauer Prof. Edwin Scharff.

Am Verfassungstage wurde eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des deutschen Kunstlebens zu neuen Mitgliedern der Preussischen Akademie der Künste ernannt. Bemerkenswert ist, daß sich unter ihnen besonders viele Künstler der modernen Richtungen befinden.

gleiche Zeit brach vor der Hauptpost in der Rheinstraße ein 60 Jahre alter wohnungsloser Kaufmann bewußtlos zusammen. Die Erkrankten wurden von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht.

90. Geburtstag. Fr. v. Franz, Kaiser-Friedrich-Ring 36, begeht am 12. August ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin ist geistig und körperlich frisch und rege.

Das Wiesbadener Sommertreffen der Bergwacht abgelehnt. Die Abteilung Rhein-Main-Gau der Deutschen Bergwacht, Sitz Frankfurt a. M., mit ihren Ortsgruppen in Offenbach, Homburg, Oberursel, Hanau, Wiesbaden, Mainz und Schotten hatte für Sonntag, 16. August, ein Sommertreffen in Wiesbaden geplant. Mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit der Zeit wird jedoch zur Vermeidung nicht unbedingt notwendiger Ausgaben für die Ortsgruppen und Bergwachtler von der Veranstaltung vorerst abgesehen.

Der Kongress des ADGB in Frankfurt a. M. Zur Vorbereitung des Kongresses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes am 31. August in Frankfurt a. M. trat am Montag in Berlin der Ausschuss des Gewerkschaftsbundes zusammen. Wie der Bundesvorstand mitteilte, soll der Gesamtkongress zu einer reinen Arbeitstagung gestaltet werden. Alle festlichen Veranstaltungen sollen wegen des Ernstes der Zeit unterbleiben. An einem Tage wird der Kongress eine öffentliche Tagung in Mainz abhalten.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Union-Theater. Im neuen Spielplan läuft der große Spielfilm „Asphalt“. In den Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Fritz Mann, Albert Steinrück und H. A. Schlettow. Ferner ein Großspiel „Der Himmel auf Erden“, mit Reinhold Schünzel und Charlotte Ander.

Wiesbaden-Viebrich.

Der am Montagmittag von dem Zigeuner Winterstein durch einen Bruchschuß schwer verletzte Musiker Lampert ist seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und 5 minderjährige Kinder.

Die Schulkameraden des Jahrgangs 1865 unternahmen am Montag als Geburtstagsfeier eine Rheinfahrt nach Oppenheim, wo die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt wurden. Gegen Abend fand die Rückfahrt nach Laudenheim statt; hier blieben die Teilnehmer in froher Kameradschaft noch einige Stunden beisammen.

In der Rathausstraße stürzte gestern nachmittag ein Elektriker aus Österreich während der Arbeit so unglücklich von der Leiter, daß er den linken Fußknöchel brach. Das Viebricher Sanitätsauto transportierte ihn um 17.28 Uhr ins Krankenhaus.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Erste Ausfahrt des Motorportflubs Sonnenberg.

In Durchführung eines bereits hier berichteten Programms unternahm der Motorportklub als erste Veranstaltung eine Ausfahrt, die durch ihren alle Teilnehmer voll befriedigenden Verlauf und die umsichtige, gewissenhafte Leitung als guter Ausklang gewertet werden kann. Der Start erfolgte um etwa 13 Uhr am Café Bach. Trotz starkem Gegenwind ging es in guter Fahrt über Mainz, Nieder-Ingelheim, Wörrstadt, Bad Kreuznach zum Ziel: Münster am Stein. Nach Überfahrt über die Nahe und Befreiung des Rheingrabensteins, von wo sich ein herrlicher Blick auf die Ebernburg, Münster und Kreuznach bot, erfolgte um 5 Uhr die Weiterfahrt nach Bingen und Überfahrt mit der Autofähre nach Rüdesheim. Nach kurzem Aufenthalt im Felsenkeller wurden die gute Stimmung und der Humor, die auf dem ganzen Weg treue Begleiter waren, noch erhöht. Gegen 10 Uhr erfolgte die Rückfahrt, die, wie die gesamte Fahrt, ein erfolgreiches und sicherlich alle Teilnehmer von dem Wert solcher gemeinschaftlichen Fahrten überzeugt hat.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Ortsbauernschaft hielt im „Schwanen“ eine Versammlung ab, die in Behinderung des ersten Vorsitzenden durch den zweiten Vorsitzenden Heinrich Stein 1. Vorsitzender wurde. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde der neue Einheitswert besprochen. Bisher war



Der Dom von Königsberg in Gefahr.

Der Dom von Königsberg i. Pr. in dem der Philosoph Kant seine letzte Ruhestätte fand, schwebt in Gefahr. Es haben sich in letzter Zeit erhebliche Risse gezeigt, die eine sofortige Untersuchung des Fundaments erforderlich machten.

der Einheitswert für Erbenheim und Nordenstadt gleich mit 2900 Mark pro Hektar. Bei der Neubewertung stellt sich der Wert für Erbenheim auf 2604 Mark, für Nordenstadt auf 2283 Mark. Diese Differenzierung erscheint nicht berechtigt, da die Gemarkung Nordenstadt qualitativ die von Erbenheim übertrifft. Die sonst noch für die Bewertung maßgebenden Faktoren, wie die Parzellengröße, die Entfernung der Äder vom Gehöft sprechen eher gegen die Differenzierung als dafür. Lediglich die Entfernung von der Bahnstation spreche dafür. Aber dieses Moment rechtfertigt nicht einen so großen Unterschied. Angesichts der hohen Bedeutung, die den Einheitswerten als Basis für die staatliche Grundsteuer und damit für die landwirtschaftliche Einheitssteuer zukommt, wurde beschlossen, Klärung über die Wertfestsetzung bei dem Finanzamt zu suchen. Anschließend hielt der Vertreter der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, Heinrich Staufenberger, einen Vortrag über die Bedeutung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses auf allen Gebieten. Die diesjährige Bewertung der Frühertragsfelder sei ein alarmer Beweis für die Zweckmäßigkeit der ganzen Bewegung. Auf dem Gebiete der Milchproduktion und des Milchabfahres müsse der Zusammenschluß erfolgen, bevor er auf Grund des Reichsmilchgesetzes dekretiert werde. Ebenso müsse auf dem Gebiete des Vieheinbaus und der Fettviehwirtschaft etwas geschehen. Die Ausführungen wurden mit besonderem Interesse verfolgt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Der unbeständige Charakter des Wetters wirkte in den letzten Tagen hemmend auf den Fortgang der Getreideernte. Manche Partien Roggen sowohl als auch Weizen wurde bisher in durchnäßigtem Zustand eingefahren. Ein großer Teil der Ernte steht augenblicklich noch geschnitten auf den Feldern, den Zufälligkeiten der Wetterentwicklung preisgegeben. Die Landwirte benutzen die ihnen aufgezwungene Freizeit zum Umpflügen der bereits abgeräumten Distrikte.

Wiesbaden-Igstadt.

Der Turnverein Igstadt, E. V., veranstaltete am Sonntagabend im Saalbau „Zur schönen Aussicht“ ein Schau- und Werbeturnen. Der Verein zeigte damit, daß er neben dem Handballspiel dem Turnen ganz besondere Pflege angedeihen läßt. Die Veranstaltung war gut besucht, und der Verein bot der begeisterten Zuschauermenge wirklich erstaunliche Leistungen. Aus der Fülle der glänzenden Darbietungen gewann man den Eindruck, daß der im Jahre 1888 gegründete Turnverein ernste und zielbewusste Arbeit zur Ertüchtigung der deutschen Jugend leistet. Die Veranstaltung fand ungeheuren Beifall und hat ihren Zweck — Werbung für Turnen, Spiel und Sport — voll und ganz erfüllt.

Wie wird man sein eigener Wetterprophet?

Die täglichen Wetterberichte, die wir so eifrig verfolgen, bieten uns immerhin eine Wahrscheinlichkeit für die künftige Wettergestaltung, wenn auch die Vorhersagen nicht immer richtig eintreffen. So haben wir also in unseren Tagen der Zeitungen und des drahtlosen Nachrichtenverkehrs es nicht mehr so nötig, uns selbst mit der Wetterprophetie zu befassen, wie unsere Vorfahren. Für die Menschen der Vergangenheit hing von der eignen Beobachtung des Wetters unendlich viel ab, und so haben sie denn viel mehr Aufmerksamkeit als wir auf jene Andeutungen und Hinweise der Natur gerichtet, die irgendwelchen Aufschluß über die so wichtige Wettergestaltung der nächsten Tage gewährten. So ist in langen Jahrhunderten in den „Bauernregeln“ und anderen Angaben ein großer Schatz an Weisheiten aufgesammelt worden, den wir trotz aller Fortschritte der meteorologischen Wissenschaft nicht verachten dürfen. Der berühmte Meteorologe Hellmann hat die wertvollen Angaben, die sich in den alten Kalendern und Sprichwörtern finden, untersucht, und auch ein englischer Meteorologe, der Direktor der Sternwarte von Hampstead, E. L. Hawke, rät in einer Abhandlung, daß wir uns diese scharfsichtigen Beobachtungen des Volkes zunutze machen und auf ihre Richtigkeit prüfen sollen. Dieser Reichtum der Volksweisheiten, der uns durch die Jahrhunderte überliefert worden ist, schreibt er, sollte nicht achtlos beiseite geschoben werden, und jeder, der diese ehrwürdigen Sprüche nachprüft, tut der Wetterbeobachtung einen Dienst. Hawke führt dann näher aus, wie man auf diese Weise sein eigener Wetterprophet werden kann. Eins der ältesten Mittel ist die Beobachtung der Sonnenaufgänge und -untergänge. Daß ein roter Himmel beim Sonnenuntergang gutes Wetter vorherzage, dagegen ein roter Himmel am Morgen mit Mißtrauen gegen die Witterung erfüllen muß, ist durch langjährige Nachprüfungen der Wissenschaft erwiesen. So hat man in England gefunden, daß auf einen roten Sonnenaufgang in 70 Prozent aller Fälle ein Regen in den nächsten 24 Stunden folgt; ein schöner, in klarem Rot strahlender Sonnenuntergang dagegen bringt für dieselbe Periode schönes trockenes Wetter. Eine noch sicherere Warnung ist eine grünlige Färbung des Himmels, die gegen Abend über dem westlichen Horizont auftritt. Dann darf man mit nassem und stürmischem Wetter am nächsten Tage mit 8 gegen 1 rechnen. Ein fahler, gelber Sonnenuntergang muß ebenfalls als böses Vorzeichen gewertet werden.

Die Beobachtung der Wolkenformen, die von dem Engländer Howard in die Wetterkunde eingeführt und von seinem Bewunderer Goethe weiter ausgebildet wurde, ist dem Landmann ebenfalls seit langem geläufig. Zirkus-Wolken, jene unruhigen federartigen Bildungen, deuten stets auf stürmische Witterung hin. Wenn diese fliegenden Schleier rasch und in großen Mengen an einem klaren sonnigen Tage vom Westen her bei einem südlichen oder südwestlichen Wind dahingetrieben werden, so darf man annehmen, daß das gute Wetter nicht mehr lange anhalten wird. Bedeuten diese Wolken den Himmel allmählich mit einem dünnen weißen Schleier und zeigen sich zu gleicher Zeit farbige Halbringe um die Sonne, so darf man Mantel und Regenschirm nicht zu Hause lassen. Dieselbe Vorichtsmaßnahme soll man bei einer dichten Zusammenballung dieser Wolken anwenden. Wenn sich nach mehrstündigem Regen der Wind dreht, dann ist dies ein Zeichen dafür, daß die Woge des Zyklons vorüber ist und daß es wieder schöner wird, wenn man auch noch mit einigen Schauern zwischen den sonnigen Stunden rechnen muß. Gefährlich sind auch die turmartigen Aufbauten der Wolken, die uns das Herannahen eines Gewitters verkünden. Die gewöhnliche „Kumulus“ oder Haufenwolke bringt uns schwere Regenschauer, die nicht selten von Blitz und Donner begleitet sind. Diese Beobachtung der Wolken ist ein weites Gebiet, für das die Bauernregel so manche wertvolle Aufklärung geben. Wenn man an einem düsteren grauen Morgen am Himmel ein Stück Blau erblickt, „groß genug, um daraus ein paar Hosen zu machen“, dann wird uns ein schöner Tag beschied sein. Auch die Behauptung, daß der Regen am Morgen Aufklärung am Mittag bringe, ist in den meisten Fällen richtig. Die Ursache dafür ist, daß Regenfälle in unseren Breiten gewöhnlich nicht länger als vier bis fünf Stunden anhalten. Wichtige Anzeichen einer unsicheren Wetterlage sind die ungewöhnliche Durchsichtigkeit der Atmosphäre bei Tag und das deutliche „Klingeln“ oder Kimmern der Sterne bei Nacht. Unter die unbegründeten Bauernregeln gehört der Glaube, daß die Sonne „Wasser zieht“, wenn ihre Strahlen wie ein ungeheurer Scheinwerfer durch eine Wolkenschicht auf die Erde fallen. Diese Erscheinung wird nur durch Staubschichten in der Bahn der Sonnenstrahlen hervorgerufen und kann eher als ein gutes als ein schlechtes Vorzeichen angesehen werden. Regendrogen am Morgen oder Abend besagen nichts weiter, als daß Regenfälle in der Umgegend sind. Manche Leute haben ein außerordentlich feines Witterungsgefühl und sind besonders für die elektrischen Erscheinungen sehr empfindlich. Das Rauschen von Gewittern ruft bei ihnen einen eigenartigen Kopfschmerz an den Schläfen hervor; sie sind vom Luftdruck abhängig und arbeiten bei hohem Barometerstand besser als bei tiefem, wie dies Goethe an sich beobachtete. Aus diesem Grunde darf man auch das Verhalten von Tieren nicht aus der Reihe der Wettervorhersagen auscheiden, wie dies die moderne Wissenschaft in den meisten Fällen tut. Wenn wir auch heute in unseren Barometern und Hygrometern viel genauere Mittel haben, um den Luftdruck und den Feuchtigkeitsgehalt festzustellen, so können wir doch, wenn diese Apparate fehlen, so manches Tier als Anzeiger benutzen. Das Brüllen der Rinder und Gsel, das Schreien von Enten und Pfauen oder das Krähen der Hähne ebenso wie das Benehmen der Spinnen und anderer Insekten ist ein Ausdruck dieser Tiere, der sich auf ihr Wohlbefinden oder Mißbehagen in einer bestimmten Witterungslage bezieht, und da das künftige Wetter sich stets aus dem gegenwärtigen entwickelt, so verdient das wohl Beachtung.

Der Verfassungstag in Hessen.

Die Feier in Darmstadt. — Ansprache des Innenministers Reuschner.

Darmstadt, 11. August. In der heftigen Landeshaubstadt fand als Auftakt zu der gemeinsamen Verfassungsfeier der hessischen Staatsregierung und der Stadtverwaltung auf dem Marienplatz eine Parade der Darmstädter Schutzpolizei statt. In einer kurzen Ansprache führte Innenminister Reuschner aus:

Der Zusammenbruch des Volksentscheids in Preußen beweist mit aller Deutlichkeit, daß wir bei unserer Verteidigung der Verfassung von Weimar auf dem richtigen Wege sind. Das Ergebnis ist eindeutig: zwei Drittel des Volkes stehen auf unserer Seite, auf der Seite der Republik und der Verfassung. Sie wollen nicht Vergewaltigung, Terror und Diktatur, sondern Ausgleich auf dem Boden der Demokratie. Ein gutes Vorzeichen für die anderen bevorstehenden Entscheidungen. — Die Polizei, die in dem Kampf um den Volksstaat seit jeher in der vordersten Verteidigungslinie gestanden hat, ist selbst ein Stück der so hart umkämpften Verfassung. In den Zeiten, da alles schwankt, ist sie ein wichtiger, fester Punkt des Gerippes des Staates. Die Polizeibeamtenschaft muß sich immer bewußt sein, daß es ein Ehrentitel höchsten Ranges ist, mit der Verteidigung des Staates und der Rechte des Volkes betraut zu sein. Sie tut ihren Dienst im Namen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes, und jene zwei Drittel der Bevölkerung, die sich am letzten Sonntag in Preußen so klar und entschieden gegen Umsturz, Bürgerkrieg, Chaos und für die Republik ausgesprochen haben, sehen in der Polizei den natürlichen Bundesgenossen in ihrem schweren Kampf ums Dasein. Für den schweren Dienst, den die Polizei dabei geleistet hat, gezemt ihr der Dank des ganzen Landes.

Im städtischen Saalbau fand anschließend in Anwesenheit des Staatspräsidenten Dr. Adelung, des Ministers für Arbeit und Wissenschaft, Rote II, sowie zahlreicher kirchlicher, staatlicher und städtischer Behördenvertreter eine feierliche Verfassungsfeier statt. Die Festrede hielt Ministerialrat Dr. Meier. Die heutige Krise sei nicht nur eine über die ganze Welt gehende Wirtschaftskrise, sondern eine große geistige Erschütterung, wie sie an der Wende zweier Zeitalter zu entstehen pflegt.

In einem kurzen geschichtlichen Rückblick gab der Redner ein Bild der Entwicklung des deutschen Volkes zum Nationalstaat, zum Volksstaat und zum sozialen Staat. Die Weimarer Verfassung habe das Werk Bismarcks ein Stück weitergeführt. Sie enthalte die lebendige Mahnung, daß der Dualismus zwischen Deutschland und Österreich endlich beseitigt werde. Die Arbeiterklasse dürfe sich vom deutschen Volksstaat nicht mehr abdrängen lassen, sondern müsse geduldig und zähe weiterarbeiten, bis der Teil des Bürgertums, der sich jetzt abseits wende, zu diesem Staat zurückgeführt sei.

Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf das Vaterland und die Verfassung und dem Gesang des Deutschlandliedes.

Die Verfassungsfeier in Mainz.

— Mainz, 11. Aug. Im feierlich geschmückten, überfüllten großen Saal der Stadthalle fand heute vormittag die Verfassungsfeier in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats-, städtischen und kirchlichen Behörden statt. Kurz nach 11 Uhr zogen die Fahnenabteilungen, unter denen sich auch eine Vertretung der Mainzer Schutzpolizei befand, und das Reichsbanner, vom Publikum lebhaft begrüßt, in den Saal. Die Festrede hielt Staatsrat Schwab (Darmstadt). In tiefstehenden Gedanken legte er dar, daß die Demokratie die einzige Staatsform ist, unter der das deutsche Volk seinen Wiederaufstieg sichern kann. Er schloß seine mit lebhaftem Beifall ausgenommene Rede mit den Worten: Behalten wir den Glauben an Volk und Freiheit, und leiten wir wachsam. Reicht uns die Verfassung ehren und hüten als kostbares Gut. Das Volksrecht, das sie uns gegeben hat, wollen wir schützen und verteidigen mit allem, was wir sind und was wir haben. In sein Hoch auf das deutsche Volk, seinen Staat, die deutsche Republik, und ihre Farben Schwarz-Rot-Gold stimmte die Versammlung begeistert ein.

Den Rahmen der Feier bildeten Gesangs- und Musikvorträge. Nach der Feier zogen die Vereine und die Schutzpolizei unter Vorantritt von Musikkapellen wieder ab. Zwischen 12 und 13 Uhr läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen.

Die Verfassungsfeier in der Frankfurter Paulskirche.

Alfons Paquet hält die Festrede.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Wie alljährlich veranstaltete auch in diesem Jahre wieder die Stadt Frankfurt a. M. in der historischen Paulskirche eine feierliche Verfassungsfeier. Die Paulskirche, der Schauplatz des ersten deutschen republikanischen Parlaments von 1848, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem von dem Bläserchor des städtischen Orchesters zum Vortrag gebrachten Chor der Priester aus der Jubelstunde, ergriß der Dichter und Schriftsteller Dr. Alfons Paquet das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die Weimarer Verfassung feierte, die würdig sei, der geschriebene Wille des deutschen Volkes zu heißen, schon weil sie den Satz enthalte: die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Der Redner ging dann ausführlich auf die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Krise ein, von der jeder einzelne des Volkes total erfaßt sei. Aber nicht nur das deutsche Volk leide unter dieser Krise, auch das Ausland sei keineswegs verschont geblieben. Für ein Volk, wie das deutsche, sei es naheliegend gewesen, die Möglichkeiten der Hilfe von außen bis auf das letzte auszunutzen. Außerlich sei im Vaterlande kein Zeichen von den Spannungen wahrzunehmen, die unter dem Volke gitterten, aber Rotverordnungen, Bankausweise, Indizes, Polizeiberichte und Selbstmordstatistiken sprächen ihre besondere Sprache. Jetzt händen wir vor der Frage, in welchem Stadium der Entwicklung wir uns seit dem Augenblick befinden, wo das Bewußtsein der Krise durch keine Beihilfe wie Anleihen oder Arbeit an der eigenen Ausrüstung mehr hinausgeschoben werden könne. Jetzt seien wir nur auf uns selbst gestellt. Aber noch wußten wir nicht, wer uns den Weg für die Zukunft zeige. Redner sieht ihn in einer starken Entwicklung zur Arbeitsgenossenschaft auch auf den Gebieten, die bisher vom genossenschaftlichen Gedanken wenig berührt erschienen, in gewissen Formen der Kollektivierung und in einer planwirtschaftlichen Ordnung, die auch vor der bisherigen historischen Struktur des Reiches nicht haltmacht. Es gehe in Deutschland um ein neues System, das sei aber abhängig von neuen Menschen; um den neuen Menschen also gehe es. Wie leicht sei für den Deutschen die Einheit mit sich selbst das schwerste, was er erringen könne, sein höchstes, sein letztes Ziel. Durch alle Lager dieser chaotischen Zeit ziehe sich die stille Front derer, die die Lage so sehen, wie sie ist, die sich über den Fall der Illusionen und Vorurteile klar sind. Es gebe ein Deutschland, das den Gegensatz der Generationen, der Schlagworte, der Einzelgehörigen nicht kenne. Es wisse

Die Verfassungsfeier der Reichsregierung im Reichstag.



Die Loge des Reichspräsidenten während der Feier. In der Loge von links nach rechts: Reichstagspräsident von Hindenburg, Reichstagspräsident Loebe, Innenminister Dr. Wirth.



Der Reichspräsident schreitet nach der Feier die Front der Ehrenkompanie vor dem Reichstagsgebäude ab.

von den verschütteten Kräften und Trieben des Volkstums. Und es gebe in Augenblicken, wo uns zum Bewußtsein komme, daß alles Tun oder Nichtstun nur Leid oder Hoffnung auf ferne Zukunft ist. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die feierliche Feier.

Die feierliche Feier fand am Vormittag in der Weibsfrauentirche statt, wo Pfarrer Lange die Festpredigt hielt. Am Abend veranstaltete das Kartell der republikanischen Verbände Frankfurts auf dem Börsenplatz eine öffentliche Verfassungsfeier, bei der verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Hierzu bewegte sich unter Vorantritt von Musikkapellen ein Fackelzug durch die Straßen Frankfurts.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schwerer Einbruch in Mainz.

— Mainz, 11. Aug. Als eine Familie nach vierwöchentlicher Abwesenheit vor einigen Tagen wieder nach Hause kam, fand sie die ganze Wohnung, die während der Zeit unbeaufsichtigt gestanden hatte, durchwühlt vor. Einbrecher, die mit Nachschlüsseln in die Räume eingedrungen waren, hatten sämtliche Schränke nach Wertgegenständen durchsucht. Die Beute, die ihnen in die Hände gefallen ist, hat einen Wert von mehr als 4000 M. Es werden vor allem die Schmuckgegenstände, Uhren und Silbergeräte vermist. Von den Einbrechern fehlt natürlich vorerst jede Spur.

Zwei Raubüberfälle.

— Frankfurt a. M., 11. Aug. Zwischen Ober- und Unterliederbach wurde vor einigen Nächten ein Mann, der sich auf dem Heimwege befand, von mehreren Personen überfallen, zusammengehauen und seiner Burschenschaft in Höhe von 280 M. und der Taschengeld beraubt. Ferner wurde am Montag zwischen Niederhofheim und Bad Soden am besten Tage eine Frau aus Münster, die Eier nach Bad Soden bringen wollte, von drei jungen Burschen überfallen. Die Räuber forderten von der Frau die Herausgabe der Burschenschaft. Die Frau schrie laut um Hilfe und floh aufs Feld. Sofort ausgenommene Verfolgungen der Burschen, die Räder mit sich führten, blieben erfolglos.

Keine Südwestdeutsche Möbelmesse.

— Frankfurt a. M., 11. Aug. Die Spitzenverbände der deutschen Möbelindustrie haben beschloßen, sämtliche für diesen Herbst vorgesehenen Ausstellungsveranstaltungen unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse fallen zu lassen. Infolgedessen wird auch die vom 4.—7. Oktober geplante Südwestdeutsche Möbelmesse in Frankfurt a. M. nicht stattfinden.

112 Einbrüche der Kolonne Krams nachgewiesen.

— Frankfurt a. M., 11. Aug. Den 22 Mitgliedern der Einbrecherbande Krams konnten bis heute 112 Einbrüche nachgewiesen werden. Mehr als 100 weitere Diebstähle hatten noch der polizeilichen Aufklärung. Während alle an den Einbrüchen beteiligten Personen mit ziemlicher Offenheit ihre Beteiligung an diesen Straftaten zugestehen, hält sich der Hauptling, Martin Krams, nach wie vor in Schweigen. Nur wenn man ihm bei den zahllosen Verbrechen doch endlich ein Geständnis abulegen, zu hart zuseht, dann bräut er auf und spielt den wilden Mann. Fünfzehn Einbrüche gab Krams zu, aber nur solche, die weit zurückliegen und für die er bereits vor Jahren bestraft worden ist. Sonst weiß Krams nichts.

Revolveranschlag auf ein Auto.

— Bad Soden i. T., 11. Aug. Auf der Straße von Bad Soden nach Bad Soden in der Höhe von Sulzbach wurde Dienstag früh kurz nach Mitternacht auf das Auto eines Kaufmanns aus Bad Soden aus einem Revolver ein Schuß abgegeben. Die Kugel nahm ihren Lauf durch ein offenes Fenster des Wagens und zertrümmerte eine Scheibe. Der Autofahrer gab sofort Vollgas und kam ohne Verletzungen davon. Die sofort benachrichtigte Landjägererei hat die Untersuchung des Überfalls eingeleitet. Von dem Attentäter fehlt jede Spur.

Autodiebe verunglückten mit dem gestohlenen Auto.

— Bingen a. Rh., 11. Aug. Am Sonntagabend rannte ein Auto infolge zu großen Tempos in einer Kurve gegen einen Baum und wurde beschädigt. Die beiden Insassen ließen den Wagen herrenlos stehen und machten sich in Richtung Bingerbrück davon. Nunmehr haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß der Wagen am Sonntagmittag in Mainz gestohlen worden ist. Die Täter sind noch nicht erkannt entkommen.

Ein neuer Felssturz bei Bacharach.

— Bacharach a. Rh., 11. Aug. Bekanntlich ging bei Unwetter am vergangenen Donnerstag im „Rach“ ein Felssturz nieder, der annähernd 40 Telefonleitungen durchschlug und die Landstraße über die halbe Breite verschüttete. Allerdings sind infolge der großen Feuchtigkeit wieder gewaltige Steinmassen niedergegangen. Dabei wurden 17 Fernleitungsdrähte zerstört und wieder wurde ein Teil der Rheinstraße von dem Felsgeröll und den Steinen verschüttet.

— Mainz, 11. Aug. Von politischen Gegnern ist heute nacht, vermutlich zwischen 1 und 2 Uhr, das große Fenster der hiesigen sozialdemokratischen Volkszeitung außer dem der Steinjims im ersten Stock mit schwerem

ജൂലൈ, 12. മേയ് 1931.



Die Nordshleuse von Bremerhaven in Betrieb genommen.

Die „Bremen“ wird durch die neue Schleuse gebracht. Die Nordschleuse bei Bremen, eine der gewaltigsten Wasserbauten der Welt, ist jetzt feierlich in Betrieb genommen worden. Als erstes Schiff wurde die „Bremen“ durchgeschleust.

schwarzen, weißen und roten Lack beschmiert worden. Von den Tätern, die sich jedenfalls einer Leiter bedient haben, wurde außerdem mittels Papierhüllen Farbe durch den Ventilator in die Büroräume geschleudert. Man verfolgt bereits eine ganz bestimmte Spur.

» Mainz, 11. Aug. Einem Rheinschiffer that dieser Tage ein 24-jähriger Matrose aus Bernkastel eine erhebliche Summe Geld in deutschen und holländischen Banknoten und Reichsmark. Die Spuren führten nach hier zu der Braut des Matrosen. Hier wurde der Dieb, der noch den größten Teil der Beute bei sich führte, ermittelt und festgenommen.

„Frankfurt a. M., 11. Aug. In einer Partierewohnung im Räderwerk hatte ein Kaufmann Möbel und andere Sachen untergestellt. Diesen Dingen galt am Montag der erstmalige Besuch dreier Burischen. Als sie um 22 Uhr in das Haus eindringten, wurden sie von einer Hausbewohnerin überfallen und flohen. Eine halbe Stunde später gelang es ihnen, in das Haus einzudringen. Das hatten aber Hausbewohner beobachtet, die das Überfallkommando alarmierten. Ehe dieses eintraf, hatten zwei der Rumpen das Haus verlassen. Der Anführer aber, ein junger Mechaniker, fiel den Beamten in die Hände.

am 11. August 1898. Bei der Bürgermeistervahl mußte, da sich im ersten Wahlgang keine klare Entscheidung ergab, eine neue Beratung der Fraktionen und ein zweiter Wahlgang erfolgen. Hierbei wurde Dr. Schnitzler, der im 40. Lebensjahr steht und der Solinger Stadtverwaltung angehört, mit großer Mehrheit gewählt.

**Auf der Suche nach den D-Zug-Attentätern.
Erfolgreiche Ermittlungen.**

Berlin, 11. Aug. Die Untersuchung des Sprengstoffattentates gegen den D-Zug Frankfurt a. M.-Berlin hat bereits einen bemerkenswerthen Erfolg gehabt. Wie so oft, hat auch diesmal der Zufall eine wesentliche Rolle gespielt. Das Packpapier, in das die Drahtspule, deren Aufstellung wir bereits in unserer Dienstan-Ausgabe mitgeteilt hatten, eingewickelt war, wies die Spur zu dem Installationsgeschäft. Die Ehefrau und die Tochter des Inhabers dieses Geschäftes können sich des Täufers noch ziemlich genau entsinnen und auf der Erinnerung eine Beschreibung geben. Danach handelt es sich um einen etwa 35 Jahre alten Mann von schlanker Statur. Bei dem Kauf des Ringeabtrages hat er sich in gebrochenem Deutsch mit den beiden Frauen unterhalten und dabei erwähnt, er wäre früher bristiger Offizier gewesen und beziehe noch jetzt eine Monatspension von 700 Mark. Vor 4 Jahren sei er nach Deutschland gekommen und habe sich hier eingebürgert. Seine Frau lebe in Frankfurt, er selbst besitze ein Gartenanbaugebiet mit einem dreizimmerigen Häuschen in der Nähe von Potsdam. Die Kriminalpolizei nimmt als feststehend an, doch dieser Unbekannte entweder mittelbar oder unmittelbar an dem Attentat bei Filderberg betheiligt zu sein.

Man kennt bereits den Personalkreis, in dem die
Tiere zu verkehren pflegen, man weiß, daß sie sich im Ber-
liner Norden verborgen halten, und es ist die
Naheverwandtschaft von zwei verschiedenen Seiten von einander
ganz unabhängig auf einen russischen Staatsange-
hörigen hingewiesen worden, der sich erst seit kurzer Zeit
in Berlin aufhalten soll.

In Potsdam ist gestern nachmittag sogar eine Fest-
schmeyer erfolgt, doch ist es noch sehr zweifelhaft, ob die
Besatzung die vorläufig in Gewahrsam gehalten wird, mit dem
Mannschaftsrath irgend etwas zu thun hat. Der Festgenommene
scheint selbstverständlich, und die Potsdamer Kriminalpolizei
ist sehr bemüht, zu ermitteln, ob der Betreffende zu der
Zeit des Anschlages in Kloster Zinna gewesen sein kann.

Neue überraschende Ermittlungen.

Berlin, 12. August. (Eig. Drahtmeldung.) Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, den ehemaligen irischen Offizier, der in dem Inflationssgeschäft den Draht verkauft haben soll, zu ermitteln. Er wohnte bis zum Sommer, nämlich in Kaputh. Das von ihm bewohnte Gartenhäuschen hatte, wie der Käufer ebenfalls angab, drei Zimmer. Der ehemalige irische Offizier, der Sarnell hieß, wohnte in diesem Häuschen zusammen mit einer Danin. Beide hielten sich sehr zurück und wurden von den Nachbarn als menschlichen bezeichnet. Sarnell war bis vor einem Jahr englischer Korrespondent einer Berliner Zeitschrift für funktetelegraphische Apparate. Sarnell spricht ein sehr gutes Deutsch, während der Käufer des Drahtes, der sich

Handwerkzeug prüfen!

Nach der Statistik des Reichsversicherungsamtes über das zuletzt abgelaufene Berichtsjahr sind über 50 000 Unfälle durch Handverletzungen gemeldet worden. Davon waren 1365 mit schweren Schädigungen der Gesundheit der Betroffenen verbunden, und sogar eine ganze Anzahl Todesfälle sind dadurch verursacht worden.



Es erfordert nur geringe Zeit und Mühe, das Hand-
werkzeug vor Inbetriebnahme daraufhin zu prüfen, ob es
allen Anforderungen entspricht. Brechen oder Zerpringen
eines nicht einwandfreien Hammers, einer Zange, eines
Schraubenschlüssels oder dergleichen kann für den Bedienen-
den selbst wie auch seine Umgebung allerschwerste und ver-
hängnisvolle Folgen haben. Freilich gehört zu der sorg-
fältigen, aufmerksamen Prüfung und Auswahl des Hand-
werkzeuges durch den Arbeitenden nicht nur, daß er es
darauf prüft, ob es einwandfrei ist, sondern auch, daß für
jede Berrichtung das dafür bestimmte Handwerkzeug aus-
gewählt und benutzt wird. Eine Auserachtlassung dieses
eigentlich selbstverständlichen Erfordernisses kann viel Un-
heil anrichten. Sicher gehören die durch Handwerkzeug her-
vorgegerufenen Unfälle zum allergrößten Teil zu den 75 Pro-
zent, die nach einstimmiger Annahme aller Fachleute für ver-
meidbar erklärt wurden.

bekanntlich als Sarnell ausgab, nur gebrochen deutsch sprach. Auch die übrige Personenbeschreibung trifft auf Sarnell nicht zu, sodass es von vornherein ausgeschlossen erscheint, das Sarnell selbst als Käufer des Drahtes in Betracht kommt. Seine Vernehmung dauert noch an.

In dem gleichen Geschäft wurden, etwa eine Stunde, nachdem der Käufer des Drahtes den Laden verlassen hatte, zwei Taschenlampenbatterien von einem Manne gekauft, der ebenfalls nur gebrochen deutsch sprach. Ob zwischen beiden Ausländern irgendwelche Beziehungen bestehen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wieder Schüsse auf Polizeibeamte.

Berlin, 11. August. Heute abend sammelten sich in Berlin in der Rositzstraße, die schon öfter der Tumultplatz von Kommunisten war, größere Kommunistentrupps an, die veruchten, Demonstrationzüge zu bilden und in die Bergmannstraße hineinzumarschieren. Die Polizei räumte die Straße unter Anwendung des Gummiknüppels, wobei sie aus mehreren Häusern beschossen wurde. Eine Wohnung, aus der geschossen wurde, konnte genau festgestellt werden, und wurde sofort von der Polizei, die die Schüsse erwiderte, besetzt. Zwei Personen sind als verdächtig festgenommen worden. Bei der Schieberei wurde

auch eine Person leicht verletzt, und zwar der 26 Jahre alte Schneider Hermann Dase, der am Fenster seiner Wohnung in der Kolltischstraße stand. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus übergeben. Die Ruhe ist inzwischen wieder hergestellt worden.

Die katastrophalen Folgen der Überschwemmung in China.

Schlimmer als die Auswirkung der jahrelangen Bürgerkriege.

In einem einzigen Monat hat China unter den verheerenden Folgen der Ueberschwemmungen weit härter gelitten als durch die jahrelangen Bürgerkriege. Die gegenwärtige Lage im Yangtseki ist wahrhaft tragisch zu nennen. Nach einem äußerst günstigen Frühjahr erwartete man dort eine sehr gute Ernte, jedoch wurden in einigen Tagen fast 30 000 Quadratkilometer fruchtbarer Bodens vom Hochwasser verwüstet. Vier Millionen Wohnhäuser sind zerstört worden, 23 Millionen Menschen sind obdachlos und haben alles verloren. Seit 100 Jahren ist eine derartige Sintflut nicht beobachtet worden. Es ist zur Zeit noch nicht möglich, die Zahl der Opfer anzugeben. Man rechnet aber schon jetzt mit unzähligen Opfern. In Hanlau sterben viele Flüchtlinge an einer noch unbekannten Krankheit. Es werden Maßnahmen gegen die Pest ergriffen. Nach Meldungen aus Peking sind dort durch die Ueberschwemmungen in der Provinz Schili mehr als 250 000 Menschen an den Bettelstab gebracht worden. Die Ernteschäden werden auf mehr als 2 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Selbst der große Kaiserkanal ist aus den Ufern getreten und hat große Schäden angerichtet. Die Lage im ganzen Land ist derartig, daß man eine große Hungersnot noch vor Einbruch des Winters befürchtet.

Selbstmord eines Bürgermeisters. Im Rosental hat sich der 52 Jahre alte Bürgermeister Zastrow aus Düben a. d. Mulde erschossen. Er wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht, ist dort aber nach einigen Stunden verstorben. Zastrow war vor kurzem im Zusammenhang mit einem gegen ihn eingeleiteten Strafverfahren wegen Betrugs, das mit seiner Verurteilung endete, vorläufig seines Amtes enthoben worden.

Eine tollkühne Jagd auf Schmuggler. Gegen Mitternacht wurde, wie aus Aachen gemeldet wird, durch das überausstommando ein unbeleuchteter Kraftwagen mit Schmuggelware vom Pontotit aus verfolgt. Bei einer wilden Fahrt durch die Stadt versuchte der Führer des Schmuggelautos, den Volkswagen durch Kreuz- und Quersackten zu rammen. Schließlich wurde das Schmuggelauto gestoppt. Auf die verschiedenen Halterufe hatte der Führer nicht reagiert, worauf die Beamten durch Schüsse auf die Bereifung versuchten, den Wagen zum Halten zu bringen. Bei dieser Schießerei wurden zwei jüngere Insassen des Wagens schwer verletzt, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Dort ist einer der Verletzten, ein junger Mann im Alter von 20 Jahren, gestorben. Der dritte Insasse des Schmuggelautos blieb unversehrt. In dem Wagen befand sich eine große Menge Kaffee.

Wetterbericht.



Wolkenlos, heiter, mit bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen,
Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr
heißer, kalt, nassiger, feuchtwarm, stürmischer, nordwest-
liche, fliegende mit dem Wind, die von den Stämmen stehenden Zä-
hnen geben die Temperatur an, die Linien verbinden die mit gleichem
auf Meeresspiegel umgerechneten Luftdruck.

Deutschland liegt an der Ostseite eines recht kräftigen südwesteuropäischen Hochdruckgebietes. Bei hohem Luftdruck kann daher auch bei uns mit im wesentlichen trockenen Wetter gerechnet werden, doch wird es bei westlichen Winden meist wolkig und trotz leichter Wärmezunahme für die Jahreszeit zu kühl bleiben.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:
Wolkig, ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturen wenig
verändert, mäßige westliche Winde.

Gegen üblen Mundgeruch:

brauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur reine, weiße Zähne befördert, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre Chlorodont auf's Beste empfehlen.“ gez. E. W. Mainz. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weiße leben froh dafür zurück.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
 „Unterhaltungsblatt“ sowie „Alt-Rastau“ Nr. 16.

Verantwortlich für Inhalt und Handel: J. D. J. Günther; für Unterhaltung:
Stadtmarktschreiber und den übrigen Schriftstellern: J. Günther; für die Anzeigen und
Nachrichten: S. Dornau, Buchdruck in Wiesbaden.

Drauf und Verlag der E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Gute Betten billig kaufen

Das können Sie jetzt im
Betten-Sonderverkauf

Metall-Betten 90/190 mit la Patent-Matratze 22.50,	19⁵⁰
Metall-Betten 90/190 mit Fußbrett und la Patent-Matratze 27.50,	24⁵⁰
Seegras-Matratzen mit Drellbezug, 3 Teile und Keil 28.00,	24⁵⁰
Woll-Matratzen Drellbezug, gut gefüllt, 3 Teile und Keil 34.00,	29⁵⁰
Jacquard-Matratzen reine Wollfüllung, 3 Teile und Keil 42.00,	37⁵⁰
Kapok-Matratzen la Java-Kapok, Jacquard-Drell 3 Teile und Keil 68.00,	59⁰⁰

Satin-Steppdecken mit guter Füllung, viele Farben 18.50, 14.50,	9⁸⁰
Damaststeppdecken reine Wollfüllung 34.50, 27.50,	22⁵⁰
Schlafdecken Kamelhaarfarbig 7.80, 5.90,	3⁵⁰
Schlafdecken schöne Jacquard-Muster 8.50, 5.40,	3⁹⁵
Wolldecken Kamelhaarfarbig 19.75, 16.50,	13⁸⁰

Großer Posten,
Steppdecken u. Schlafdecken
Einzelpaare und Einzelstücke
weit unter Preis

Deckbetten 130/180, mit guter Federfüllung, echt rot inlett 34.-, 22.50,	14⁵⁰
Kopfkissen 80/80, echt rot inlett, gute Feder- füllung 9.75, 6.50,	4⁵⁰
Matratzenschoner gut gefüllt 7.80, 6.25,	4⁹⁰
Bettfedern 4fach gereinigt Pfund 2.50, 1.95, 0.95	0⁹⁵
Federn u. Halbdauen ganz besonders füllkräftig Pfund 6.90, 4.50,	3²⁵
Kissenfüllungen viele Farben und Formen 2.95, 2.45, 1.65, 0.95	0⁹⁵

Blumenthal

Nur noch kurze Zeit! Total-Ausverkauf

Bis
50%
Rabatt
wegen Geschäftsaufgabe
Um schnellstens zu räumen,
verkaufe ich meine bekannt gute Qualitäts-
**Bett-, Tisch-
Leibwäsche**
zu **stunend billigen** Preisen. Besten Sie sich
diese günstige Einkaufsgelegenheit wahrzunehmen
**A. Dreier Marktstraße 26
Laden**

Dr. Süßrahm-Tafel-
Butter
nur allererste Qualität
80
½ Pfd.
O. Grünberg
Eierhandlung
Mauergasse 7

Gebt den Blinden Arbeit

Räder u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavier-
stimmen Stridarbeiten. Bürsten und Seilen allg.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Raden Moritzstr. 36 bei
Blindenanstalt — Raff. Blindenführer
Bachmayerstraße 11 Telefon 26026.

PARKETT-FLUID
KEIN SPÄHEN
DER PARKETTBODEN
MEHR NÖTIG!
erzeugt mühelos, schnell herstell-
bare Fußböden. Nur in 1-Ltr.-Fl.
Kannen à 5, 10 u. 25 Ltr. erhältlich.
1 Liter 80 Pfennig.
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Fernspr. 2290
Lieferung frei Haus.

Beleuchtungs-Sonder-Verkauf

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen
Einzelstücke zum halben Wert



Flack Luisenstr. Kommen Sie bald, ehe die
neben Kirche schönsten Stücke vergriffen

Buchenscheitholz

trocken und ohenfertig.
b. 5 Zentner frei Haus, Zentner 1.60 Mk.
Platter Straße 172, Telefon 25482.

Tapeten

anerkannt billig. Wagner
Rheinstr. 47, kein Laden



Ein Blick

in unser großes Kabinen-Lagerhaus
genügt, um Sie davon zu über-
zeugen, daß Ihre Möbel viele Jahre
bei uns aufbewahrt werden können,
ohne auch nur im geringsten zu
leiden, da sie vollkommen staubfrei
und geschützt gegen Temperatur-
unterschiede, Motten und Möbel-
schädlinge unter ständiger Aufsicht
lagern. — Besichtigen Sie
erst unser Lagerhaus, bevor
Sie Ihre Möbel einspeichern.

**BERTHOLD
JACOBY**
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spezial-Transport- u. Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KÖCHENHOFEN
1405
TELEFON-ANSCHLÜSSE:
234-95
234-96
234-97
234-98
234-99
235-00

Der Einkauf von

Salatöl

ist Vertrauenssache!

Wir empfehlen:

Salatöl reinschmeckend	 Ltr.	55.5
Feinstes Tafelöl	 Ltr.	1.10
Feinstes Erdnußöl	 Ltr.	1.30
la Olivenöl	Kännchen 80.5, 1.60,	3.10

Zum guten Salatöl
der bekömmliche **Essig!**

la Speiseessig	 Ltr.	28.5
la Tafelessig	 Ltr.	38.5
Reiner Weinessig	 Ltr.	50.5

Estragon-Essig, Melitta-Essig,
Citrovin-Essig, Citril.

Tauber Jünke Alexi

Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 30 Michelsberg 9.

Gasherde

aller Systeme

Jacob Post Höchststätten-
straße 2
aitrenommiertes Fachgeschäft.

Matulatur

zu haben im Taubl-Berlin Schalterhalle rechts.

Schuh-Reparatur Häfnergasse 17
Großer Preisabschlag! Bleichstraße 33
Damen-Sohlen . 2.10
Herren-Sohlen . 2.80

Sonder- Angebot

Nurgültig bis einschl. Dienstag, 18. August

Eierbandnudeln

Pfund **38** 5

Tomatenmark

3 kleine Dosen **35** 5

Neuer Grünkern Pfund **48** 5

Neue Linsen Pfund **52** und **36** 5

Schinken gekochter 1/4 Pfund **40** 5

Zervelatwurst 1/4 Pfund **35** 5

Harth

(5% Rabatt)

Harth **HH** hilft haushalten

Aus echtem Geld wird falsches.

Ein „umgekehrter“ Falschmünzer. — Dänemark steht vor einem Rätsel. — Ein Vermögen für die Entstellung echter Münzen.

Von Erich Ellerbush.

Mit einem Fall, wie er in der Kriminalgeschichte der Welt noch nicht dagewesen sein dürfte, hat sich augenblicklich die dänische Polizei zu beschäftigen. Nachdem vorher Schweden lange Zeit mit gefälschtem Geld überflutet worden war, mußte die Kopenhagener Polizei vor einigen Wochen feststellen, daß große Mengen falscher Kronenstücke im Umlauf waren. Die dänische Polizei und besonders die Falschgeldabteilung arbeitete unter Anspannung aller ihrer Kräfte, um dem Falschmünzer auf die Spur zu kommen. Die gewiegtesten Detektive wurden aufgeboten, Spezialisten aus anderen Ländern Europas zu Rate gezogen, aber nichts half, der Falschmünzer blieb unentdeckt.

Da trat eine neue Wendung in dieser Angelegenheit ein, die der ganzen Affäre ein völlig verändertes Aussehen gab. Die falschen Geldstücke waren nämlich ausschließlich Kronenstücke, die heller in der Farbe und leichter im Gewicht waren, als die echten Münzen. Die Polizei hatte zunächst angenommen, daß es sich um sehr geschickt durchgeführte Fälschungen handelte. Da fiel es plötzlich einem Mitarbeiter einer sehr bekannten Kopenhagener Zeitung auf, daß die falschen Kronenstücke überaus präzise ausgeführt waren. Der Journalist wandte sich an den Direktor der Staatlichen Münze in Kopenhagen, und dieser ließ die falschen Münzen chemisch untersuchen. Natürlich verging einige Zeit, bis das Ergebnis festgestellt war. In diesem Zeitraum aber vermehrte sich der Umlauf dieser ominösen Kronenstücke bedrückend, immer

neue Massen schienen in den Zahlungsverkehr gepumpt worden zu sein. Der Bevölkerung Kopenhagens bemächtigte sich eine begreifliche Aufregung, niemand wagte mehr, die Kronenstücke in Zahlung zu nehmen und als nun gar diese Münzen noch in der Umgebung Kopenhagens und im ganzen Land auftauchten, entstand eine heillose Verwirrung.

Man kann sich vorstellen, daß die Bevölkerung mit Spannung das Ergebnis der chemischen Untersuchung erwartete. Tage vergingen, bevor das Münzinstitut die geforderten Erklärungen abgeben konnte. Aber diese waren nur noch geeignet, das heillose Durcheinander noch zu vermehren. Der Direktor der Staatlichen Münze erklärte nämlich, daß sämtliche zur Prüfung eingelieferten Münzen nicht gefälscht, sondern echt waren. Die Kronenstücke waren auf dem Münzamt mit sämtlichen zur Verfügung stehenden chemischen Lösungen untersucht worden. Aber alle Methoden hatten nur das eine Ergebnis gezeitigt: die Münzen waren und blieben echt. Zunächst glaubte man an einen Prägefehler der dänischen Münzanstalt oder an ein Versehen, das in der Schmelze passiert sein könne. Aber auch diese Erklärung war nicht stichhaltig. Man fand vielmehr nur eine Lösung, die den Fall noch rätselhafter gestaltete. Eine bisher noch nicht ermittelte Persönlichkeit muß verfußt haben, durch Ausgabe dieser existenzialen Münzen eine Panik unter der Bevölkerung zu erzeugen.

Wie aber hat dieser Mann es fertig bekommen, das Aussehen der Münzen derart zu verändern? Er muß die Kronenstücke in eine scharfzählende Lauge gelegt und zwei oder drei Tage in dieser Lösung aufbewahrt haben. Die Kronenstücke unterlagen also einer chemischen Prozedur, die das Aussehen der Münzen selbstverständlich bedeutend veränderte. Die Farbe der Münzen wurde heller, der Umlauf nahm ab, die Münzen wurden dünner und schließlich wog jedes Kronenstück etwa zwei Gramm weniger als vor der Prozedur. Dem

Publikum mußte unbedingt das veränderte Aussehen dieser Münzen auffallen. Nun zerbricht sich die dänische Kriminalpolizei natürlich den Kopf darüber, weshalb ein Mensch auf die Idee kommt, echtes Geld in falsches verwandeln zu wollen. Das ist eine kriminelle Tat, die bisher wohl noch niemand begangen hat, da sie ja ausgesprochen sinnlos ist. Dazu kommt noch, daß die Verunstaltung der Münzen dem merkwürdigen Verbrecher ein Vermögen gekostet haben muß, denn die Lauge, die er zu diesem Zweck hergestellt hat, erfordert teure chemische Bestandteile. Man ist sich vorläufig noch nicht darüber klar, wie die ganze Angelegenheit überhaupt juristisch liegt. Eigentlich müßten die verunstalteten Münzen aus dem Verkehr gezogen werden, denn sie besitzen ja nicht mehr den vorgeschriebenen Umlauf und das nötige Gewicht. Es besteht also der einzigartige Fall, daß echtes Geld falsch geworden ist. Natürlich versucht die Polizei kräftig, das Geheimnisvollen Missetäters habhaft zu werden, aber bisher haben diese Veruche noch keinerlei Erfolg gezeitigt. Man nimmt an, daß es sich vielleicht um einen geistig nicht normalen Menschen handelt, der sich einen Sport daraus gemacht hat, die Bevölkerung zu erschrecken, und der sich dieses merkwürdigen Vergnügens ein tüchtiges Stück Geld kosten läßt. Man kann mit Recht auf die Aufklärung dieses einzigartigen Kriminalfalles gespannt sein.

Wasserstand des Rheins

am 12. August 1931.

Diebrich:	Begel 2.47 m	geger 2.53 m	gestern
Reing:	1.80	1.86	"
Gaub:	3.11	3.20	"
Röln:	3.00	3.09	"

Das
alles für
3
Mark

Das
alles für
6
Mark

Wer kauft da nicht?

Unsere bekannten Qualitäten und Ausführungen.

Preise erstaunlich billig!

Knabenpullover

ohne Arm, reine Wolle 3.-

6 Makokragen

4 fach, neueste Formen 3.-

6 halbsteife Kragen

erprobte gute Qualität 3.-

Untergarnitur

Jacke und Beinkleid, farbig, zus. 3.-

Ia Einsatzhemden

2 fäd. Mako, gebleicht 3.-

Cachenez für Damen u. Herren

sehr feine Qualität, weiß u. farbig 3.-

Garnitur

Kragenbeutel . . . 3.-
Krawattenhalter . . 3.-

3 Paar Ia Florsocken

4 fache Sohle und Ferse 3.-

2 feine Selbstbinder

besonders gute Qualität 3.-

5 reinlein. Küchentücher

60/60, kräftige Qualität 3.-

Feine Damenpullover

und -westen, reine Wolle 6.-

Praktische Morgenröcke

für den Übergang 6.-

Damenpyjamas

flotte Macharten 6.-

Eleg. Künstlerdecken

130/160 cm, Handdr., auf fein. Halbl. 6.-

Feine Teegedecke

mit 6 Servietten 6.-

Charm.-Nachthemden

modern verziert 6.-

Praktische Hauskleider

aus besterproben Stoffen 6.-

Flotte Blusen

Bemberg, eigene Anfertigung . . . 6.-

Weißes Oberhemd

gl. Rumpfst., feiner Popel-Einsatz . 3.-

3 Damentaghemden

mit hübschen Stickereimotiven, zus. 3.-

Damennachthemden

weiß od. farbig, besond. Leistungen 3.-

2 Charmeuse-Schlüpfer

alle modernen Farben 3.-

Feine Tailleurhosen

Charmeuse, mit reicher Verzierung 3.-

4 Mako-Hemdchen

weiß od. farb., Träger od. Achsel, zus. 3.-

3 Mako-Hemdosen

Ia Qualität, Windelform 3.-

12 Damentaschentücher

32 cm, Makobatist mit Hohlsaum zus. 3.-

12 Herrentaschentücher

sol. Qual., m. bunter Kante od. w.B. zus. 3.-

5 weiße halbl. Handtücher

50/100 G'korn mit Damastborde zus. 3.-

2 Betttücher

150/250 cm, kräft. Haustuch zus. 6.-

Erstklassiges Bettuch

schweres Halbleinen, 160/255 cm . 6.-

4 kräftige Kissenbezüge

80/80 cm, eigene Anfertigung . . . 6.-

3 prima Schlüpfer Charm.

od. bes. feiner Trikot mit Flor platt. 6.-

Prachtvolle Badelaken

volle Größen 6.-

5 Frott.-Handtücher

passend, 50/100 cm 6.-

3 3/4 Mtr. Bettendamast

130 cm, solide Qualität, gute Muster 6.-

5 Mtr. Kretonne, 160 cm od.

150 cm kräft. Haustuch, f. Betttücher 6.-

Solides Bettuch

150/250 cm, kräftiges Haustuch . . 3.-

2 gute Kissen

glatt, 80/80 cm, eig. Anfertigung, zus. 3.-

Feine Bettgarnitur

Hohlsaum und bestickt . . Kissen 3.-
Laken 6.-

Hübsche Babykleidchen

oder -höschen, für den Übergang . 3.-

4 Frottierhandtücher

48/100 cm, kräftige Qualität . . . 3.-

Solide Berufsmäntel

weiß oder echtfarbig 3.-

Wanderkleider

erstklassige Qualität u. Verarbeitung 3.-

Kunstseid. Tischdecken

in feiner Qualität 3.-

2 Paar Damenstrümpfe

fein. künstl. Seide od. Flor m. Seide, zus. 3.-

10 Kaffeeservietten

mit Hohlsaum 3.-

Feine Oberhemden

prima Makopopeline 6.-

Schöne Herren-Pyjamas

in vielen Ausführungen 6.-

Damastbezug

130/180 cm, sehr gute Qual., gestreift 6.-

Ia Bielefelder Tischtuch

Halbleinen, 160/160 cm 6.-

10 Mtr. Kretonne

80 cm, für solide Kissen 6.-

5 Mtr. Pyjama-Popeline

moderne Streifen 6.-

2 prachtvolle Schürzen

gr. Form, beste Qual. u. Ausführung 6.-

1 Kindersteppdecke

100/150 cm, gut. Satin, weiche Füllung 6.-

Beckhardt Kaufmann & Co.

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

3231

5 Schau-
fenster!



Propellergleitschiff auf der Donau.

Der „Stromzeppelin Delfin“ bei seiner ersten Fahrt. Auf der Donau wurde ein neues Gleitboot vorgeführt, das infolge seines geringen Tiefgangs eine Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern erreicht. Die bisherigen Schnellboote auf der Donau erreichten stromabwärts eine Geschwindigkeit von 26 Kilometern.

Bravo, Caratsch!

Spitzennamen bekannter Persönlichkeiten. — „Caratsch“, der erfolgreichste Autorennfahrer der Welt, der Sieger im Ausrennen. — Sportstar „Hanne“ Sobel. — Pelzer, der lange Doktor. — „Maze“ Schmeling's neue Popularität. — Sawall und Chmer, die populärsten deutschen Radrennfahrer. — Hans Albers, der „Greifer“.

Es gibt ein untrügliches Zeichen für wahre Popularität, das Spitznamen. Ohne ihn kein Weltruhm, keine Beliebtheit. Die breite Masse wünscht sich einen Namen, den sie oft gebraucht, mundgerecht zu machen, sie ist erfinderisch in der Witzung und Popularisierung. So ist es auch kein Wunder, wenn der Mann, der in diesem Augenblick wohl der populärste Sportler Deutschlands ist, nämlich Caratsch, keineswegs mit seinem vollen Namen genannt wird. Der vergötterte Sieger im mörderischen Ausrennen heißt im Volksmund „Caratsch“, und wer sich am Sonntag unter den 1000 Zuschauern befindet, die mit fieberhafter Spannung das Rennen verfolgten, wird konstatiert haben, daß den Klänge des „Caratsch“, der den vollen Namen aussprach, ein mitleidiger, geringfügiger Blick traf. Er gehörte eben nicht dazu, war ein Außenseiter. Der Mann, der mit seinem Namen das Freiburger Rennen gewann, der in Brescia über die besten Fahrer Italiens siegte, der den Großen Preis von Deutschland gewann, ist eben „Caratsch“. Er hat einen Spitznamen und damit die Bestätigung für seine Popularität.

Das äußere Kennzeichen hat man auch einem der besten Fußballspieler, Hans Sobel, nicht versagt. Man weiß, daß der Berliner Dialekt den Vornamen Hans in gemütlichem Sinne in „Hanne“ umzuwandeln pflegt, und so ist denn Hans Sobel der populäre „Hanne“ geworden, den man bei jedem Sportereignis sieht, der bei großen sportlichen Veranstaltungen den Startschuß abgeben muß, den man um Autogramme bittet. Was an diesem Manne so sympathisch berührt, ist sein knabenhaftes, ungewöhnliches Wesen, das er trotz aller Berühmtheit beibehalten hat. Da „Hanne“ Sobel wie alle anderen Mitglieder seines Vereins bisher als Amateur gehalten hat, läßt er sich selbstverständlich einen bürgerlichen Beruf aussuchen, er ist Sanbeamter. Selbstverständlich nehmen seine Kollegen Rücksicht auf sein Training, zu dem er die unbedingt notwendige Zeit erhält. Von ganz anderer Art dagegen ist der Pelzer, der Meisterläufer, den man unter dem Namen „der lange Doktor“ kennt. Unzählige Karikaturen gibt es, die das etwas ungewöhnliche Körpergröße des hageren Läufer zum Ausdruck bringen. Die breite Masse hat ursprünglich dem Akademiker nicht sehr große Begeisterung entgegengebracht, sie verschafft ihm Sympathien lieber an Männer, die aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen sind. Das sah man bei dem Aufstieg Maze Schmeling's, der sich aus dürftigen Verhältnissen hat herausarbeiten müssen. Nicht erst seit seinem Weltmeisterkamps ist unser „Maze“ einer der populärsten Persönlichkeiten Deutschlands gewesen. Dann hat es, als ob seine Volkstümlichkeit nachgelassen hätte, denn er wurde nicht nur wegen des ersten Weltmeisterkamps, sondern auch noch wegen seines Verhaltens nach diesem Ereignis heftig kritisiert. Aber sein neuerlicher Sieg hat alle Schatten beseitigt, Maze's Popularität ist heute größer denn je.

Begeisterte Anhänger haben nicht nur die Prominenten des Sports, sondern auch die Rennfahrer im Radport. Der größere radsportliche Veranstaltungen verfolgt, der weiß, daß in aufregenden Momenten, wenn es um den Sieg geht, das Publikum nicht etwa „Sawall“ ruft. „Walter“ ist der Kampfruf, mit dem man den Fahrer anzuspornen will, und „Bravo, Walter!“ schallt es tausendfach, wenn Sawall erschöpft, aber glücklich nach einem anstrengenden Rennen hinter Motoren die Ehrenrunde um die Bahn fährt. Einer der populärsten Radrennfahrer, der „Flieger“ Lothar Chmer, gehört auch heute noch zu den Lieblingen des Publikums. „Lothar“ hat seine Gemeinde, die zu ihm hält und ihm am Kampfsplatz erscheint, wenn das Programm seinen Namen aufweist. Daneben gibt es selbstverständlich noch andere Lieblinge, deren Glanz aber heute mehr verblasst ist. Sportinteressenten erinnern sich noch der Glanzzeit Buschens, der nur mit dem Kosenamen „Buschi“ gerufen wurde. Auch ausländische Sportgötzen müssen sich gewisse Veränderungen ihres Namens gefallen lassen, wenn sie in Deutschland populär geworden sind. So war es eine ausgemachte Sache, daß der italienische Fahrer Tonani nur unter dem Spitznamen „Rani“ bekannt war, während man mit dem holländischen Kollegen „Moestop“ noch weniger glücklich verfuhr, denn sobald er auf der Bahn erschien, erregte er einmütig der Ruf: „Mustopp“. Daß der Volksmund auch prägnante, aber nicht immer schmeichelhafte Bezeichnungen zu erfinden pflegt, mußte der Rennfahrer Manthen erfahren, der wegen seiner zierlichen Figur den Namen „Kramelkari“ auf sich nehmen mußte.

Aber nicht nur auf die Sportwelt, sondern auch auf bekannte Schauspieler werden selbstverständlich mehr oder weniger treffende Spitznamen geprägt. Schon lange ist Hans Albers nicht mehr einfach der „blonde Hans“ — übrigens ein Spitzname, der vor ihm eine bekannte Größe, nämlich Hans Breitenfährer, besaß. Albers heißt heute vielmehr noch einer seiner markantesten Filmrollen in einem Krimi-

nalfilm nur noch der „Greifer“. Selbstverständlich spricht man von „Emil“ und „Conny“, wenn man Jannings oder Beidt nennen will, und nur den so gar nicht berlinerischen Max Ballenberg hat noch niemand „Maze“ zu nennen gewagt. Dagegen hat keine Frau das unumstrittene Vorrecht, lediglich mit ihrem Vornamen „Fritzi“ genannt zu werden. Julius Falkenstein ist unter der burschhaften Abkürzung seines Vornamens „Jule“ bekannt. Es ist jedoch merkwürdig, daß es so manchen Prominenten gibt, der wohl anerkannt ist, zu dem aber das Publikum nicht einen so herzlichen, ja beinahe vertraulichen Kontakt gewinnt. Elisabeth Bergner ist „die Bergner“ geblieben, niemand würde es einfallen, sie im Gespräch einfach bei ihrem Vornamen zu nennen. Dagegen weiß man, daß „Adele“ nur Adele Sandrod sein kann, nur sie selbst ahnt kaum etwas von ihrer Popularität, über die sie wohl entsetzt wäre, denn sie pflegt auf Formen zu halten, die Distanz zu wahren. Von Vertretern der leichteren Kunst, des Kabarets, hat auch die populärste Vertreterin des Fachs, Claire Waldoff, ihren Spitznamen. Sie ist eben „Claire“, und jeder Mensch weiß, daß nur sie damit gemeint sein kann. Besonders stolz ist sie darauf, daß sie in ausgesprochenen Arbeiterquartieren, im Norden und Osten Berlin, nicht anders als „unsere Claire“ genannt wird.

Aber dieses Symbol der Berühmtheit, nämlich die Prägung von Spitznamen oder Abkürzungen, ist nicht nur auf Deutschland beschränkt. Eine der populärsten Schauspielerinnen Österreichs, Hansi Riese, ist einfach „die Hansi“, und den berühmten englischen Dichter Shaw kennt die ganze Welt unter seinen Anfangsbuchstaben „G. B. S.“. Der berühmte amerikanische Flieger Lindbergh hat seit seinem aufsehenerregenden Ozeanflug den Kosenamen „Lindy“ erhalten, und niemand wird es einfallen, den berühmten Filmschauspieler Chaplin anders als mit dem Namen „Charlie“ zu nennen.

Königin Herzeleide.

Opfer der Staatsvernunft und dynastischen Ehrgeizes. — Der Märchenprinz, der keiner war. — Tragödie am Königs Hof.

Von Ludwig Hahlinger (London).

Fast unbeachtet angeht die Sorgen, die Europa augenblicklich in fieberhafter Spannung halten, traf einen Tag vor den Vertretern der sechs nach London eingeladenen Mächte ein anderer ausländischer Besuch auf dem Bahnhof Charing Cross ein: Helene von Rumänien.

Ein Duzend Verwandte hatte sich auf dem Bahnsteig eingefunden, ihnen voran Helenes Mutter Sophie, einst preussische Prinzessin und Königin von Griechenland. Wiedersehen pflegen sonst Anlaß zur Freude zu sein. Doch dieses Wiedersehen wußte nichts davon. Denn eine Vertreibung kam nach London, um bei ihren Angehörigen Ruhe zu finden, nicht Freude.

Helenes Jugend ließ vielleicht schon etwas von diesem Leid ahnen. Der Vater entsprach sicher nicht der Idealgestalt eines Familienhauptes. Er verstand wohl nicht alle Regungen der Seele seines Kindes, dessen zarte und etwas schmerzende Schönheit vor dem Leben außerhalb der Mauern des väterlichen Schlosses zur Zeit zu haben schien. Er hatte ja auch andere Sorgen: Krieg, Unruhe, Abdankung, neuerliche Thronbesteigung und wieder Krieg. Da war ihnen nicht der Ort, um eine zarte Knospe wie die Prinzessin Helene zu froher Entfaltung kommen zu lassen. Sie mußte von ihrer deutschen Mutter manches Märchen aus alter Zeit gehört haben, und nun sehnte sie sich nach dem Königslohn, der auch sie erlösen und dem Glück entgegen führen könnte.

Und dann glaubte sie eines Tages, ihre Mutter habe für sie diesen Märchenprinz gefunden. Sie wußte wohl nichts von den Verhandlungen, die ihr Vater aus Gründen der Staatsvernunft und zur Erhaltung seines wankenden Thrones mit der alternenden, ehrgeizigen Königin Maria von Rumänien geführt hatte. Eine doppelte verwandtschaftliche Bindung sollte ihre Länder verknüpfen, Helene den Kronprinzen von Rumänien und dessen Schwester Elisabeth den griechischen Thronfolger heiraten. Mit Serbien waren ähnliche Verhandlungen von rumänischer Seite aus angeknüpft, um die Prinzessin Maria zur Königin Südserbiens zu machen. So sah sich die ehrgeizige Königin von Rumänien schon als Schwiegermutter des ganzen Balkans.

Von all dem ahnte Helene nichts. Sie sah den jungen blonden Hohenzollernprinzen, und ihr sehnsuchtsvolles Herz flog ihm zu. Er konnte lachen, scherzen, war kühn und verstand in allen möglichen Sprachen spannende Geschichten zu erzählen. Die Prinzessin wußte ja nichts davon, daß es sich

hier meistens um seine eigenen Abenteuer handelte, daß ein liebedienstlicher Pöpel diesen blonden Märchenprinzen mitten im Trubel des Weltkrieges morganatisch getraut hatte. So war sie eine strahlende Braut, als in Bukarest die Glocken zur Doppelhochzeit läuteten. Ihre Schwägerin Elisabeth, die andere Braut, weinte. Sie, die alle Freiheiten eines noch mehr als modernen Hofes gekannt und in der Atmosphäre der kleinpariser Hauptstadt gelebt hatte, fürchtete sich vor der hellenisch-preussischen Strenge im Athener Schloß.

Nur zu bald mußte die zartfühlende Helene die Erfahrung machen, daß Carol nicht der erträumte Märchenprinz war, der für alle ihre Regungen Verständnis haben sollte. Er wollte sein Leben genießen, und sie erschrad vor seiner stürmischen Vitalität, die keine Rücksicht auf sie nahm. Sie bat schüchtern um Schonung. Doch dann ging er lachend zu einer anderen.

Sein Verhalten verletzte sie, und sie lebte zurückgezogen in ihrem kleinen Palais. Tagelang saßen sie die Gatten nicht. Und wenn Carol zu Helene zurückkehrte, so verstand er nicht ihren krummen Stolz darüber, daß er wieder zu ihr gefunden hatte, und auch nicht ihren Schmerz, weil er erneut von ihr ging. Er war eben keine komplizierte Natur.

Und dann trat die kleine pilante Offiziersfrau in Carols Leben, machte ihn zu ihrem Sklaven. Um ihren Willen opferte er den Thron und endgültig auch die Frau. Helene suchte in der Liebe zu ihrem Kinde Trost, den sie nicht finden sollte.

Denn der alte König starb, und man entriß der Mutter den Sohn, um ihn auf den Thron zu setzen. Die alte Königin Maria sah sich mit einem Schlag durch den Regentenschatrat ausgeschaltet. Ihre stolzen Machträume verflohen, und ihr ganzer Haß richtete sich gegen die unschuldige Schwiegertochter. Und dazu erlebte Helene die Demütigung, täglich erfahren zu müssen, wie Carol sich in Frankreich mit der anderen seines Lebens erfreute.

Dann kam er plötzlich zurück und drängte den Sohn vom Thron. Als sei niemals etwas zwischen ihm und der Frau vorgefallen, erschien er vor Helene und wollte seinen alten Platz wieder einnehmen. Er hatte keine Abnung von Frauenstolz. Er verstand nicht, daß sie ihm ihre Türen verschloß. So wollte er ihren Willen mit Gewalt brechen. Er nahm ihr den Sohn, er drohte mit Standalen. Helene ertrug auch das, ohne ein Wort zu sagen.

Da versuchte es Carol auf andere Weise. Er brachte zur Repräsentation eine Königin neben sich auf dem Thron. Offiziell sollte Helene seine Frau sein. Inoffiziell wollte er tun, was ihm gefiel, und sie sollte schweigen. Helene weigerte sich, sie wollte keine Stellung einnehmen, die ihrer unwürdig war. Sie verlangte, daß der König sie ins Ausland gehen ließ. Er wollte nicht, und sie wurde beinahe als Gefangene behandelt, bis Carol dem Verlangen seines serbischen Schwagers, der hohen Würdenträger und der öffentlichen Meinung weichen mußte. Helene fuhr nach England.

Der Abschied war für sie noch die letzte Demütigung. Ihr Kind durfte ihr nicht Lebewohl sagen. Es hatte wohl keine Zeit, weil es mit dem Vater Soldaten spielen mußte.

Amerikas „Millionen-Baby“ verheiratet.

Eine Sensation der „Fünften Avenue“ in New York. — Der reichste Bräutigam der Welt. — Die Romanität des „bazillenfreien“ Textilprinz.

In der „Fünften Avenue“ wurde vor kurzer Zeit in aller Stille ein Hochzeit gefeiert, die mit größter Spannung erwartet wurde. Trotzdem die Amerikaner genug Sorgen wegen ihrer Wirtschaftskrise haben, nehmen sie an den Schicksalen ihrer Dollarkönige doch regsten Anteil, zumal wenn es sich um eine sensationelle Persönlichkeit handelt, wie das „Millionen-Baby“. Es dürfte noch in aller Erinnerung sein, welches Aufsehen vor wenigen Monaten die Verlobung dieses interesselosen jungen Amerikaners“ jenseits des großen Teiches hervorrief. War es doch der sagenumwobene „bazillenfreie“ Textilprinz, der Sohn des „Textil-Königs“ William G. Brown, der reichste Jüngling der Welt, der zur größten Überraschung der oberen Zehntausend — oder besser gesagt: der „Oberen Hundert“ New Yorks — sich mit Miss Ellen Dewars verlobte. William G. Browns einziger Sohn, John Nobel Brown, war nämlich, wie berichtet wurde, seit seiner frühesten Jugend vor allen Anstehungsgefahren durch raffinierte Mittel gegen Bazillen geschützt worden. Als er sich verlobte, stellte es sich heraus, daß dieser Jüngling, der für ein hilfloses und verwöhntes Mutterkinds gehalten wurde, in Wirklichkeit ein kluger, energischer und gebildeter junger Mann sei. Er blieb aber auch nach seiner Verlobung der Öffentlichkeit verborgen, denn er zeigte sich in keiner Gesellschaft, sondern lebte nur seinen Studien. Je zurückgezogener er lebte, desto mehr erregte er das Interesse der Amerikaner. Sie sind es nicht gewohnt, daß sich einer ihrer Reichsten völlig der Öffentlichkeit entzieht. John Nobel Brown hat dazu den — nicht nur in Amerika — ungewöhnlichen Vorzug, der reichste Hochzeiter der Welt gewesen zu sein. Er verfügt nämlich über ein persönliches Vermögen von einer halben Milliarde Mark. Er ist nicht nur der Sohn eines sehr reichen Mannes, sondern hat auch von einem jüngst verstorbenen Onkel ein Millionenvermögen geerbt, das ihm allein zuziel. Man wußte, daß in diesem Sommer die Hochzeit stattfinden sollte, war aber doch überrascht, als man hörte, daß der „Textil-Prinz“ verheiratet sei, ohne daß die Zeitungen die erforderlichen Bilder von der Eheschließung des reichsten Bräutigams der Welt bringen konnten. Die Hochzeit wurde ohne jeden Pomp gefeiert, denn John Nobel erklärte, daß er in diesen Notzeiten keinen Aufwand um eine Angelegenheit machen wollte, die nur ihn und seine junge Frau allein anging. Das Geld, das er für seine „richtige“ Hochzeit im Sinne der New Yorker hätte ausgeben müssen, spendete er für wohltätige Zwecke, 100 000 Dollar für Arbeitslose, und 100 000 Dollar für arme Waisen. Dafür hätte er eine ganz anständige Hochzeit ausrichten können. Viele finden aber, daß unter diesen Umständen seine Hochzeit noch viel anständiger gewesen war, und sie verzeihen ihm darum sogar, daß sie durch seine „Matotte“ um ein prachtvolles Schauspiel gekommen sind, das sonst eine Millionärhochzeit bietet. Das war eine ganz neuartige Romanität.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

10. August 1931	7 Uhr 27	9 Uhr 27	11 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 1° und Normalhöhe ..	78.7	78.9	78.6	78.4
rel. auf dem Meerespiegel ..	76.0	76.0	76.7	76.6
Thermometer (Celsius) ..	12.2	15.9	10.1	12.1
Feuchtigkeit (Millimeter) ..	9.8	9.5	8.2	9.2
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	92	70	88	83.0
Windrichtung ..	SW 1	SW 4	RD 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	4.3	1.1	—	—
Höchste Temperatur: 20.2	Niedrigste Temperatur: 10.1			

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

la Friseurin

f. Kurz- u. Langhaar gel. Off. u. R. 622 Tagbl.-B.

Hauspersonal

Ein in Kinderpflege, Hausarbeit und Nähen durchaus erfahrenes einf. Fräulein

mit aut. Zeugnissen sucht Frau Dr. Sültensmidt, Wilhelmstr. 25.

Zur Führung eines Geschäftsbüros mit zwei Kindern wird

ehrl. fleiß. Mädchen zum 1. Sept. oder auch früher gesucht.

Selbständige Küche vorzuziehen und mit familiären vorzuziehen. Gutsarb. vertraut sein. Näh. wünsch. Hermann, Weststr. 14.

Alleinmädchen

in Villenbaushaus zum 1. Sept. gel. Nur solche m. gut. Zeugn. wollen sich melden abends nach 7 Uhr Ruhmstr. 2.

Gefundenes findet sich. bef.

Hausmädchen

oder einf. Fräulein mit guten Nähten suchen. gel. Schillerstr. 14. Adolphshöhe.

Zu älterem Ehepaar, wegen Erkrankung des kranken, erf. evang.

Alleinmädchen

gel. Adolphshöhe 3, 1. J. Mädchen a. Koch- u. Putz. (Nur vor- mittags.) International, Fieberberg 11a.

Küchenmädchen

loftig gesucht. Wohnung außer Haus. Café Wien, Wilhelmstr. 20.

Jung. bef. Fr. m. etwas Nähten m. aushilfsm. für Haushalt gel. Off. u. R. 623 Tagbl.-B.

Tüchtige Frau mit besten Empf. vorm. 3 Stb. gel. Neben Donnerst. vorm. Herold 13, 1. Nebenausg.

Fühmbel für einige Stunden jeden Morgen gesucht. Hilfer, Adelsbühlstr. 38.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mamsell od. perfekte

herrschaftsdienerin

mit guten Zeugnissen aus erst. Jahren sucht Follen zum 1. Sept. oder später in herrschaftl. Haus, am liebsten in Wiesbaden. Geh. auch zu Ausländern. Off. erbeten u. R. 357 an den Tagbl.-Berl. 3328

Alleinmädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Off. u. R. 624 Tagbl.-B.

Ordnung, aut. m. d.

Thüringerin

19 Jahre, wünscht sofort Stellung als Haus- oder Alleinmädchen. Waldfriedstr. 22. Telefon 27364

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. als Hausmädchen. Offert. unter R. 623 Tagbl.-B.

Junges Fräulein sucht Stellg. od. Hausmädchen. Offert. unter R. 623 Tagbl.-B.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junges Mann 22 J., gel. Kaufmann, 1. Arb. al. m. Art. erst. geg. R. 8-10 RM. wähl. oder gegen Vereinbarung. Emil Angeli, Bismarckstr. 42, 2.

Gewerbliches Personal

Zuverl. älterer Mann sucht leichte Beschäftigung irgend welcher Art gegen kleine Vergütung. auch Stundenweise. Gel. Offert. unter R. 623 Tagbl.-B.

Erfindung ersten Ranges.

Neuartige, unentbehrliche Haushaltsmaschine bringt durch Generalvertrieb u. Vermietung höchsten Verdienst.

Auslieferungslager

hierfür an tüchtigen, organisationsfähigen Herrn oder Firma zu vergeben. - Sicherheit notwendig. Angebote unter R. 910 an die Annoncen-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.

Bermietungen

Wohnungsbeschaffung

Wohnungsverwertung

durch



Berthold Jacoby

Nachf. Robert Ulrich & Co. d. H.

Möbeltransport

Lagerhaus

Büro: Taunusstraße 9

gegenüber dem Kochbrunnen

Telephone:

59446, 23847, 23848,

23849, 23869 u. 23880

1 Zimmer

Schönes leer. Vorderz. m.

Alteinfache i. feine S. an

best. Dame o. kinderloses

Ehepaar sof. zu vermiet.

Edernförderstr. 2, 2. St.

2 Zimmer

Schöne 2-Zim. Wohn.

Serrnstraße 3, B. 1.

geg. r. Karte zu verm.

2 Zimmer mit Küche,

Wendebstr. 8, Stb. 1, geg.

r. Karte zu vermieten.

Näh. Vorberth. 1. Stod.

2-Zim.-Wohn.

in Villa, Nähe Landes-

denkmal, zu vermieten.

Näh. Tagbl.-Berl. Rh.

3 Zimmer

Neugasse 15, 2. St.

3 Zimmer, Küche, Ban-

larde gegen rote Karte

zu verm., evtl. Tauch.

Schöne 3- u. 4-Zimmer-

Wohnungen sehr preis-

wert zu verm. Kapellen-

straße 49, Hochpart.

Sofort 1a, 3-Zim. m. m.

Zubeh. zu verm. Näh.

Schwalbacher Str. 67, 1.

Sofort beziehbar, ladene

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon u. Fernsicht.

1. Etage, zu vermieten.

850 M. Friedensmiete.

Nach 4 Uhr zu befristeten

Kirchner, Stiffstraße 28.

3 Zim. m. Küche u. Bad

(Neub.), in W. Frauen-

stein, preisw. Angebot an

Bädern. Heine, Klepper.

3-Zimmer-Wohnung

Mittelb. nahe Ringkirche,

geg. rote Karte zu verm.

Ant. u. R. 624 Tagbl.-B.

4 Zimmer

Tabultr. 18, 2. St., Erdm.

750 M. sofort od. später

zu verm. Zu erbt. bei

Näh. Langgasse 14.

Günstige Gelegenhe.

Umzugs halber

eine 4-Z.-Wohn.

Veranda, Balkon, Bad,

Heizung, Lift, Keller.

2 Kanalarben, sehr billig

abzugeben. Kaiser-Str.

Ring 30, 2. Ana bei

Herrn Schwant, Part.

Sehr schöne sonnige

4-Zimmer-Wohnung

Diele, Bad, 2 Manl.,

2 Keller zu verm. Schäfer,

Kaunthalstr. 15.

4-Zimmer-Wohnung

Rehrichstraße 12, 1. mit

Küche, Badest., zwei

Manl. und 2 Kellern, a.

1. Oktober zu verm. Fr.

Miete 750 M. Bauer,

Rehrichstraße 51.

Schöne ruh. 4-Z.-Wohn.

mit Balkon, im Westend,

an sole. Mieter zu verm.

Off. u. R. 617 Tagbl.-B.

4-Zim.-Wohn. m. Zubeh.

neu hergerichtet, u. m.

Anfr. Taunusstr. 29, 1.

In Villa

Bahnhofstraße, ist große

4-Zim.-Wohn. mit zwei

Balkons u. Gartenben.

zu verm. Angeb. unter

D. 609 an Tagbl.-Berl.

5 Zimmer

Emser Str. 64, 1. 5-Z.

Wohn. m. Zub. herri.

freie Lage, a. d. Albr.

Dürer-Anlage, sof. oder

spät zu v. Näh. 1. St. r.

Kirchgasse 5, 1

vollständ. neuhergerichtete

5-Zim.-Wohn. mit Zub.

lof. a. m. Aufz. f. Büro

od. Arzt-Praxis bestens

geeignet. Ausl. i. Laden.

5-Zimmer-Wohnung

Bad usw. a. 1. St. a. m.

Moritzstraße 13, 1. (v.

Adelheidstr., Südseite).

6 Zimmer

Schöne sonnige

6-Zim.-Wohnung 2. Etg.

vollst. neu hergest. a. v.

Schillerstr. 10, am

Kaiser-Friedr.-Ring.

Beicht. von 10-6 Uhr.

Dachbereichsfläche

6-Zim.-Villen-Wohnung

Bismarckstr. 15, Hochpt.

Etagenweis, 11 warmes

Rassler, eingeb. Balco-

nische, neu hergerichtet,

zu verm. Näh. Souterrain

oder Telefon 22165.

Moritzstraße 12 gr. Laden

nabe Rheinstr., lebh. Lauf-

straße, 150 M.

Monatl. Miete 150 M.

Möblierte Wohnungen

Zu vermieten

möbl. 2-Zim.-Wohnung.

Alteinfache, Bad, Zentr.

Heizung, Telefon, An-

strassen u. Am Herold

R. 622 Tagbl.-Berl.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Bismarckstr. 12, 3. L. sehr

gut möbl. 3im. zu verm.

Bismarckstr. 22, 3. m. 3.

Flügelstr. 28, 2. m. 3. 5

Dehrstr. 27, 8. r. schön

möbl. 3im. billig zu verm.

Moritzstr. 68, 2. Et. möbl.

Manl. mit Kochherd.

Rüdesheimer Str. 20, 1. r.

möbl. Vorderz. an sol.

Dauermieterin abzugeb.

Kochgel., Zähler, Heiz.

Schülerhofstr. 1, 3. Etage

a. m. 3. m. El. 560 M.

R. evtl. einl. Mittagst.

Passanten

a. Dauerm. 3. 2-3bett.

Dock Str. 31, 1. Tel.

Gr. 3im. 2. B. Kochg. sof.

vm. Hellmundstr. 54, 2. r.

Redl. möbl. Zimmer vm.

Sohnstraße 6, 1.

Wohn- u. Schlafz.

eleg. möbl., sep. gelegen.

stich. Wasser, Bad usw.

Kapellenstr. 49, zu verm.

Gr. eleg. möbl. Herren- u.

Doop-Schlafzim. m. sep.

Essz. m. od. o. Pension.

vm. Vulkanstr. 3, 1. Etg.

Möbl. Zimmer mit 1 u.

2 Betten, 1. Etg. zu verm.

Moritzstraße 68, Part.

Gr. m. 3im. 1-2 Bett.

Kochgel., eig. Gasaut.

Oranienstraße 25, 2.

Bei alleinlebender älterer

Dame findet sich Herr

oder Dame gegen Heim.

Zentralb. abg. liegend.

Kaiser. Ans. 11-1. 2-3

Villen und Häuser

Villa

in schöner Lage Wies-

badens, unt. günstigen

Bedingungen billig zu

vermieten. Offerten u.

u. R. 344 an Tagbl.-Berl.

Al. Landhaus

bei Elfville, 5 Zim. und

Zub. Garten, 1150 M.

bestm. zu verm., evtl.

auch Garage, Heiz. und

möbliert. Adr. i. Tagbl.-

Berl.

Väden u. Geschäftsräume

Laden

m. Geschäftsräum., Wein-

teiler, evtl. Wohnung,

mit Zentr.-Heizung bill.

zu vermieten. Bismarck-

ring 19, 1. rechts.

Ladenraum

oder als Büro Partier-

raum, Nähe Bahnhof,

loftig zu verm. Groß.

Goethestraße 13.

Großer Laden

Martstraße 22.

nebst Lager zu verm.

Näheres bei A. Meier,

Kaiser-Str.-Ring 48, 1.

Erladen

Schwalbacher Str. 52, Ede

Wohnung, sowie kleiner

Laden zu vermieten.

Näheres Telefon 22150.

Veere Zimmer u. Manl.

Moritzstraße 20, 1. links.

großes sonn. 3im. frei

2-3 leere Zimmer

loftig zu vermieten. Kai-

serstraße 35, Part.

Großes leeres

sonniges Zimmer

evtl. sofort zu vermieten

Körnerstraße 4, 3. rechts.

Redl. leeres Zimmer

preiswert zu vermieten

Pulvermühlstr. 3, 3. r.

Telefon 21180.

Groß. leer. 3im. m. Küch.

Benach. zu verm. Schwal-

bacher Str. 47, 1. rechts.

Schönes großes Zim. mit

Wasserstein u. Herd sof.

zu verm. Näh. bei Stud.

Walramstraße 31.

Veeres Zimmer

mit Küchenbenutzung sow.</

Mittwoch, 12. August 1931.

Größte Gelegenheit!

Ein prachtvolles Mahagoni-Schlafzimmer
Sapelli gewichtet, 180 br. m. Innenspiegel, Spottpreis nur 475 Mk.

Ein prachtvolles Eichen-Schlafzimmer
180 breit, m. Innenspiegel, komplett, Spottpreis nur 490 Mk.

Ein hochherrschaftliches Eichen-Schlafzimmer
ganz rund gebaut, Prachtzimmer, m. ganz runden Betten. Spottpreis nur 575 Mk.

2 elegante Speisezimmer
rund gebaut, komplett, fleißig, Spottpreis nur 375 Mk.

1 hochherrschaftliches Speisezimmer
englisch, 2-m-Zimmer, mit prachtvoll Silbertrinne, komplett, Spottpreis nur 580 Mk., nur bei

Möbel-Wetta
Wiesb., Albrechtstr. 11, 1. Auch gegen Zahlungserr.

3 Eichen-Schlafzimmer
3 Speisezimmer

verich. prachtl. Modelle v. 325 Mk. an. Kubb. und Eichen-Dipl. Schreibtische, verich. eine Bületts, Tr. Spiegel, gute Chaiselongues, Aussichtstische, Stühle aller Art (vollständig) zu verkaufen 29 Helenenstr. 29, an der Wehrstr. 29.

Durch günst. Kasseinkauf
hochleg. schweres Eichen-Doppelschlafzim. modern, mit Kubb. vers. mit Innenspiegel und wundervoll. Kopfmatt. 550 Mk., schwer. Eichen-Speises. kompl. 480 Mk., eleg. Eichen-Berrenzim. kompl. 500 Mk., verich. Delgemälde, Chaiselongue mit Decke, Kunstgegenstände, Sofa u. Klüßelsetz. bill. zu verk. Worm. Wiesbad., Adolfsallee 22. Bart. Schicht. ab 9 Uhr.

Betten, Schränke
Wohnkommoden, Nachttische, Trüffertische, ar. Rurgarderobe, Sofa, einz. Erffel, Kommoden, Vertikal, Tische, einfaches Schlafzimmer zu jedem annehmbaren Gebote. Möbelhalle Helenenstr. 4.

Kapok-Matratzen
in bekannter Güte. Rollath, Friedrichstr. 46.

Gelegenheit!
Chaiselongues, Stuhl nur 250 Mk., Adami, Marktstr. 12, Stb 3, Et.

Die schönsten Küchen
m. eingeb. Küchsch. und Zonen 195 Mk., Putzschänken dazu passend, einzelne Küchsch. und Stühle mit Vinyl. billigst Schornhorststr. 19, Möbelschr.

Küchen
weit unter Preis nur im Möbelspezialhaus
Rosenkranz
Wiesbaden
Blücherplatz 3

Koffeldreidmaschine
billig abgegeben. Grafe, Lützenstr. 15, 1.

Nähmaschinen
neu und gebraucht, beste Marken, kaumend. billig. Krieger, Frankenstr. 22, 1

Fahrrad mit Hilfsmotor
abgegeben bei A. Seel. Schmalbader Straße 7, Telefon 23921.

Wir bereiten unbetrübte häusliche Freude und sind werthbeständig. K126
Neue und gebrauchte Flügel und Pianos
Heinrich Wolff, Friedrichstr. 39, 1.

Neue Schlafzim., Speisezim., Herrenzim.

alle Größen und Modelle. Einzelmöbel, Tisch- und Schlafklüßchen, Spottbillig. Gelegenheitskäufe in guten gebrauchten Möbeln und Einrichtungen jeder Art. Teppiche und anderem mehr. Größte Auswahl. Klapper — Gelegenheitskäufe, Kommiss. Marktplat. 7, Telefon 28627. Neben Alfa-Palast.

Weinfässer

alle Gr. Drantenstr. 42, Küferrei.

Kaufgefuche

Mecherei in guter Lage, m. Wohn., nur vom Selbstgeber gel. Offerten unter A. 622 an den Tagbl.-Verlag.

Obst

auf dem Baum sowie ganze Baumstübe zu kauf. gelucht. Offerten unter A. 624 an Tagbl.-Verlag.

Brillanten

Gold, Silber, Platin. Zahngebisse, Photo-App., Prismen-Linse, Feldstech., verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2 gegenüb. Alh. Blumenthal Tel. 24394. Welt. Untern.

Alte Welschen zu kaufen gelucht. Off. u. A. 623 an Tagbl.-Verlag.

Kaufe

gegen sofortige Kasse abgeleite Herren-Anzüge, Schuhe und Handtasche. Preis. Helenenstr. 31. Telefon 20493. Polarte genügt.

Herren-Anzüge

Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Dedetten lauti D. Sinner, Tel. 24878, Niehlstr. 11, 1.

Guterhaltener Teppich

3x4 Meter, zu kaufen gelucht. Off. u. A. 623 an den Tagbl.-Verlag.

Klavier

zu kaufen gelucht. Offert. unter A. 618 Tagl.-Verl. Schlaf- und Speisezimmer Küche

gut erh. aus Privath. gebar zu kaufen gel. Off. u. A. 624 an Tagbl.-Verlag.

Bon Privat

antile geschnitzte Truhe

Zierschrank und Standuhr zu kaufen gelucht. Angebote mit Preis unter A. 622 an Tagbl.-Verlag.

Im Auftrag aus Privat-Besitz laufe antile Batod-Möbel, Berliner Teppiche, antile Dolien, alte Meist. Silber, Gobelin, 19. b. erbeten u. D. 618 Tbl.-B.

Spiegel-Schrank und Walmommode, Küchenschrank und 2 Betten und einz. Möbelstücke zu kaufen gelucht. Offert. u. A. 618 an den Tagbl.-Verlag.

Guterh. Küchenschrank (Pitt) mit Tisch und Stühlen zu kaufen gelucht. Offerten unter A. 623 an den Tagbl.-Verlag.

Marlenwagen, 6-10 PS, neuwertig, gegen Barzahlung zu kaufen gelucht. Angebote unter D. 623 an den Tagbl.-Verlag.

Herrenrad gut erhalten, 3. L. gelucht. Off. m. Pr. 2. 624 T.-B.

Ein gut erhaltenes Knaben-Fahrrad preisw. zu kauf. gel. Off. u. A. 356 an Tagbl.-Verl.

1 weicher gut brennender mittelgroßer

Küchen-Kohlenherd 1st. preisw. zu kauf. gel. Ang. u. D. 624 Tagbl.-B.

Flaschen

An- und Verkauf E. Klein Lager und Wohnung Westendstraße 18 Fernruf 25178

Unterricht

Gefang- und Klavierunterricht erteilt

Erna Landsberg, Wörthstraße 5, Partierre.

Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen (Kyffh.) Programm anderer Maschinenbau, Elektrotechnik, Landmaschinenbau, Flugzeugbau, Flugbetrieb, Automobilbau, Stahlbau, Eisenwasserbau. Für Kaufleute einsemestriige technische Kurse.

Verloren - Gefunden

30 Mt. verlor notleid. Arbeitsm. m. 4 H. Kind. v. Goebenstr. 5 d. Bleichstraße gehen zwisch. 4 u. 5 Uhr. Verlierer hat fein. Biennig mehr 3 Leben. 6 Mt. L. Kinder behalten. Adr. im Tagbl.-Berl. od. Fundbüro abzuhol. St

Montag zwisch. 6 u. 7 Uhr auf d. Wege Kurb. Kochbrunnen, Pango, Gold. Säfnergasse gold. Arm. feldchen verloren. Am Abgabe Säfnergasse 5, bei Senbold wird gebeten.

Geldfähl. Empfehlungen

Führerschein für alle Klassen. Ausbildung auch auf eigenem Fahrzeug. evtl. auf Gegenrechnung. Privat-Fahrschule Grün, Taunusstraße 7.

Einzelne Austünfte

über Personen, Fam. (Seitrat), Austünfte betr. Vorleben, Auf. Einkommen, Vermög. usw.) Kreditanträge schnell, diskret, zuverlässig von all. Plätzen d. In- u. Auslandes.

Auskunftei Kosmos

Lützenstraße 22, Ede Bahnhofstraße. Tel. 24180.

Der Geldnot entsprechend Küchen von 15, Dedewenken von 8, Tapez. A. 60 Mt. Gute Arbeit. Off. u. A. 596 an Tagbl.-Verl.

Patente

D. R. G. M. und W. Z. erwirkt Pat.-Ing. A. Schwan Wiesbaden Michelsberg 7 Tel. 28420

Gummi-Mantel

Reparatur und Reinigung Annahmestelle: Große Burgstraße 12.

Tüchtige Schneiderin m. l. a. Rel. empf. sich. Tag 5 Mt. Offerten unter A. 623 an Tagbl.-Verlag.

Rel. näht Kleider von 4 Mt. an. Abend. bill. Bitte Volk. Friedrichstr. 28.

Rel. sucht noch Rund. in Kliden u. Strümpfepf. Adr. im Tagbl.-Bl. 84

Bruder Fr. Ritter

Körper, Fuß u. Krankenpflege. Drantenstr. 35, 2. T. 27474

Massagen

Manitur, Pedisur, Bäder. Anne v. d. Beel, ärztlich gepr., Kirchgasse 23, 1. — Sonntags geöffnet. —

+ Neu! +

Körperpflege f. Damen u. Herren. Seidl, Portun. Taunusstraße 36, Part.

Friseurstube HELIOS

(Vegetar. Privatmittagstisch) 12 bis 2 Uhr

Stenogr.-Schule 1886 gegr.

Leum. Privat-Schule **Walter Paul** geprüfter Stenogr.-Lehrer

Rheinstr. 36 Telefon 24237

Tage- u. Abendlehrgänge: Einheitssturzschrift, Stolze-Schrey, Maschinenschreiben, Buchführung, usw.

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt, leiht, 50 Pf. täglich, repariert billig Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

5% Rabatt

Indur Oflub Wein

sein vom Faß:

Weißwein 3203 Ltr. 60 ohne Rabatt

Rotwein voll und kräftig Liter 70

Einmach-Essig Liter 28

Weinessig Liter 50 und 60

Zahl. Anerkennungen für Haltbarkeit der Früchte.

Gurkengewürz Beutel 15 und 25

Ansetzschnapse Liter von 2.90 an

Henrich Blücherstr. 24 Telefon 26914

Biebrich: Rathausstr. 65

5% Rabatt



DER Zinker
FREI NACH EDGAR WALLACE
Die kommende Tonfilm-Premiere!

Wichtig für Hundebesitzer.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassau hat unterm 18. 11. 1929 eine Polizeiverordnung über das freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Darnach ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von Hunden in den Straßen und Volksanlagen außerhalb der öffentlichen Wege verboten.

Als beaufsichtigt gelten insbesondere:

a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Ab- richtung oder zwecks Ausbildung der Jagd mit- geführt werden;

b) Hunde, die angeleitet oder angeleitet sind;

c) Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von Herden dienen.

Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde, die Wild bejagen, einer Wildfährte folgen oder sich aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft, an deren Stelle im Unver- mögensfalle entbehrende Haft tritt.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Krause, Albrechtstraße 34.	Kapellenstraße:
Nichter, Ede Moritzstraße.	Fuchs, Dambachstr.
Brinz, Ede Eleonorenstraße.	Karlstraße:
Bismarckring:	Gerhard, Herderstraße 28.
Vemmig, Ede Vorfrische.	Maus, Zahnstr. 2 Ede Karlstr.
Schott, Ede Hellmundstraße.	Moritzstraße:
Preis, Blücherstraße 4.	Crah, Moritzstraße 56.
Dambachstr. 1.	Nichter, Ede Albrechtstraße.
Fuchs, Ede Kapellenstraße.	Drantenstraße:
Dohmeimer Straße:	Krause, Albrechtstraße 34.
Ehrmann, Kaiser-Friedrich-Ring 2.	Kaenthauser Straße:
Faulbrunnenstraße 3.	Diehl, Ede Wallufer und Erbacher
Feldstraße:	Straße 1.
Schwenf, Feldstraße 24.	Niehlstraße:
Steinmetz, Feldstraße 10.	Gerhard, Herderstraße 28.
Goethestraße 56.	Röderstraße:
Crah, Moritzstraße 56.	Mörtel, Röderstraße 29.
Enders, Goebenstraße 7.	Römerberg:
Preis, Blücherstraße 4.	Krug, Römerberg 7.
Selenenstraße:	Reuter, Römerberg 29.
Dorn, Selenenstraße 22.	Schulgaße:
Edhardt, Wellstrasse 11.	Rhönisch, Schulgaße 2.
Herderstraße 28.	Schmalbacher Straße:
Hermannstraße:	Maus, Ede Adlerstraße.
Fuchs, Walramstraße 12.	Minor, Ede Mauritiusstraße.
Reih, Hermannstraße 2.	Sedanplatz:
Hellmundstraße:	Kujat, Westendstraße 4.
Reih, Hermannstraße 2.	Steingasse:
Schott, Ede Wellstrasse 11.	Seilberger, Steingasse 6.
Siricharaben:	Stelzer & Lüdke, Steingasse 17.
Seilberger, Steingasse 6.	Walramstraße:
Maus, Zahnstr. 2 Ede Karlstr.	Fuchs, Walramstraße 12.
Krischte, Zahnstraße 40.	Webergasse:
Kaiser-Friedrich-Ring:	Mhmuh, Webergasse 51.
Ehrmann, Kaiser-Friedr.-Ring 2.	Wellstrasse:
Krischte, Zahnstraße 40.	Mörtel, Röderstraße 29.
	Wellstrasse 11.
	Wellendstraße:
	Kujat, Westendstraße 4.
	Vorkstraße:
	Vemmig, Ede Bismarckring.
	Zietenring:
	Waterloostraße 1. Ede
	Zietenring.

Abenteuer in USA

Von Mormonen, Indianern und geschiedenen Frauen.

Als Vagabund im Wilden Westen. / Von Karl Ey.

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Zu meinem Erstaunen sah ich nun, daß hinten im Wagen ein zweiter Wagen enthalten war. Klein und mit zwei Rädern, einer Deichsel und einem merkwürdigen tonnenförmigen Aufbau.

Ich war sofort im Bilde. Natürlich handelte es sich bei Carper und Blood um Spritkumpen, welche die Indianer versorgten. Bald hatten wir den zweiten Wagen auf dem Boden. Das eine Pferd wurde vor dieses Gefährt gespannt und dann setzte sich Blood nach einer geflüsterten Unterhaltung mit Carper mit dem Spritwagen in Bewegung. Er fuhr geradeaus auf ein dichtes Gestrüpp los, das hinter ihm zusammenschlug und die Aussicht verperrte.

Carper fuhr mit dem großen Wagen und dem anderen Pferd in entgegengesetzter Richtung weiter.

„Raul gehalten!“ rief er mir fast drohend zu, obwohl mir nichts ferner lag als ein Verrat, „unser Arm reicht weit und trifft tödlich.“

Dann war auch er bald im Walde verschwunden, und ich setzte meinen Weg den Fußpfad entlang fort.

Wie gesagt, ich sah keinen Grund, das Tun der beiden zu hinterfragen. Alkoholkumpen gilt in Amerika nicht als ehrenhaft. Sollte ich aber gewußt, wie der Sprit auf Indianer wirkt, so würde ich wohl kaum dem Sergeanten Sand in die Augen gestreut haben.

Des Rothauts letzte Heimat.

Nach einer Wanderung von einer halben Stunde brach der Morgen an. Nicht der überragende farbenprächtige Sonnenaufgang der Wüstenstaaten, sondern eine allmähliche Dämmerung, die durch die riesigen Baumkronen des Buchenwaldes brach, die plötzlich die Stimmen der Vögel belebten, bis sich die einzelnen Stimmen zu einem himmelstreichenden Konzert verdichteten hatten.

Mit jedem Gebüsch brach ein El (Pall Moose) durch das Gestrüpp; groß wie ein Pferd, mit den riesigen Schuflern, und trotzte schwerfällig und furchtlos über den Weg. Es trachtete im Unterholz von einem verschwenderischen Wüchsen, das sich auch heute noch von Jahr zu Jahr vermehrt, denn die Indianer auf der Reservation dürfen nicht mit Schusswaffen jagen, aber allen Tieren auf ihre primitive Art nachstellen. Und diese wald-

reiche Reservation hatte den Umfang der Provinz Brandenburg und wurde von 3000 Schwarzhäutern durchstreift.

Mit dem leuchtenden Sonnenaufgang kam mir auch das erste Zeichen des menschlichen Lebens zu Gesicht. Ein Hornsignal ertönte, und dann tauchte in der Dämmerung auf dem hohen Ras das wehende Sternensymbol auf.

Jetzt sah man dünne Rauchwolken in die wärzige Morgenluft steigen, Rauchwolken, die meinen Appetit bis zum buchstäblichen Hunger reizten. Ich lief die letzte Straße bis zu dem Handelsposten und kündete mich dann mit einem Jura an.

Die drei Soldaten, welche vor einem Blockhaus beschäftigt waren, kinnerten sich nicht weiter um mich, aber ein junger, hagerer Mann im Lederhemd trat erkannt auf mich zu. Mit einem Blick nahm ich das Bild des Lagerplatzes auf. Die Blockhütte, einige feste Hütten und Schuppen aus Nichtenholz. Ein kleiner Laden aus Fachwerk mit follicher Front und zwei oder drei Indianerzelte, das war die ganze Herrlichkeit.

Aber es war eine Herrlichkeit.

Es war eine Wirklichkeit gewordene Herrlichkeit, von der man annahm, daß sie heute nur noch in der Literatur lebt. Es war ein Indianerposten, wie er vor 50 und mehr Jahren bestanden hatte. Es hatte sich nichts geändert. Dieselben bunten Bänder im Laden, dieselben Lederhemden der wenigen Bewohner. Nur die Soldaten Enkel Sams hatten andere Uniformen bekommen und modernere Waffen.

Ja, richtig. Und dann war ja auch die Antenne neben dem Blockhaus. Man war nicht aus der Welt. Nicht weiter als den Bruchteil einer Sekunde von der nächsten Radiotelegraphenstation, nicht weiter als eine gute Tagereise von den modernen Schwesterposten St. Paul-Minneapolis, nicht weiter als drei Eisenbahntage von New York, nicht weiter als eine gute Woche bis Deutschland.

Und doch war man hier in der letzten Heimat eines einst mächtigen Indianerstammes, den Blackfoot-Algonquins, man war fünfzig Jahre aus dem Maschinenleben entfernt, man war tausend Jahre zurückgeworfen bis zu der Zeit der ewigen Wälder, der silbernen Wasser, zurück zu den Uransängen der Gema-Gemmen der Neuen Welt — den Rothäuten.

Ich zeigte dem jungen Agenten mein Telegramm von Alf vor, und er schüttelte mir kräftig die Hand.

„Alf ist wieder zum primitiven Leben zurückgegangen“, sagte er, „Sie werden ihn vielleicht finden.“

„Ich habe einen Riesenhunger“, unterbrach ich den Agenten „gibt es hier für Geld und gute Worte etwas Essbares?“

„Das will ich meinen. Topela hat gerade eine Dirscheule in Arbeit. Ich lade Sie ein.“

Am Lagerfeuer.

Während der Agent mich einlad, durch seine Hütte zu treten, merkte ich jetzt in selbiger Vorfreude den herrlichen Duft des gebratenen Fleisches. („Durch“ keine Hütte zu treten, ist kein Druckfehler, denn das Morgenmahl wurde im Freien, hinter der Hütte, dicht neben dem offenen Lagerfeuer, eingenommen.)

Topela, die zweifellos Meisterin der Kochkunst war, konnte nicht als Schönheit gelten. Sie war eine alte, runzlige Indianerin, mit einer tiefen Warze auf der Nase, einem freundlichen Lächeln im Auge und einem reichen, aber unverständlichen Wortschatz auf den Lippen.

Sie trug Hosen und Kollasins, eine Matrosenbluse mit einer goldenen Brosche und am Gürtel aus Leder eine moderne Handtasche, aus deren Außentasche ein Spitzentäschchen hervorsteckte.

Sie schälte die dicken Scheiben herunter, legte sie auf breite Holzsteller und setzte sie uns vor. Aus der heißen Asche nahm sie die glühenden Maiskuchen. Ein beräucherter Kaffeebuck warzte die Luft und wir aßen schweigend. Nur der Agent sagte einmal ganz nachdenklich:

„Es ist sehr merkwürdig. Ich esse für drei, leiste kaum körperliche Arbeit und bleibe mager wie ein Hering. Hier mußte ein Sanatorium für überfettete New Yorker Robedamen entstehen. Damit wäre Geld zu verdienen.“

Bei der selbstgedrehten Zigarette nach dem reichlichen Frühstück fragte ich den jungen Agenten nach seinem Beruf.

„Ich habe das herrlichste Leben der Welt“, sagte er, „mein alter Herr ist Kongregmann und hat mir dieses Bundespostchen verschafft. Alles, was ich zu tun habe, ist, einmal im Monat den Rothäuten pro Kase ihre Bundespension von 70 Dollar auszu zahlen, die sie dann postwendend in allerlei kinderlichen umlegen. Im Winter erhalten sie ihre Mehl- und Konfervenpension. Ich bin ein bißchen Arzt, ein bißchen Richter und ein ganzer kleiner Herrgott.“

„Und wieviele dieser Kinder der Natur betreuen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

WALHALLA THEATER

4, 6.15 Uhr.

Große Familien-Vorstellungen
des ungekürzten Spielplans
Jugendliche 30 %
Felix Bressart

Zeppelins Arktisfahrt
Die Japaner auf der Bühne
Fox tönende Wochenschau
Arizona, das Wunderland

Die große Welte-Konzert-Organ

Thalia

Kirchgasse 72

Heute letzter Tag!

Zweierlei Moral

mit Elga Brink, Walter Rilla.

Ab morgen Donnerstag:

Die Maske fällt

mit Lissi Arns, Anton Pointner, Karl Etlinger, Carla Bartheel.

Regie: Wilhelm Dieterle.

Wo 4, 6.15 u. 8.30 Uhr. So 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

Ab heute der vertonte spannende sensationelle Großfilm:

Der Flüchtling

Mary Astor
und Richard Barthelmess
in den Hauptrollen.

Dr. G. M. schreibt: einer jener wenigen Romanfilme, dessen jagendes Tempo in fiebernder Ausstaffung hält — schöne Menschen — große schaffende unterhaltsame Stunden.

Das Belprogramm ist reichhaltig zusammengestellt. Mit diesem Programm beschließen wir die Saison 1930/31. — Alle bisher ausgegebenen Gast- und Vorzugskarten verlieren mit Ablauf des Programms ihre Gültigkeit.

Auf der Bühne:
Nassauer Bauern-Duo Käthe v. Haag - Willy Klein

Wir beginnen die neue Saison mit:
DOUAUMONT
der neueste deutsche Tongroßfilm
dessen Uraufführung heute in Berlin erfolgt.

Film-Palast

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ

3 Worte
Nie wieder Liebe

3 Namen
Lillian Harvey, Harry Liedtke
Felix Bressart

3 Wirkungen
Entzücken, Jubel, Lachen

Wochentags: 4-6.15 8.30
Sonntags: 3-5 7-9

Union-Theater

Rheinstraße 47

Ab heute!

Gustav Fröhlich
und
Betty Amann

in dem fabelhaften Filmwerk

Asphalt

Ein Spiel von Liebe und Pflicht.

Ferner:

Reinhold Schünzel und Charlotte Ander

in dem großen Lachschlager

Der Himmel auf Erden

Kulturfilm

Rabattmarken

liefert M. Gräfe, Rulandstraße 15, 1.

Volksbühne e.V.

Bleichstraße 5.

26. Aug. **Viktoria und ihr Husar**14. Sept. **Mona Lisa** (Erstaufführung)29. Sept. **Hauptmann von Köpenick**

Jetzt Neuaufnahme von Mitgliedern!

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 13. August 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Dahn.

1. Ouvertüre „Der König Pötel“ von Kuber.
2. Melodie „Lied von Beethoven“.
3. Melodie aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner.
4. Der Rose Hochzeitstag. Charakterstück von Joffe.
5. Wein, Weib und Gesang. Walzer von Strauß.
6. Verjagter, Marsch von Silenber.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 13. August 1931.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Das eberne Pferd“ v. Kuber.
2. Les millions d'Arlequin. Ballettmusik von Driga.
3. Feierlicher Zug zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von A. Wagner.
4. Fantasia aus „Das Wunder“ von E. Humperdinck.
5. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.
6. Etudiantina. Walzer von E. Waldteufel.
7. Fantasia aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr:

Monstre-Konzert.

„Armeemarsch-Abend“.

Ausgeführt v. der verstärkten Wiesbadener Orchester-Vereinigung des Deutschen Musikerverbandes (ehemalige Militär-Musiker).

Leitung: Kapellmeister W. Haberland.

1. Florentiner Marsch von C. Fucit.
2. Großer Marsch. Schlachtenhymne und Gebet aus der Oper „Rienzi“ von A. Wagner.
3. Ouvertüre zur Oper „Vergil“ v. C. M. v. Weber.
4. Lied: An der Weier von Bressel.
5. Große Fantasia aus der Oper „Lohengrin“ von A. Wagner.
6. a) Marsch der Finnländer Reiterei aus dem 30jähr. Kriege.
- b) Vorführer Marsch (1813). Armeemarsch Nr. 37 von L. v. Beethoven.
- c) Helenermarsch. Armeemarsch Nr. 173 von E. Lübbert.
7. Alte deutsche Treue. Marschpotpourri von Franz.
8. a) Fanfare der Fribeliner Reiterei von Denton.
- b) Fanfare der Kreuzritter von W. Denton.
- c) Parademarsch der 18er Hularen.
9. Titanenmarsch (auf Wunsch) von H. Stort.

Eintrittspreis: 1 Mk. Dauerkarteninhaber 0.50 Mk. Zuschlag.

Der Reinertrag ist für die erwerbslosen Mitglieder des Verbandes bestimmt.

Aufklärung.

Der **Wiesbadener Musikverein** (Reichsbandorchester ehemaliger Militärmusiker Deutschlands) E. V., gibt bekannt, daß er nicht identisch ist mit der **Haberland'schen Kapelle** (Wiesbadener Orchestervereinigung), die sich zu Unrecht als Vereinigung ehemaliger Militärmusiker bezeichnet.

Der Vorstand.

Dachpappe und Teerprodukte

in jeder Menge und billigstem Preis

Emil Vathauer

Bücherstraße

Tel. 243 12

34

Obstleitern

Stangen zum Baumstücken u. Geländermaterial empf.

R. & A. Schür.

Markstraße 26, Tel. 23871.

Neu ausgestellt!

Sehr schöne komplette Braut-Aussteuer: E. S.

— Weitere folgen. —

Weberei und Wäschefabrik

Theodor Werner

Webergasse, Ecke Langgasse

Konkurs- und Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 12. August 1931 von 10 Uhr ab werden in dem Hause

Friedrichstraße 53:

1. Aus einer Konkursmasse: 1 Transparent, 3 große Firmenbilder, 1 elektr. Uhr (Regulator), verschied. Regale und Gefäße;
2. Zwangsweise: 1 großer Warenschrank mit Spiegel, Schiebetüren und Schubladen öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Befichtigung eine halbe Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Habermann, Obergerichtsvollzieher.

Waller Straße 12. Telefon 21433.

Fortsetzung der Konkurs-Versteigerung

der Fa. Aufrecht Nachf.

Donnerstag, den 12. August 1931, vormittags 9½ u. nachmittags 3 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungslokal

23 Schwalbacher Straße 23.

Zum Ausgebot kommen:

zirka 600 P. Damen-Strümpfe in allen Farben (beste Fabrikate), großer Vollen 2. u. 3. Hand- schuhe aller Art, Schlupfhojen, Taschentücher, S.-Oberhemden, Reife u. halbfertige Kragen usw.

Wilhelm Helfrich

beerdigter öffentlich angeordneter Auktionator, beidigter Taxator

Schwalbacher Straße 23 — Telefon 22941.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 12. August 1931, vormittags 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Rettelstraße 24:

- 2 Nähmaschinen, 2 Bücherschränke, 3 Schreibtische, 2 Vertikals, 2 Schreibmaschinen, 3 Büffets, zwei Kredenzen, 2 Kleiderschränke, 1 Chaiselongue, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Korbaarntur, 3 Waren- schränke, 2 Tafelwagen, 3 Radioanlagen, 1 Personen- kraftwagen (Ford, Zweiflügel)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Barthelemy, Obergerichtsvollzieher, als Vertreter des Gerichtsvollz. Beutel, Dranienstraße 33.

Große Versteigerung von Herrschaftsmobiliar

Verferteppichen und Pfandgegenständen

Freitag, den 14. August 1931 vormittags 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal

6 Luisenstraße 6

— Nähe Wilhelmstraße

1. 4 sehr gute Pianinos (Marten-Instrumente)
- 1 elegante Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung mit 4stüdigem Bibliothekschrant und reicher Bildhauerarbeit;
- 2 eleg. Eichen-Herrenzimmer-Einrichtungen, 1 antike holländ. Wohnzimmer-Einrichtung (reich eingelegt);
- 3 moderne Eichen-Speisesimmer-Einrichtungen, 1 Kuchbaum-Speisesimmer-Einrichtung, 1 moderne Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, 1 Mahagoni-Lochtersimmer-Einrichtung, 1 antike Einzelmöbel, 5 Verleerleppiche, 8 Verleerbrüden, Smarna- und deutsche Teppiche;

große Anzahl Einzelmöbel für Wohn-, Speise-, Herren- und Schlafzim., sehr schöne Martenporzellane, Gruppenfiguren, Kannen, Schüsseln, goldenes Arm- band mit 15 Brillanten, Ohrringe mit Brillanten, sehr schöne Gemälde, Beleuch- tungen, Ständerlampe, große Anzahl Tafel- und Tischlächer, sehr feine Filz-Teppiche, Bild- und andere Portieren, Vorhänge, Hotelstüber, elektr. Bohner, 2 fast neue elektr. Staubsauger, Nähmaschine, elektr. Kochk., 2 Eichen-Kleiderschränke, Kassenkrant, Eis- krant, 3 Zimmeröfen, email. Badewanne, Wandgasbadeofen, Kohlenbadeofen, 2 sehr schöne Vaseschränke;

im Wege des Pfandverkaufs: Einzelmöbel aller Art, 12 Kisten mit Inhalt (Wäsche, Porzellan usw.)

meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung: Donnerstag nachmittags.

Georg Jäger & Sohn

Taxator, beid. u. öffentl. angest. Auktionator,

6 Luisenstr. 6. Gegr. 1897. T. 22448 u. 25047.

Rörigs Parkettreinigungsmittel „Arco“

Ist ein wasserhelles Erzeugnis, dient zur Reinigung von Parkett und Linoleum, sowie Steinholzböden. Man gießt es am besten in eine Schüssel und reibt den zu behandelnden Boden mit unserer Spezial-Parkettbürste ab. (Kupferdrahtbürste Stück Mark 2.40.) Einige Minuten einwirken lassen, darnach gründlich mit einem Lappen nachreiben und gut trocknen lassen, bevor Wachs aufgetragen wird. „Arco“ ist voll- kommen wasserfrei und greift den Boden nicht an. Preise bei 1-5 Liter das Liter Mark 0.80 ausschließlich Kannen, bei 10-50 Liter das Liter Mark 0.70 ausschließlich Kannen. Bei besonders hartnäckigen Flecken auf den Böden verwenden Sie unser „Loseform“ das Kilo zu Mark 3.20. **AUGUST RÖRIG & CO.,** Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895. 325

Von der Reise zurückgekehrt.
San.-Rat Dr. Gustav Meyer

Auf die Bekanntmachungen betr. Platzvergebung für die Kirchweihen in Wiesbaden-Schierstein und Wiesbaden-Bierstadt in den „Städt. Nachrichten“ Nr. 32 vom 12. 8. 1931 wird hingewiesen. F122a Magistrat. — Marktverwaltung.

In Nr. 32 der „Städtischen Nachrichten“ vom 12. 8. 1931 ist die Verdingung S. 12 betr. Aus- führung von Tapezierarbeiten für die Wohnhaus- neubauten Waldstraße-Süd 3a veröffentlicht. F122a

„Dauerwellen“

exkl. Waschen Wasserwellen 10.-

Oelflachwicklung — Dampfverfahren.

Keine Negerkrause! Garantiert haltbar!

Salon Strassner

Nikolasstraße 8, gegenüber dem Hansa-Hotel.

Tel. 26101. Anmeldungen werden berücksichtigt.

Rilichee-Abgüsse

Statt Karten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Dienstag früh 3¼ Uhr mein lieber guter Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Werkmeister

Oberpostinspektor

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, kurz nach vollendetem 63. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für den Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 102), den 11. August 1931.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. August, vorm. 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. — Seelenamt Donnerstag, 13. August, 8 Uhr vormittags St.-Elisabeth-Kirche. — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen Verluste unserer treuen unvergeßlichen Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bender für die trostreichen Worte, sowie der Schwester Hilma für ihre liebevolle Pflege.

Familie Ludwig Jekel.

Wiesb.-Sonnenberg, den 12. August 1931.

Langgasse 25.

Für die mir zu meinem 90. Geburtstage in so reichem Maße zugegangenen Gratulationen sage ich hiermit allen meinen herzlichen Dank.

Ludwig Schmidt.

Wiesb.-Sonnenberg, den 11. August 1931.

Richtig passende Schuhe

auch für empfindliche Füße — zwanglose Beschichtung

**im Schuhhaus Müller**

Ellenbogeng. 10

Wellenitzstr. 24

Als **Fensterleder-Lieferant** ist **Stritter** weit und breit bekannt.**Schwämme Autoleder Hosenträger Sportgürtel****Leder-Stritter**

Kirchgasse 74. 1953

Alle Schulbücher

stets bei

Schwaedt

Ecke Rheinstraße — Luisenplatz

Todesfälle in Wiesbaden

Erika Haase, Bankbeamtin, 20 Jahre, Rübe- heimer Straße 30, † 9. 8.

Christine Schiffmann, geb. Beyer, Ehefrau des Schulhausmeisters Wilhelm Sch., 54 Jahre, Ranteuffelstraße 12, † 10. 8.

Eduard Roth, Lithograph, 56 Jahre, Feldstr. 8, † 10. 8.

Georg Raab, Antiker, 61 Jahre, Wäckerstr. 46, † 10. 8.

Heinrich Wertheimer, Oberpostinspektor, 63 Jahre, Dotzheimer Straße 102, † 11. 8.

Wilhelm Hinz, Ober-Kontrollmeister, 59 Jahre, Scheffelstraße 8, † 11. 8.

Philipp Wahn, Privatier, 70 Jahre, Wiesb.-Sonnenberg, Rambacher Straße 63, † 11. 8.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Junge Elly Reuter, Kind, 1 Jahr, Andreasstr. 31, † 9. 8.

Nach Gottes unerforschlichem Rat- schlusse schied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater

Herr Georg Raab

aus einem arbeitsreichen Leben.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Therese Raab.

Wiesbaden, den 12. August 1931.

Beerdigung Donnerstag nachm. 3¼ Uhr Südfriedhof. Seelenmesse am gleichen Tage morgens 6.40 Uhr in St. Elisabeth.

**Männergesangsverein „Union“ E.V.**

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Ehrenmitgliedes

Eduard Roth

in Kenntnis zu setzen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. August, vormittags 8¼ Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. — Vollzähliges Erscheinen der Aktivität ist Ehrenpflicht. F487

Industrie und Handel.

Abbau des Notdiskonts auf 10 Prozent.

Ein Zeichen der wirtschaftlichen Entspannung.

Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Mittwoch, 12. Aug., den Diskontsatz von 15 auf 10 Prozent und den Lombardsatz von 20 auf 15 Prozent herabgesetzt. In der Dienstags-Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Luther, die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 12. August d. J. beschlossene Herabsetzung wie folgt:

Die scharfe Diskontmaßnahme vom 1. August hatte den ausgesprochenen Zweck, die Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs vorzubereiten und seine Durchführung zu erleichtern. Die an die Erhöhung geknüpften Erwartungen haben sich in vollem Umfang erfüllt. Der Übergang zum normalen Bankverkehr hat sich ohne nennenswerte Ausweitung des Kreditbestandes der Reichsbank und des Umlaufes an Zahlungsmitteln vollzogen. Nach dem Status vom 7. d. M. ist bis zu diesem Tage bereits wieder eine Rückbildung der Anlage der Reichsbank um 122 Millionen M. und des Gesamtumlaufes an Zahlungsmitteln um 107 Millionen M. eingetreten. Auch die Wiedereröffnung der Sparkassen ist durchaus befriedigend verlaufen. Da auch sonst im Wirtschaftsleben deutliche Entspannungsmomente als unverkennbar sind, glaubt die Reichsbank, nicht länger zögern zu sollen, den Notdiskont von seiner gegenwärtigen Höhe wieder auf 10 Prozent und zugleich den Lombardsatz auf 15 Prozent herabzusetzen. Sie ist sich dabei bewußt, daß auch die neuen Zinssätze der Wirtschaft noch außerordentliche Lasten auferlegen und sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, ihrerseits alles zu versuchen, was geeignet ist, weitere Diskontermäßigungen zu ermöglichen.

Unter dem Vorsitz von Reichsbankpräsident Dr. Luther hat der Zentralausschuß der Reichsbank die Herabsetzung des Diskont- und Lombardsatzes beschlossen. Unerwartet rasch haben also die volle Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs und die starke Erhöhung des Diskonts am 1. August es ermöglicht, den Diskont- und Lombardsatz wieder auf den Stand vom 16. Juli herabzusetzen. Mit dem Notdiskont war der Zweck verfolgt worden, jede Inflationsgefahr zu bannen. Dieser Zweck ist erreicht worden. Die Reichsbank sieht sich zu der Herabsetzung des Notdiskonts um so eher in der Lage als die Zahlungsmittelkrise überraschend leicht überwunden worden ist und der Reichsbankstatus sich anscheinend günstig weiter entwickelt. Der Umlauf an Noten ist nicht weiter gestiegen und der Devisenzugang hat angehalten. Schon in der ersten August-Woche sind 1,7 Mill. M. Gold und 61 Mill. M. Devisen zugeflossen und es ist nach dem Verlauf der letzten Tage anzunehmen, daß der im Reichsbankausweis vom 7. August ausgewiesene Betrag von 307 Mill. M. deckungsfähigen Devisen sich bis zum 15. August weiter, man schätzt auf 360 Mill. M., erhöhen wird. Das würde bedeuten, daß der Devisenbestand, der am 15. Juli 1931 bis auf rund 124 Mill. M. gesunken war, annähernd eine Verdreifachung erfahren hat. Dazu kommt, daß man wohl mit Bestimmtheit annehmen darf, daß der Notkreditumsatz in der laufenden Woche einen weiteren gewissen Rückgang aufweisen dürfte, weil größere Posten Wechsel fällig werden. Immerhin muß natürlich bei der Beurteilung der Devisenzugänge berücksichtigt werden, daß ein Teil der Zugänge eine Folge der Devisenbewirtschaftung sein dürfte und es daher schwierig ist, sich ein genaues Bild von der Art der Devisenzufüsse zu machen. Aus diesen Gründen wird von verschiedenen Seiten empfohlen, bei evtl. weiter notwendig werdenden Beschlüssen den Diskontsatz nicht ohne Rücksicht auf seine natürliche Anzeigefunktion für Devisen festzusetzen und zwar erscheine sowohl aus kreditpolitischen, wie aus devisenpolitischen Gründen ein vorsichtiger, in kleineren, dafür häufigeren Stufen sich vollziehender Diskontabbau am Platze. Von besonders günstiger Wirkung dürfte die Diskontherabsetzung im übrigen auf die Stillhalterverhandlungen sein, die bisher nur mühsam vorwärts gekommen sind.

Was die Frage der Wiedereröffnung der Börse anbetrifft, so ist hier alles noch im Fluß. Die Privatbankiers, die am Montag mit dem Börsenvorstand Beratungen darüber abhielten, konnten keinen Beschluß fassen, da endgültige Beschlüsse nur vom Gesamtgremium des Börsenvorstandes gefaßt werden können. Auch die am Mittwoch im preußischen Handelsministerium stattfindenden Besprechungen mit den Vorständen der deutschen Wertpapierbörsen über die Wiedereröffnung der Börse werden noch keine Entscheidung über den Termin bringen, da man erst die weitere Entwicklung des Geldmarktes nach der Diskontsenkung abwarten will. Mit ausschlaggebend für die Wiedereröffnung der Börse ist schließlich, ob es gelingt, das schwierige Problem der Schaffung einer Auffangsstelle für den Rentenmarkt zu lösen. Der Sonderausschuß für Hypotheken-Bankwesen des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, E. B., und die Hypothekendarlehen selbst sind mit der Prüfung der Frage beschäftigt und man darf wohl hoffen, daß es zu einer Einigung kommen wird.

Vom Getreideweltmarkt.

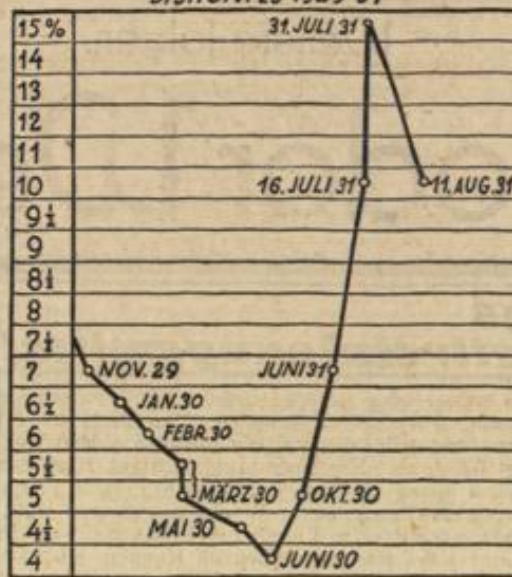
Rückgängige Getreidepreise.

Die neuesten Meldungen von den überseeischen Getreidemarkten lauten sehr ungünstig. Am internationalen Weizenmarkt beginnt die Lage katastrophale Formen anzunehmen. Der Krikenherd ist in der statistischen Lage zu liegen. Mit den schätzbaren Weltweizenvorräten von 10 Millionen Tonnen kann der Einfuhrbedarf Europas und der außereuropäischen Länder für 6-7 Monate gedeckt werden unter der Voraussetzung, daß dieser Bedarf nicht kleiner ist als im vergangenen Jahr. Was an Überschuß aus den neuen Ernten hinzukommt, ist natürlich weit mehr als in den nächsten Monaten verbraucht werden kann. Die zur Zeit bestehende Unmöglichkeit, größere Weizenbestände abzustufen, hat zu einer weiteren Abwärtsentwicklung der Preise geführt. Die Kommoditäten greifen zu Abwertungsmahnahmen in Form von bereits bestehenden Zöllen und eines scharfen Verzehrszwanges, der für Deutschland auf 97 Prozent festgelegt worden ist.

Die kontinentalen Börsen stehen vollkommen unter dem Einfluß der Finanzkrise. Bei sinkenden Preisen stagniert das ungarische Getreide fast vollständig, zumal das Angebot aus der neuen Ernte zurückgeht. Der Getreideverkehr in Rumänien hat durch die Einführung der Exportprämie keine Belebung erfahren. In Bulgarien wird der Ernteertrag zwar etwas niedriger angegeben, qualitativ wird jedoch mit einer Besserung gerechnet. Die Getreidemarkte in der Tschechoslowakei verkehren in ruhiger Haltung. An der Wiener Börse hielt sich der Umsatz in den allerengsten Grenzen.

Über die deutschen Ernteergebnisse wird durchweg zufriedenstellend berichtet. An den deutschen Getreidemarkten

ENTWICKLUNG DES DEUTSCHEN REICHSBANK- DISKONTES 1929-31



hielten sich die Umsätze in einem angelegten der Umstände durchaus angemessenen Rahmen. Der Wetterumschlag, der in allen Teilen Deutschlands erhebliche Regenfälle brachte, hat stellenweise zu einer Hinausschiebung des Schnittes für Brotgetreide geführt, doch ist von einer Schädigung der Ware nicht zu berichten.

Der Kohlenmarkt im Juli.

Ungünstige Auswirkungen der Krise.

Die im Anschluß an die Sondatserneuerung erwartete und auch in gewissem Grade in der ersten Juliwoche eingetretene Belebung des Kohlegeschäftes ist durch die ungünstige Entwicklung der deutschen Finanzlage wieder zum Stillstand gekommen. Beim Abwärtswenden der Krise schrumpfte der Kohlenabsatz völlig zusammen und hat sich bis jetzt nicht wieder erholt. Es ist eine Abkühlung hereingebrochen, wie sie im Kohlenhandel bisher noch nicht erlebt wurde. Das Publikum hat sich im Verlaufe des diesjährigen Sommergeschäftes sehr zurückhaltend in der Eindeckung des Winterbedarfes gezeigt. Trotz der günstigen Preise bei den Sommerabrufen ist das Eindeckungsgeschäft von Jahr zu Jahr rückläufig. Lohn- und Gehaltsreduzierungen werfen ihren Schatten in ganz besonderem Maße auf den Kohlenmarkt. Man hält mit Eindeckungen zurück, nicht allein weil das Geld für die Vorratsbeschaffung mangelte, sondern weil man auch immer wieder hoffte, daß über kurz oder lang Preisentlassungen eintreten könnten. Diesbezügliche Erklärungen von Regierungsseite, die vor kurzem gemacht worden sind, haben zwar zu einer Preisermäßigung nicht geführt, aber immerhin den Verbrauch beruhigt. Die Rückwirkungen dieser Zurückhaltung auf der Verbraucherseite sind für Produktion und Handel überaus schädigend. Aber nicht allein das Zurückgehen des Hausbrandgeschäftes hat die Kohlenmarktfrage kritisch gestaltet, in besonderem Maße haben die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Industrie das Kohlegeschäft beeinträchtigt. Teil- oder gänzliche Stilllegungen haben den industriellen Abbruch geringer werden lassen und die Möglichkeiten für eine Drosselung der Produktion sind für andere Industriezweige Veranlassung, kurzfristig zu disponieren. Die Schwierigkeit der Finanzierung ist für andere, noch vollbeschäftigte Betriebe Anlaß zur Eindeckung des nur unbedingt Notwendigen.

Von Produktionsseite wird unter diesen Umständen natürlich alles versucht, zu verhindern, daß ausländische Kohle am heimischen Markt Abfall findet. Der deutsche Bergbau ist ja auch in der Lage, den deutschen Verbrauch zu decken. Aber gerade kommunale Verwaltungen haben für ihre Gas- und Elektrizitätswerke große Kohlenmengen aus dem Ausland bezogen, ein Geschäftsgeheimnis, das in Zeiten normaler Wirtschaftslage schließlich noch anerkannt werden kann, keinesfalls

Die Eröffnung des neuen Ozeantors.

Inbetriebnahme der neuen Nordschleuse Bremerhavens. — Schnelldampfer „Bremen“ wird als erstes Schiff durchgeschleust.

(Bericht unseres nach Bremerhaven entsandten Sonderberichterstatters.)

Die zweitgrößte Schleuse der Welt, eines der größten Wasserbauwerke das je geschaffen wurde, geht dieser Tage seiner Vollendung entgegen. Das neue Tor des Ozeans, wie man allgemein die neue Nordschleuse in Bremerhaven bezeichnet, soll in wenigen Tagen seiner Bestimmung übergeben werden. Das neue Tor des Ozeans übertrifft in all seinen Ausmaßen sogar die Schleusenanlagen des Panama-Kanals und ist nach der Amsterdamer Seeschleuse die größte Schleuse der Welt.

Am 4. Mai d. J. waren zwei Jahre vergangen, daß man in Bremerhaven im Rahmen einer schlichten Feier, den Grundstein zur Nordschleuse gelegt hat, einem Bauwerk, dessen große Bedeutung in gewissem Sinne symptomatisch ist für die Entwicklung, die der Schiffsverkehr über die Weltmeere in den letzten Jahren genommen hat.

Die besondere Aufgabe dieses gewaltigen, mit einem Kostenaufwand von circa 36 Mill. M. hergestellten Bauwerkes wird es sein, den größten überseeischen Dampfern, wie der „Bremen“, „Europa“ und „Columbus“ das Einlaufen in die gegen die Unbilden der Witterung geschützten Binnenhäfen zu ermöglichen. Außerdem wird es dadurch ermöglicht in Bremerhaven nunmehr bis zu vier Schiffe von der Größe der „Bremen“ oder „Europa“ gleichzeitig abzufertigen und zwar so, daß zwei an der Columbus-Kale und je eines an der Nordmole und in der Kammer der Nordschleuse abgefertigt werden. Zunächst wichtig und dringend notwendig war für diese Zwecke die Schaffung eines Verbindungskanals zwischen der Schleuse und den bestehenden Häfen. Die Breite dieses Verbindungskanals beträgt circa 45 Meter. Die Schleusenanlage selbst besteht aus einer Kammer mit einer Länge von 273 Meter zwischen den beiden Toren und 350 Meter Länge zwischen den Hauptpfeilern. Die Breite der Einfahrten entspricht der Breite des Verbindungskanals, also 45 Meter, während die Breite der Kammer 60 Meter ist. Es folgt dann der Vorhafen mit einer Länge von

jedoch in Krisenzeiten wie der jetzigen. In Kreisen der Kohlenwirtschaft wird behauptet, daß gerade der Auslandsbezug von kommunaler Seite viel zu der ungünstigen Kohlenmarktfrage beigetragen hat.

Berliner Devisenkurse.

WTR Berlin, 12. August. Drahtliche Auszahlungen für:

	10. August 1931 Geld	11. August 1931 Geld	12. August 1931 Geld
Buenos Aires 1 Pes.	1.18	1.19	1.19
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19
Japan 1 Yen	2.08	2.09	2.08
Kairo 1 ägypt. £	20.95	20.99	20.97
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—
London 1 £ Sterl.	20.43	20.47	20.44
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro 1 Mlr.	0.26	0.27	0.27
Uruguay 100 Pes.	1.99	2.00	2.00
Frankfurt 100 Goldm.	169.68	170.02	169.68
Athen 100 Drachmen	5.44	5.45	5.45
Belgien 100 Belg.	58.62	58.74	58.61
Bukarest 100 Lei	2.50	2.51	2.50
Budapest 100 Pengö	73.43	73.57	73.43
Danzig 100 Goldm.	81.67	81.83	81.67
Finnland 100 Finn. M.	10.56	10.60	10.56
Italien 100 Lire	22.02	22.06	22.03
Belgrad 100 Dinar	7.45	7.46	7.45
Dänemark 100 Kron.	112.39	112.61	112.49
Lissabon 100 Escudo	18.53	18.57	18.53
Norwegen 100 Kron.	112.39	112.61	112.49
Paris 100 Fr.	16.48	16.52	16.48
Prag 100 Kron.	12.46	12.48	12.46
Reykjavik 100 island. Kr.	92.16	92.34	92.21
Riga 100 Lats	81.12	81.28	81.02
Schweden 100 Kr.	82.02	82.18	82.02
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05
Spanien 100 Pes.	35.81	35.89	35.86
Schweden 100 Kron.	112.44	112.66	112.54
Tafelna (Estl.) 100 estn. Kr.	111.99	112.21	112.31
Wien 100 Schilling	59.15	59.27	59.15

* Deutscher Weinbauverband überfiedelt nach Mainz. Wie verlautet, beabsichtigt der derzeitige 1. Präsident des Deutschen Weinbauverbandes, Dr. Müller-Karlruhe, aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückzutreten. In der 2. Präsident, Geheimrat Dr. von Bassermann-Jordan (Weidheim) die Nachfolge wegen Belästigung anderer Ehrenämtern abgelehnt hat, wird voraussichtlich der 3. Präsident, Freiherr von Schorlemer-Lieser, zum 1. Präsidenten vorgezogen werden. Damit würde eine Verlegung der Geschäftsstelle von Karlsruhe nach dem neuen Wohnsitz des neuen Präsidenten erforderlich werden; in aber für künftige Fälle einen Sitzwechsel zu vermeiden, beabsichtigt, den Sitz nach Mainz zu verlegen und anschließend dort beizubehalten. Die Entscheidung wird am 30. August auf dem Weinbaukongress in Bingen fallen.

* Starker Rückgang der Saargrubenerförderung im Juli. Die Förderung der Saargruben, die im April d. J. mit 1 022 126 Tonnen betragen hatte und im Mai auf 945 720 Tonnen zurückgegangen war, hat im Juni einen neuen Tiefpunkt erreicht und zwar lief die Gesamtförderung auf 891 720 Tonnen. Gleichzeitig wuchsen die Halbenbestände um weitere 30 911 Tonnen an, so daß die Saargruben jetzt über ein Halbenbestände von 465 299 Tonnen verfügen. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug auf den Kopf der Belegschaft berechnet 873 Kilogramm, die durchschnittliche Tagesförderung 44 141 Tonnen.

* Die Insolvenz der Bankfirma Weiller Söhne, Frankfurt a. M. Die Prüfung der Insolvenz der Bankfirma J. J. Weiller Söhne, Frankfurt a. M., ergab bisher 500 000 M. Aktiva, denen 200 000 M. Aktiva gegenüberstehen. Die Massenquote wird etwa 40 Prozent betragen und dürfte durch Zuschüsse von privater Seite eine Erhöhung um 10 Prozent erfahren.

* Zellstofffabrik Waldhof bei Bernau. Die Generalversammlung beschloß die Zellstofffabrik Waldhof bei Bernau, die seit vielen Jahren stillgelegt ist, zu liquidieren. Der Liquidationsausschuß gehören die Herren Albrecht und Klemm von der deutschen A.-G. Waldhof, Mannheim, an, in deren Händen sich die Aktienmajorität der Bernauer Fabrik befindet. Die übrigen Mitglieder des Liquidationsausschusses sind die Herren Janion vom ostpreussischen Wirtschaftsministerium, R. B. A. Johanson, Mitek-Kerckhoff, A. A. Rohmann und Alexander Schmidt Bernau. Das Vermögen der Waldhof-Fabrik wird auf 500 000 Kronen geschätzt. Der jetzige Liquidationsausschuß bedeutet nur noch eine Formalität, da anstelle von Bernau bekanntlich die Fabrik in Rehbold als ausländische Tochtergesellschaft errichtet wurde.

350 Meter, einer Breite an der Mündung von 120 Meter während die Kammer eine Breite von 180 Meter aufweist. Anschließend folgt dann das Wendeboden von rund 400 Meter Länge und 240 Meter Breite. Den Abschluß bildet die bereits fertiggestellte Drehbrücke für Eisenbahnfuhrwerks- und Fußgängerverkehr, welche eine Länge von 112 Meter und eine Breite von 19 Meter besitzt. Die Brücke führt über den schon erwähnten Verbindungskanal für die schon bestehenden Häfen. Die Nordschleuse, deren Bau eine unaufschiebbare Notwendigkeit für den Indienststellung der Ozeantore „Bremen“ und „Europa“ geworden ist, schafft zugleich die Möglichkeit, die beiden Dampfer „Bremen“ und „Europa“ nunmehr auch in Deutschland docken zu können. Bekanntlich mußte dies bisher in Southampton geschehen. In Verbindung hiermit war es erforderlich, das „Kaiserdod II“ etwas zu verlängern. Es war weiterhin zweckmäßig für die Bremerhavener Hafenanlagen, die für Seeschiffe nur durch die große Kaiserliche Schleuse zugänglich sind, aus Gründen der Betriebssicherheit eine weitere Schleusenverbindung zum Weiserstrom zu schaffen. Für die Großschiffe des Norddeutschen Lloyd ist jedoch die große Kaiserliche Schleuse nicht ausreichend genau, andererseits war eine Vergrößerung dieser Anlage nicht möglich. Bei der Schaffung der Dockungsmöglichkeit für die Dampfer „Bremen“ und „Europa“ war, wie bereits erwähnt, die Verlängerung des Kaiserdods II notwendig. Dieses Dampfer, welches bisher 268 Meter lang war, ist auf 335 Meter verlängert worden, bei einer Einfahrtswerte von etwas über 35 Meter. Es ist so die Möglichkeit geschaffen, Schiffe von rund 75 000 Tonnen aufzunehmen. Das neugeschaffene Dock ist nach dem Kriegsmarinemodell in Boston, das größte der Welt.

Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme des neuen Ozeantores wird als erstes Schiff der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd durchgeschleust werden um im Hafen einen neuen Anstrich zu erhalten.

Die neue Nordschleuse in Bremerhaven, ein gigantischer Bauwerk moderner Bautechnik, wird dazu beitragen, den Ruhm Bremerhavens in aller Welt zu verbreiten und den Ruf zu erhalten, daß von Bremerhaven aus der Schiffsverkehr der Welt startet.

Ernst Louis